

84. Also besteht auch das andre Principium mit der götlichen Welt, als da sich die göttliche Kraft im Gang der Majestät ausbreitet, welches billig für alle drei Personen der Gottheit geordnet wird.

85. Aber das dritte Principium muß man im Feuer verstehen, da das Sterben ist, und aus dem Sterben ein ander Leben entsteht, als aus Feuer ein Licht, und da doch kein Sterben ist, sondern ewigliche Dauer, und aus der Dauer der hochpriesterlichen Geist entsteht, da sich beim Gottes Worte nach Bornen in zwei Weiten scheidet, als in Licht und Finsterniß; und heisset er Wort nach dem Lichte und nach der ausgehenden Kraft seiner Weisheit.

86. Aber der ewige göttliche Urstand ist nicht in der ewigen Natur; der Wille zur Natur ist eher, und derselbe Wille ist das Chaos, da alles inne liegt, und der Geist entsteht daraus, und offenbare sich mit Finsterniß und Licht. Darum nenne ich den Geist Gottes nicht ein Principium, denn er ist außer allen Anfängen, aber mit den ewigen Anfängen wird Gott in Deistigkeit offenbar, wiewohl im Chaos auch die Dreieit ist, wie im Buch der sechs (theosophischen) Punkte ausgeführt.

87. So ich nun vom dritten Principio schreibe, so sage ich auch, daß Gott alle Dinge durch seine Weisheit habe erschaffen; aber nicht aus dem Geiste, der Gott genannt wird, ist diese Welt erschaffen; denn sie heisset Erde und gut, und eine Werkprobe des Urseins.

88. Auch ist sie nicht als aus der göttlichen Weisheit geboren, sondern durch die Weisheit; die Weisheit ist nicht die Materie zu dieser Welt, sonst müste ein Sein Gottes Weisheit heissen, und die Sünde auch; sondern aus den beiden ewigen Principien, von beider Welt Wesenheit, als aus beiden Begierden ist sie geboren.

89. Gott der Vater, der alles ist, hat sich mit der Schöpfung dieser Welt bewegt, das ist, in den Gestalten beider Weiten, der Naturen, und hat Engel geschaffen, verleiht, aus dem Geiste der Naturen ewig.

90. Denn soll ein Geist in der Freudenreich bestehen, so muß er das Centrum in sich haben, daraus die Freude entspringt, als das Centrum zur finsternen Welt, wiewohl ist die scharfe Macht; sonst wäre er eine Stelle ohne Bewegung.

91. Darum, da Lucifer das Licht verachtet, blieb er im Abtheil der Finsterniß; denn sein Wille ging vom Lichte aus und wollte in Freudenreich herrschen, dadurch er Gott nach des Freuden Eigenschaft erkannte, das ist, im Principe, in des Feuers Eigenschaft.

92. Also, sage ich, ist die äußere Welt ein Principium, das sie ein eigen Leben hat, aus beiden inneren geistlichen Weiten er-

beeren, als eine Offenbarung des ersten und andern Principii, ein Weibell oder Gleichniß der ewigen Natur, gefasset in der Begierde der ewigen Natur, und geoffenbart mit einem Anfange, und geschlossen in eine Zeit, welche mit dem Ende wieder gehet in die Ewigkeit.

93. Solch Weibell oder Zeit ist entstanden in Gottes Weisheit, wiewohl die Natur hat durch zwei geistliche Weiten mit Bewegung der ewigen Natur offenbare; und das Offenbare gehet aus beiden ewigen Principii, als aus der Liebe und finsternen Welt; und also scheidet das Licht in der Finsterniß, und die Finsterniß ergriffet nicht.

94. Und allberinnen liegt der Aug zum Guten und Bösen, und heisset Igo, wie die Schrift saget mit des Menschen Willen; Welchem ihr euch zu Achten in Ebersam beachtet, entweder dem Lichte Gottes, oder der Finsterniß im Reine Gottes, das Rechte seid ihr, Röm. 6, 16. und dahinein gehet ihr, dem seid ihr ebersam, davon werdet ihr gegogen und geföhret, auch zu Achten ermahlet: es ist beides Gottes; aber das Licht wird nur Gott oder gut genant.

95. Mein Gegenstich schreibe. Die Seele des Menschen sei aus dem Munde Gottes dem Menschen eingehalen; ich habe auch keinen Streit in dem mit ihm, und küßte er seiner Gassen. Ich aber nicht blind, wie er; ich sage aus dem andern Munde Gottes, aus dem ganzen Centre, aus dem Willen zur ewigen Natur, das ist, aus dem Chaos und aus der ewigen Natur, aus dem weitem ewigen Principium, aus Finsterniß, Feuer und Licht, ein ganzes Bild und Gleichniß der ganzen Geistes des Wesens aller Wesen.

96. Und sage, daß sich der Geist Gottes habe selber aus gelassen nach aller drei Welten Eigenschaft; denn er ist das Leben und der Geist alles Wesens, in jedem Wesen nach seiner Eigenschaft.

97. Denn vor den Zeiten dieser Welt war nichts, kein Leben außer ihm, ist auch noch kein Leben außer ihm; aber es heisset, wie die Schrift saget: bei den Heiligen bist du heilig, und bei den Werkleuten bist du verkehrt. Pf. 18, 26, 27.

98. In den Heiligen ist er die göttliche Freudenreich; und das göttliche Leben; aber bei denen, die ihren Willen in Gottes Sein, in die Finsterniß wenden, ist er Gottes Zorngeist.

99. Ist doch Gott selber alles; kann denn um ist alles bekommen Was sahen wir denn lange viel um Gott? Laßt und nach dem Besten streben, nach der Liebe: so werden wir der Liebe Gottes Kinder.

100. Warum wollet ihr dem Menschen den freien Willen Gottes abspagen? Ist doch seine Seele aus der höchsten Weite Gottes geschaffen, und hat göttliche Macht; so sie in die Erde Gottes eingehet; wie uns Christus lehret, daß wir nicht allein würden

selbe Wunde thun, als er mit dem Holzgabeln that, sondern viel größer; so wir nur Glauben hätten, so könnten wir mit Einem Worte den Weg ins Meer führen. Matth. 21, 21.

101. Hat er uns doch den Glauben zugesagt zu geben; denn er sprach: Mein Vater will den h. Geist geben denen, die ihn darum bitten, Luk. 11, 13. Sein Wort muß wahr sein, und alles, was darüber spricht, lägen sein. Darum sagte er, er wolle kommen, den Sünder zu Buße zu rufen, nicht den Gerechten. Luk. 5, 32.

102. Was machet ihr denn für nöthiges Wohl über den Menschen, und nehmet ihm den freien Willen? Hat der arme Sünder nicht freien Willen, daß er kann kommen: warum ruft sie denn Christus alle zu sich? Matth. 11, 28.

103. Ihr sprecht mit der Kirche: Es kann Niemand zu ihm kommen, es über ihn denn der Vater. Ja recht, ich sage auch altes; es liegt nicht an unserm Willen, Laufen oder Rennen, sondern an Gottes Erbarmen. Er ruft, welchen er will, und verleiht, welchen er will: ist alles recht; aber ihr seid blind, und versteht's nicht recht.

104. Wenn es am Menschen gelegen wäre, so sünde die Seligkeit in des Menschen Macht, durch eignen Willen selig zu werden, wie er wollte, und ob er gleich der alte, böse, in Adam gesorbene, Mensch bliebe.

105. Darum, da wir in Adam starben, so hätten wir das eigene Recht verloren, und lag an Gottes Erbarmen; und dieß altschalt: Ihr müßt wieder aus Welt scheiden werden, wolleet ihr anders Gott schauen. Joh. 3, 6. Ihr müßt umkehren und werden als die Kinder, anders sollt ihr das Himmereich nicht schauen.

106. Nun haben wir am Himmereich Iht nach dem Willen seiner Gewalt, damit zu thun; so wir aber den Geist Christi schöpfen, der uns hat aus Gnaden wieder in unsre Sitten eibern, so leidet das Himmereich Gewalt, und die Gewalt thun, reifen es zu sich.

107. Nicht unser Vermögen ist's, daß wir's zu uns reifen; sondern das Vermögen ist Gottes, der es hat wieder durch Christus in uns eingesöhret. Wir können's nicht mit Gewalt und eigenem Recht nehmen; sondern aus Gnaden wird's uns angeboten zu schenken.

108. Nun liegt's nicht an dem, daß wir in eigener Vernunft darnach laufen und das wollen nehmen; sondern an dem liegt's, daß wir uns in dem Schooß, als in die Menschwerdung Christi, als in unserer neuen Mutter Leib, wieder einwerfen, als in eine neue Menschwerdung, daß wir mit unserm Willen, im Gehorsam, Christi Willen werden; daß wir in einem Nichts, als dies

nur zu einem Samen des Willens werden; daß Christus unser Willen weete und seine Menschwerdung unsere Menschwerdung, seine neue Geburt aus Gott und Mensch unsere neue Geburt aus Gott und Mensch, seine Erleuchtung des Jenseits Gottes im Centro der Erde unser Erleuchtung; seine Auferstehung unsere Auferstehung, sein ewig göttlich Leben unser ewig göttlich Leben. Adamm hierher's. Wer zu mir kommt, das ist, in meine Menschwerdung, das ist, in mich, den werde ich nicht hinausschaffen. Joh. 6, 37. Item: Meine Schäflein sind in meinen Händen, Niemand kann sie mir herausreißen; und der Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer denn Iht; ich und der Vater sind Eins. Joh. 10, 28, 29.

109. Lieben Brüder und Freunde, verst'et doch nur den Zug des Vaters recht! Er soll nicht verlassen werden, daß Gott Einem verleiht, der sich begehrt von den Sünden zu befreien, sondern den, der es nicht begehrt, von dem Heiligen steht in unserm Willen, aber das Bekennen steht in Gottes Erbarmen.

110. Nun hat er aber dem beherrenden Willen das Erbarmen aus Gnaden zugesagt; denn er sprach: Werdet auch zu mir, so will ich mich zu euch wenden. Joh. 1, 3. Item: Knecht an, so wird euch aufgethan! Werdet, so werdet ihr finden; bittet, so werdet ihr nehmen! Welcher Sohn ist, der den Vater bittet um ein Ei, der ihm einen Skorpion bittet? Knecht ihr, der ihr arg seid, euren Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr wird mein himmlischer Vater seinen h. Geist geben denen, die ihn darum bitten. Matth. 7, 7—10.

111. Wolltest du nun sagen, Gott verleiht die dein Herz und Willen, daß du nicht kannst bitten? Beweise das aus der Schrift! Wer wolltest du sagen, du kannst nicht glauben: das ist auch nicht wahr.

112. Kannst du nicht glauben, so wirf alle deine Sinne in die Menschwerdung Christi ein, in seinen Geist, und sei in ihm als recht; laß ihn in die glauben, wie er will. Was bestämmeist du dich lange um starken Glauben, der Tüze umfänger? Er stirbt nicht in deiner Gewalt, sondern zu glauben.

113. Nur bestämme dich um das rechte ernsten Willen; geh' aus der Sünde aus und streite täglich ohne Unterlaß wider die Sünde in Fleisch und Blut; begehrt der nicht mehr, werde ihr leid, mache Feindschaft mit ihr, laß Gott mit sie machen und in die glauben, wie stark er will. Hange du an Gott, und ringe mit ihm, wie Jakob die ganze Nacht, welcher sprach: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Gen. 32, 26. Und David sagte: Wenn es wüderete den Tag die in die Nacht, und wieder an den Morgen; so soll dich mein Herz nicht versagen, Ps. 130, 6.

114. Das heißt über alle Vernunft glauben, wenn das Herz keinen Trost empfähet und doch an Gott hanget, und im Willen

sagt. **Hör**, ich lasse nicht von dir, wie ich in Himmel oder in die Hölle, so lasse ich dich doch nicht; denn du bist mein und ich bin dein: ich will in dir, nichts sein, mache aus mir, was du willst!

115. **Und** Weiden, merke's wohl, **Tröste** Euren und **Armen** gebrecht endlich Hülfe und Himmel, davon mein **Gegensatz**, wie ich verheißt, in seinen gut trauren **Schriften** gar nicht weis.

116. **Er** sagt. „Der Mensch soll stille stehen, was **Gott** mit ihm thut; er werfe ihn in **Himmel** oder **Hölle**, der Mensch könne das nicht wehren; es sei in **Gottes** **Händeln** und **Rath** beschließen, wo er einen **Leben** hinwerfen wolle.“ Ich des ganz **lämmerlichen** und **studen** **Stautens!** Erbarme es doch **Gott**, daß wir uns also lassen **blenden!**

117. **So** wir nicht können zu **Gott** kommen: warum **heißet** er uns denn **kommen?** Spricht doch **Christus**, er sei in diese **Welt** kommen, die **armen** **Sünder** zu **suchen** und **selig** zu **machen**. **Luk.** 5, 32. **Ihm**, er sei **kommen**, ja **suchen** das **verloren** ist, als **den** **armen** **verlorenen** **Sünder**, den **Gottes** **Bern** schon hat in die **Finsternis** **geogen** und **verloren** **eingeschlossen**, und **zum** **Leute** der **Finsternis** **erwählt**, denselben ist **Christus** **kommen** zu **suchen** und **selig** zu **machen**, und **nicht** dem **Gelehrten**, der **verloren** **frumm** ist. **Sehet** doch **den** **Wasser** **des** **verlorenen** **Sohns** an, wie **thut** er mit **dem** **Schüleren**, der **sein** **himmlisch** **Gut** **hatte** mit **dem** **Leufel** **Sohn** **verprangt!** **Luk.** 15, 11 — 32.

118. **Mein** **Gegensatz** will **weitere** **Samen** in **Adam** **machen**, daraus **natürlich** **weitere** **Menschen** von **Mutterliche** **geboren** werden; **Eine** **aus** **des** **Wahres** **Samen**, der **Andere** **aus** **der** **Schlange** **Samen**: **daraus** **siehe** **Gott** **Einen**, und **verloren** **oder** **verloren** **den** **Andern**; **weil's** **mit** **Kain** **und** **Abel**, **aus** **mit** **Jakob** **und** **Esau** **den** **wahren**: **darauf** **bauet** **er** **die** **Grundwand**.

119. **Ich** **aber** **sehe** **noch**, **sehen** **Brüder**, **wenn** **er** **dieses** **Zeit**, **als** **er** **seide** **Erleuchtung** **unter** **Gott** **und** **das** **menschlische** **Geschlecht** **hat** **geschieden**, **hätte** **geschlafen**, **wie** **seid** **wäre** **ihm** **die** **Zeit!** **Also** **macht** **er** **aus** **dem** **Wilde** **Gottes** **weitere** **Wirklich** **und** **Einen** **Samen** **gegen** **Samen**; **einen** **Theil** **schreibt** **er** **dem** **Leufel** **zu**, **als** **der** **Schlange**, **und** **das** **ander** **dem** **Weibessamen**.

120. **Ich** **will** **ihn** **aber** **verloren** **haben**, **es** **Kain** **und** **Abel**, **sonst** **Jakob** **und** **Esau**, **sind** **beide** **von** **dem** **Samen** **Wahres** **und** **Mutterlich** **empfangen** **worben!** **So** **zu** **der** **Zeit**, **da** **Kain** **ist** **empfangen** **worben**, **in** **demselben** **Samen** **ist** **Adam** **und** **Hera**, **daraus** **er** **empfangen** **worben**, **ist** **eine** **andere** **weitere** **Essen** **gewesen**, **wie** **er** **weird!** **So** **macht** **er** **die** **Zweifel** **denkelben** **Samen** **in** **Adam** **und** **Hera** **kenntlich** **haben**, **daraus** **ist** **Gott** **aus** **seinem** **Erfolge** **hätte** **verloren**: **aber** **er** **saw** **nur** **doch** **nur**, **wie** **denkelben** **Schlange** **samen**, **davon** **er** **sagt**, **habe** **in** **Adam** **und** **Hera** **gewirkt**, **hinwei**

er **ihn** **nicht** **will** **lassen** **gut** **und** **höre** **nach** **den** **zwei** **innern** **Werten** **sein**, **und** **macht** **also** **einen** **ganzen** **Unfug**.

121. **Du** **ganz** **blinde**, **lämmerliche**, **stunde** **Brumme!** **Ich** **des** **bedenklichen!** **Stehet** **doch** **die** **Grundwand** **ist** **weit** **offen!** **wie** **führe** **doch** **nicht** **also** **die** **Andere** **Gottes**, **die** **Christus** **hat** **mit** **seinem** **theuren** **Blut** **erkaufte**, **der** **da** **spricht**, **Kennt** **also** **zu** **mir**, **die** **ich** **mit** **Sünden** **beladen** **und** **beschweret** **seid!** **Matth.** 11, 28. **Wartet** **doch** **auf's** **Centrum**, **auf** **den** **Grund** **des** **Willens** **Gottes**, **sehet** **doch** **auf's** **Centrum!**

122. **Johannes** **saget**: **Das** **Licht** **scheint** **in** **der** **Finsternis**, **und** **die** **Finsternis** **hat's** **nicht** **begriffen**. **Job.** 1, 6. **Verlehet** **ist** **das** **nicht!** **Als** **Adam** **in** **seiner** **Unschuld** **war**, **so** **sahen** **ihm** **auch** **sein** **Licht** **in** **der** **Finsternis**, **und** **die** **Finsternis** **regiff** **nicht** **sein** **Licht**; **als** **er** **aber** **nach** **der** **Finsternis** **imaginirete**, **das** **ist**, **nach** **Hölle** **und** **Gut**, **so** **verlehet** **ihm** **das** **Wisse** **sein** **Licht**, **und** **ward** **die** **Finsternis** **in** **ihm** **esfahrbar**; **da** **sah** **er** **die** **einmaligen** **Wesensheit**, **verlehet** **des** **göttlichen** **Leibes** **oder** **himmlischen** **Heiliges**, **und** **machte** **auf** **des** **äußeren** **Geistes** **und** **des** **äußeren** **elementarischen** **Heiliges** **Wesensheit**, **und** **freigte** **thierliche** **Eigenschaft**.

123. **Auch** **machte** **in** **bestehen** **thierliche** **Eigenschaft** **mit** **auf** **der** **Geist** **oder** **Qual** **der** **Finsternis**, **als** **das** **erste** **Principium** **in** **Gottes** **Bern**. **Also** **sah** **er** **die** **einmaligen** **Welt**, **als** **dem** **Paradies**, **und** **wachte** **auf** **der** **äußeren** **Welt**, **weiche** **ist** **höse** **und** **gut**, **aus** **den** **zwei** **innern** **geistlichen** **Werten**.

124. **Die** **äußere** **Welt** **solte** **am** **Menschen** **nicht** **esfahrbar** **sein**; **denn** **das** **Licht**, **verlehet** **das** **göttliche** **Licht**, **sahen** **in** **Adam** **in** **der** **Finsternis**, **und** **die** **Finsternis**, **als** **das** **erste** **Principium**, **konnte** **das** **Licht** **nicht** **ersehen**. **Als** **aber** **Adam's** **Imaginieren** **waren** **ging**, **so** **erziff** **die** **Finsternis** **das** **Licht**, **und** **wurden** **alle** **die** **Principia** **in** **Adam** **erge** **und** **esfahrbar**.

125. **Denn** **Adam** **wollte** **sein** **aus** **Gott**, **und** **Gutes** **und** **Wisse** **wissen**, **wie** **ich** **ihnen** **Gott** **verloren**, **ist** **selten** **nicht** **von** **Gut** **und** **Wise** **essen**, **andere** **würden** **se** **freuen!** **aber** **die** **Zweifel** **verderbte** **se**, **se** **würden** **davon** **klug** **wenden**. **Ja** **will** **kein**, **als** **ihnen** **die** **Augen** **ausgerhan** **wurden**, **durch** **die** **Imaginieren** **und** **weil's** **essen**, **das** **se** **die** **äußere** **thierliche** **Eigenschaft** **erkenntete**, **weiche** **an** **ihnen** **esfahrbar** **ward**, **was** **sich** **die** **arme** **Seele** **schämte** **und** **noch** **schämt**, **das** **se** **die** **thierliche** **Eigenschaft** **sieht**.

126. **Der** **äußere** **Leib** **an** **Adam** **war** **wohl** **vor** **dem** **Kain**, **aber** **der** **Seele** **nicht** **esfahrbar**, **gleichwie** **ihund** **des** **Himmels** **in** **die** **Welt** **nicht** **esfahrbar**. **Ein** **Kind** **Christi** **lebet** **ist** **in** **dieser** **Zeit** **mit** **der** **neuen** **Geburt** **im** **Himmel**, **und** **das** **Aug** **der** **umgewandeten** **Seele** **sieht** **das** **nicht**; **aber** **das** **Aug** **in** **Christi** **sieht**.

127. **Also**, **sehen** **Brüder**, **verlehet's** **doch** **nur** **echt**: **Kain**

war nicht aus ganz-erdfischer Eßenz aus der Schlange Samen erzeugt, sondern aus der Eßenz aller drei Principien, aller drei Wesen; denn wie Adam nach seinem Fall war, also auch sein Same.

128. Aber dieses wisset! Als Adam fiel, so kamen die drei Principia in Adam mit einander in Streit, als: eßens Gottes Bornreich, zweitens Gottes Ueberlich, und drittens dieser Welt Reich. Cain ward ergriffen im Bornreich, Habel in der Liebe Reich, so sprach Gott recht bei Jakob: Jakob habe ich geliebet, und Esau beschaffet. Num. 9, 13. Also auch bei Cain und Habel; Cain hat das Bornreich, als das erste Principium, in der Eßenz im Samen in Mutterleibe im Ringen ergriffen, und Habel Gottes Liebe, als das andre Principium: nun war Cain von Het töds, und Habel fromm.

129. Nun sehet doch, lieben Brüder! Als Cain und Habel opferien, so rief Gott, das ist Gottes Liebe und Sanftmuth, als das andre Principium, das Opfer Habel's, und Cain's wollte Gott nicht annehmen: da ergrimmte Cain über seinen Bruder Habel. Da sehet ihr den Streit zwischen den beiden ewigen Principien, wöhlten Liebe und Born in den letzten Brüdern, im Menschen, wie das finstere grimmig Reich auch ist erkennbar worden im Menschen. So sprach Gott zu Cain. Was ergrimmet dich? Ist's nicht also, wenn du fremd bist, bist du angenehm; wo aber nicht, so ruhet die Sünde vor der Thüre: aber herrsche über sie, und laß ihr nicht die Gewalt. Genes. 4, 6, 7.

130. Ihr merkt's doch! Gott sprach: Herrsche über die Sünde; laß ihr nicht Gewalt! Wie nun Cain einer ganz-erdfischen Eßenz gewesen, und von Gott verfluchen, so hätte Gott nicht zu ihm gesagt: herrsche über die Sünde, laße ihr nicht die Gewalt! Wie in Cain nicht gewesen, damit er hätte können über das Böse herrschen; so hätte es ihn Gott nicht: geheißet; obgleich der Born in ihm mächtiger war, als in Habel: so war er darum nicht ganz aus des Borns Eßenz erzeugt; sondern aus beiden in Eins. Versteher's recht! Christus ist kommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist, wie er selber sagt: Luk. 5, 32. nicht um des Gerechten willen.

131. Nun, wer sind die Verlorenen? Cain, Ismael, Esau, und alle arme im Born Gottes ergriffene Sündler, die von Mutterleibe verloren waren, um deren willen ist er ein Mensch worden, und ruhet sie alle zu sich, sie sollen kommen, wer da will; sie sollen suchen, bitten und annehmen: er will ihnen den h. Geist geben. Luk. 11, 13. Und so sie kommen, so ist Herab der einen einig von verlorenen, im Born Gottes ergriffenen Menschen vor den Thoren Gottes im Himmel, mehr als alle nunmehrmehrig Habel oder Jakob, die der Waise nicht bedürfen. Luk. 15, 7., welche in

der Liebe sind ergriffen worden im ringenden Habel, im Centro der drei Principien.

132. Jakob hat Gott geliebet: verachtet, er ward im Mutterleibe in Gottes Liebe, welche mitwirkte, ergriffen, und Esau ward beschaffet, denn der Born hatte ihn ergriffen. Nun ist aber dieß Hoffen nicht also zu verstehen, als wenn Gott den verlorenen Sündler der nicht wollte; ja, um der Sündler willen ist Gott Mensch worden, und gekommen, den armen Sündler zur Buße und zur neuen Wiederherab aus dem Born in die Liebe zu rufen.

133. Und Christus sagt: Du hast nicht gewollt. O Jerusalem! Jerusalem! wie oft hab' ich deine Kinder wollen versamen, als eine Buschirme ihrer Köpfe unter ihre Flügel, und du hast nicht gewollt. Matth. 23, 37. Item: Wie gern wöll' ich essen der besten Trauben, aber ich bin wie ein Weingärtner, der da nachsäet. Mich. 7, 1.

134. Nun spricht die Vernunft: Was ist denn nun das Nicht-Wollen, weil Gott den verlorenen Sündler ruft, und will ihn in Christo haben und neugebden? Ist's die Verfluchung des Vaters? Ja recht, seines Borns Verfluchung ist es, und des Leufes Wärs; verachtet, es ist der finstern Welt Wärs, die verachtet den Menschen, aber nicht zum Tode kann sie das thun, sondern als eine finstere Wärs.

135. Was thut aber Gott in dem Born, das das andre Principium, zu dem? Das fragt gar oft im Argen, wenn der Mensch die Sünde heget, und spricht: Lasse es nicht! Gleich dem wird in die ergrimmten. Fürchte Gottes Gericht! Und merket den Menschen des gerechten Weges. Folget ihr nun der erste Wärs, und lebet um, so heißt's: Dem Frommen, das ist, weil er fromm wird, muß das Licht in der Finsterniß aufgehen; so hetzt das Licht mitten in der finstern Nacht an zu scheinen. Ps. 112, 4.

136. Sprichst du aber: Er kann sich nicht beehren, es ist nicht möglich; so reißt du in Gottes Macht, und wider alles das, was Christus sagt: er sei um des verlorenen Menschen willen kommen, das er ihn wolle suchen und selig machen. Luk. 5, 32. Sollte denn Gottes Born größer sein als sein Liebe? Hat doch Christus den harten finstern Tod und grimmigen Born Gottes, der uns im Centro der Seele am Bande der finstern Welt, als des ersten Prinzipals, gefangen hielt, gebrochen, und den Tod an der Seite am Krays schau getragen, das die Schrift im Geiste Christi sagt: Tod, wo ist dein Stachel? Tod, wo ist dein Sieg? Die Schrift ist entwert, und wie sind fort gesagt die Worte Christi.

137. Ich will auch, lieben Brüder, sagen, was alles Lehren und Predigen nicht sel, wenn Gott dem Menschen sein Born verflucht, wie mein Gegenfah sagt, das es' nicht wüßchen und einnehmen kann! Was darf man dem Gerechten predigen, der ehns

das lausit? Sprach doch Christus, er sei um der armen verdorren Kinder willen kommen, und nicht um der Gerechten willen; die der Lust nicht dürfen. Sekt ihr nicht, das Christus die Lust aus ihnen, die schon vom Lufel beflissen waren, austrick, und nahm sie zu Kindern an; item, aus Maria Magdalena, der großen Suer? Luc. 8, 2.

138. Da nun wohl die Schrift sagt: Er vertheilte, wen er will, Weis. 9, 18, das ist auf den sechs Länder gemitet, der auf Gnade sündiget, und Gottes nur unter einem gleichneischen Schwin spottet, heuchlet ihm mit dem Munde, und sein Geist meinet nur Galttheit; dem entzundet er sich vollend, und läßt ihn hinhendeln. Wer will dem heissen, der ihm seinen eigenen Willen zu einem Heile einsehret? Soll ihm adollen werden, so muß er aus seinem Willen ausgehen und in Gott adossen sein.

139. So spricht du: „Gott ist allmächtig, mag er nicht mit des Menschen Willen thun, was er will? Er ist, der in Allen mächtig ist: wer will mit ihm rechten? wie die Schrift sagt,“ und es mein Gegenlag mächtig also treiset.

140. Heer, mein Gegenlag, du bist noch viel zu jung zu dem. Lerne von erst, was Gott sei, was sein Wille in Werken und Outen sei: es läßt sich also wohl in der Vernunft eine Kette schliessen. Weist du aber auch, daß der Himmel weder die Hölle sei, und die Hölle weder den Himmel, der Jora weder die Liebe, die Finckernis weder das Licht? Was meinst du alldier von Gott? Wenn ich auf eure Weis seil reien, das Gott in allem alles mächtig ist, wie es denn wahr ist, so muß ich sagen, das Gott Alles ist. Er ist Gott, er ist Himmel und Hölle, und ist auch die äußere Welt: denn von ihm und in ihm unklüdet alle. Was mach ich aber mit einer solchen Rede, die keine Religion ist? Gar solche Reden nahm der Teufel in sich, und wollte in allem offendar sein und in allem mächtig.

141. So sprichst du: „So ist Gott mit ihm uneinig, weil er Wesen und Gutes ist? D du liebe Vernunft, lerne das Genuum alldier, aber nicht dabien mit Eitron und Eherden. Sekt! ich sage die ein selck: wenn keine Angst wäre, so wäre kein Feuer, und wenn kein Feuer wäre, so wäre kein Licht, und wenn kein Licht wäre, so wäre andre Natur noch Wesen, und wäre Gott ihm selber nicht offendar. Was wäre denn nun? Ein Nichts? Wenn du nicht außs Centrum kommen, so wirst du das sehen. Mit diesem gar hohen Artikal weis ich den Leser in das Buch von den sechs (theosophischen) Punkten der drei Welten, da er zu sehen, was Gott ist, und was sein Wille und Allmacht ist, und was Gott heisset.

142. Denn ist sein Jorn allmächtig zum Verdrehen, so ist seine Liebe auch allmächtig zum Erhalten. Wenn dieses Contra-

rum nicht wäre, so wäre kein Leben, und wäre kein Gutes, auch kein Wesen. Nun aber ist das Wesen aller Wesen also offendar, auf das da erscheine, was aus oder beise sei; denn wäre kein Geimm, so wäre kein Bewegien; also ist das Wesen aller Wesen ein festes Wesen, Wahren und Erfüllen. Das Feuer begetret des Lichts, das es Sanftmuth und Wesen bekomme zu seinem Brennen oder Leben, und das Licht begetret des Feuers, sonst wäre kein Licht, wäre auch andre Kraft noch Leben; und die alle beide begetren die finstere Angst, sonst hätte das Feuer und Licht keine Wurzel, und wäre alles ein Nichts.

143. So sage ich auch nun: Gerns Liebe ist so groß als sein Jorn, sein Feuer ist so groß als sein Licht, und seine Finckernis ist so groß als der andern einers; es ist alles gleich mit, ohne Anfang, und anfinget sich von Unzeit mit der Finckernis, und fehret sich von Unzeit durch die Finckernis in Quaal des Jores und Feuers; und im Anfang des Feuers ist der ewige Tod, da sich Finckernis und Licht scheidet, jedes ist ein Principium in sich selber: die Finckernis beisset sich selber, das Feuer beisset sich selber; und das Licht beisset sich auch selber, eines wohnt im andern, dem andern unzugessien; es ist in Ewigkeit eine Abtheilung; die in der Finckernis wohnen, sehen nicht das Licht, und die im Licht wohnen, sehen keine Finckernis.

144. So spricht die Vernunft: Was ist denn Gott, oder welches ist Gott, wenn gesagt wird, „Gott vertheilte dem Menschen sein Gemächts Eitron, er ist alles; aber das Licht heisset allein Gott; denn in dem Licht ist Kraft, Liebe und sanfter Wesen, und im Feuer ist Geirte, Macht und Leben.“

145. So spricht du: „Es ist die Finckernis eine Ursache der Gottheit? Nein; aber Gott wäre nicht offendar, und wäre keine Natur noch Kreatur ohne die Finckernis, auch weder Dicht noch Dünnes, weder Farben noch Lumen.“

146. Gott ist wohl außer der Natur, aber ohne Offenbarung einigert Gestalt. Durch die ewige Natur offendar er sich in Dreibit, und mit der Weisheit in Wunder, und mit der äußeren Natur offendar: er die geistlichen Weiten, als mit der Zeit die Ewigkeit; darum gehöret die Zeit mit ihrem Wundern in die Ewigkeit. Aber was aus der Zeit seinen Anfang hat, vergehet mit der Zeit, und bleibet sein Schatten in der Figur, noch die ewigen Wesen Eigenschaften, als es war vor den Zeiten der Zeit.

147. So merke nun! Gottes Jorn machet voll die finstere Gemächts, und Gottes Liebe machet voll das Licht-Gemächts; denn wer da hat, dem wird gegeben.

148. Nun aber steht alles im Geitir, das Licht wider die Finckernis, das Leben wider den Tod, und der Tod wider das Leben.

149. Nun ist aber der Mensch aus dem großen Wesen alles Wesen und in Ihn ist der Streit. Nun, so er ist in der Weisheit gefangen, so mag er dem großen Uebel nicht entziehen, er fällt denn in den Tod, das ist, ins Nichts; so ist er der Lüste frei, und füllt in Gottes Erbarmen, denn sein Wille gehet wieder in das, davon er von Ewigkeit entlassen ist, in der Schöpfung des Ersten, also nämlich, in die Verschlung in Christo Jesu, ehe der Welt Grund gelegt ward, da ist er am Ziel, und wiederum ins Fiat gefallen, so empfahet ihn Christus.

150. Denn die Menschen waren dein, sagt Christus, und tu, Vater, halt sie mir gegeben, und ich gebe ihnen das ewige Leben. Vater, ich will, daß sie sind, wo ich bin. Joh. 17, 6.

151. Wer aber in seinem Eigennem bleibet, wie er zu dieser Welt geboren ist, der bleibet in dem, wie er im ringenden Kiste im Centro des Lebens Aufgang ergriffen ist. Man stehet ihm doch frei, aus dem Guten ins Böse zu gehen, oder aus dem Bösen ins Gute.

152. Nicht, daß er die Macht habe, sich zum Kinde und Erben zu machen, es geschicht aus Gnaden; der Macher aber stehet gegen ihn und wartet seiner alle Stunden zum Bösen und Guten: die Hölle begehret ihn, und der Himmel begehret ihn, es stehen bei der Begierde die ganze Zeit seines Lebens gegen und in ihm offen; er hat Hölle und Himmel in sich, fährt er mit dem Willen außer Gott, in Vernunft, in Fleisch und Blut, so ist er auf der Hölle Stunde, die wird, so ihm das Sonnenlicht verlischt, in ihm offenbar. Schwinget er sich aber außer aller fleischlichen Vernunft in die Gottesheit in Gott: so ist er im Himmel. Am Willen liegt also: wo der Wille hin will, da muß Leib und Wesen nach, und der ist im Menschen frei.

153. Hat der Mensch Macht, mit seinem Willen sich in Gottes Born zu schwingen, wie mein Gegenfatz bekomet, warum nicht auch in Gottes Kiste? Wie selber zum Kinde kann er sich nicht machen; er gehet nur mit dem Willen in die Materie ein, so ergreift ihn das göttliche Fiat, und machet ihn; kann er sich doch selber nicht zum Teufel machen: das böllische Fiat nach der finstern Wille Eigenschaft machet ihn, wenn er nur seinen Willen drein richtet.

154. Mein Gegenfatz sagt, die Seele sei aus dem Munde Gottes, und es ist wahr. Ist sie aber aus dem Munde Gottes, so ist sie aus göttlicher Allmacht herkommen; warum nimmet er sie denn den freien Willen? Sie hat im Bösen und Guten freien Willen; er sagt eben also viel, als wenn ich sagte: Ich kann nichts Gutes gedenken, ich kann niemermehr einigen guten Willen in mir schöpfen, etwas Gutes zu wollen.

155. Aber die Schrift stohlet ihn und sagt: Sage nicht in

deinem Herzen, sinbige ich, so hat's Gott gethan; denn der Sün Psalm sagt Ps. 6: Du bist nicht ein Gott, dem gottes Wesen gefället. Und im Buch, am 33, 11: So wahr ich lebe, ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe.

156. Er aber spricht, Gott verleihe ihn aus seinem Hüte sage, daß er sich nicht könne bekehren. Wie sollte denn nun recht sein, der Preppet oder mein Gegenfatz? Die Schrift antwortet also: Es sei vielmehr also, daß Gott sei wahrhaftig, und alle Menschen ängsthaftig. Röm. 3, 4.

157. Mein Gegenfatz seth klar und gibt zu verstehen, daß Gott den Fall Adam's gemelht hat, es hätte Gott die möglich parabolische Geburt nicht gefallen, sonst wäre Gottes Majestät nicht offendar worden. Wo das wahr ist, so ist Gott ungerecht, daß er Adam verhet, von Was und Gut zu essen. Warum wollte mich denn Gott um deswillen richten, und mir für Sünde rechnen, so ich das thu, was er hat wollen haben?

158. Aber ich sage, der Teufel wolle' es haben, daß der Mensch sinbige, und daß die Irigkeit an ihm offendar ward, daß er sich schämte; und mein Gegenfatz giebt damit dem Teufel einen rechten Advocaten, welches mich sehr jammer, daß der Mensch eben des Teufels Wort und Willen redet, und dem Menschen also einen Trick der Verwirrung an den Hals wirft. Er giebt so viel zu verstehen, daß der Mensch nicht könne selig werden, wenn er sich gern wolle, er sei denn dazu gewillt: das ist gewis des Teufels Lehr' und Wort.

159. Wo will der Angesehene bleiben, wenn ihm der Teufel wider, und spricht: Warum, du bist nicht von Gott erwöhlet! Der muß aus seiner Lehr' nur verzagen und sagen: Ich kann nicht wider; will mich Gott nicht haben, so magst du mich hinnehmen.

160. Er ist doch also heilig, und führt auch ritliche Geisner, und sagt im Psiquil, es sei den Kindern Gottes ein großer Trost, wenn sie bei sich befinden, daß sie erwöhlet Kinder Gottes sind. O wie viel Geisner stellen nicht unter solchem Mantel liegen, wenn die Sünde schließt!

161. O, ach! elende Lehrte! O Mensch, thue die Augen auf, und hüte dich; die Kirche Christi singet: wo er ist am besten mit, da will er's nicht erbeden.

162. Wem sehet der Teufel mit der Verwirrung zu, als eben den Kindern Gottes, daß sie ihnen nicht offendar werden? Und Gott verberge sich oft, daß sie anglich zu Gott schreien; denn also wachet der große Verleumdum.

163. Er stellet sich oft gegen seinen Kindern fremde, daß sie sich wohl est können seines Trostes erholen, wie bei dem kennaniffen Weiblein, da er sie einer Hündin verglich, nur daß der

Glaube und Ernst im Sturm größer werde. Er löset das Herz wohl appeln, daß der Ernst groß werde.

164. So nun also dem Menschen Zweifel einsetzt, so müßte er mit diesem Menschen vergehen. Es liebet geschrieben: Gott will, daß allen Menschen gegeben werde. 1. Tim. 2. 4. Gotteslob ist denn nun weder? Eine Sündensalbe, oder Christi Verhöhnung?

165. Der Apostel sagt, es ist ein theures werthes Wort, daß Jesus Christus in die Welt kammen ist, alle armen Sünder selig zu machen. 1. Tim. 1. 15. Wer hat denn nun recht? Ich will bei den Worten meines Heilandes bleiben und will glauben, daß mich nichts, es sei Hohn oder Laster, weder Gewalt noch Fürsenthum, weder Hunger, Mißse, Noth, Fälschheit, auch keine Kreatur, könne von der Liebe Gottes reißen, die da in Christi Jesu ist. Röm. 8. 38.

166. Und wenn alle Menschen sprechen, du bist verdammt, und mein Herz solches auch sagt; so will ich's nicht glauben, sondern mich in Christi Leiden und Tod einwerfen. Der Tod Christi mache aus mir, was er will. Soll ich je im Tode sein, so will ich in seinem Tode sein, und in keinem andern. Weil aber sein Tod ist ein ewig Leben werden, so werde ich in ihm wohl bleiben; es erredete mich, wer da will, so erredete ich mir meinen Heiland Christum: mein Wille soll in ihm bleiben. Mache gleich die Welt in Gottes Horn mit dem äußern Leide, was sie will. Wenn ich ihn habe, so frage ich nicht nach Papst, Türken, Kaiser, Krone, Heil, noch Himmel: er ist mein Himmel; ich will tott und ein Nichts sein, auf daß er in mir lebe, und ich in ihm; und wenn mir gleich Leib und Seele zerbräche, so will ich nicht von ihm lassen. Was soll mir denn die Wahl?

167. Ich habe mir meinen Heiland Jesus Christum erwählt, und er hat mich erredet, ehe denn ich war; anders glaube ich nichts, es schreibe oder lebe, wer da will. Wer es mit mir wegen will, der wird's erfahren; ich bin's gewiß, daß es der wahre Weg ist: darum rede und schreibe ich davon, denn es ist mein Heilverreiben, und sene mich, daß ich bald dahin kommen soll, daß ich von dem Gegenfah des Horns Gottes selig erredet werden.

168. Darum sage ich das meinen Bedenken, was mir der Herr in mir gesagt hat. Wie da mir will, der komme! Wer nicht will, und will auf viel Mühseligkeiten, und warten bis ihn Gottes Geist überfällt und sucht ihn: der bleibe da, bis es geschieht. Will er nicht mit Gott in seinem Weinberg wirken und arbeiten, so hat er auch keinen Lohn zu gematten. Ich weiß aus seiner Beschreibung nicht zu schiffen, daß mich errettet, als nur Tauigkeit und Verzeihen, ein Bergewissen und Bagen.

169. Mein Gegenfah spottet, und spricht: „Hat denn Gott nichts Beschäftigtes schaffen können?“ — Vergleide uns Menschen

gegen Gott, als den Äpfel und den Thon gegen einander. Hier, Gegenfah, was sagst du denn, die Seele ist aus Gottes Munde? Wie reimt sich das mit dem Thon und Äpfel? Welcher Mensch wollte nun eines Äpfels willen ein Topf werden? Oder wie es auch möglich? Ist denn Gott nun einer Haut voll Erde Mensch werden? O nein, es ist ein anderer Topf, wannum Gott Mensch wird; es war auch ein anderer Topf, der im Paradies zerbrach. Siehe die dürrer Rute Aaron's an, welche grünete und Mandeln trug; frage sie, was sie beduete: sie wird dir's sagen, Num. 17. 8.

170. Mein lieber Spötter du verständigst noch nichts davon, wannum Gott ist Mensch worden, viel weniger von dem Geschöpf Gottes, von der Möglichkeit und Unmöglichkeit. Du sagst nur, Gott, Gott! und weißt nicht, was Gott ist, weißt es auch nicht wissen; sagst nur, ein Mensch könne ihm nichts in Gott nehmen, es werde ihm denn gegeben.

171. Ich weiß auch wohl, daß ich's in eigener Macht nicht thun kann; der Glaube aber kann's thun, er kann's nehmen, da auch nichts ist. So ich meinen Willen in Gottes Willen werfe, so glaubet Gott in meinem Willen, so kann ich's nehmen; denn dem Glauben ist nichts unmöglich. Ich kann mir die Menschwerdung Christi nehmen, so mein Wille will; denn nicht ich kann's, sondern Gottes Wille in meinem.

172. Mein Wille und Gottes Wille muß Eines sein; denn mein Heiland hat mir's zugesagt: er will den b. Geist in meinem Willen geben, so ich nur darum bitte, Luk. 11. 13. Sollte es denn nicht wahr sein? Wollte mir mein Gegenfah auch das Willen versagen? Ich kann ja bitten, das kann Niemand leugnen.

173. Nun hat mir Christus Erbedung zugesagt; empfinde ich's nicht bald in der Kraft, so ich bete, so glaube ich doch, daß mir Gott seinen Geist hat gegeben; und wenn mein Herz und alle Welt sprechen lauter Nein, so lasse ich mir Christi Worte gewisser sein, als alles Habeln und Haber.

174. Wie ich doch der verdorrene Stab Aaron's in mir liesst die Bedenkung durch Adam. So nun Christus hat seinen Geist wieder in mein verdorretes Fleisch und in meine finstlere Seele eingeführt, soll ich mich's nicht annehmen? Soll ich erst warten auf Leben?

175. Ich weiß, daß ich keinen guten Gedanken in mir haben kann, er sei denn von Gott; so ich dann gern will selig werden, so weiß ich, daß derselbe Wille Gottes Aug ist: was soll ich denn lange auf ander Jähren warten? So mich der Herr in mir ruhet, und besetzt mich zu ihm wenden, ist das nicht gegogen? Welcher Mensch kann aber sagen, daß er nicht also gegogen werde? Wohl feure! Gott zeuete einen Thon.

176. Der böse Mensch will nicht folgen; er tritt auf einen





Heute, wenn ihr des Herrn Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht! Pf. 95, 8. Laßt mein Wort zu euren Herzen und Ohren eingehen!

190. Er aber sahet, es könne nicht hinein; Gott mache einen guten oder bösen Baum. Das bieret gut zu aller Unschersigkeit und Gottlosigkeit, und endlich zur Verzeihung; das ist das Ende seiner Lehre, Absichts und Bessers werdet ihr in seiner Gnademahl nicht finden.

191. Und ich sage mit Grunde, und ist die theure Wahrheit, daß, so eine solche Lehre wird angenommen werden, so wird die Welt vollend eine Hochgebirge des Laufs werden. Denn würde ein Jeder sagen, wie kann ich anders thun, als mich Gott treiben; will mich Gott zum Kinde haben, so wird er mich wohl lehren und führen; bin ich aber nicht erlösset, was soll ich denn lange den Fremden holt sein? Ich will thun, als der Teufel und sie anseind, in des Reich ich gehöre; ich will hehlen, rauben, mordend und den Andern betrügen, daß ich mächtig und wohlthätig sei; es wird doch nichts anders draus. Weil mich Gott nicht sehen will, so muß ich ja dem Gott Laster dienen; will mich aber Gott haben, so wird er mich wohl davon sehen, daß ich's nicht thar.

192. Ach, sandig diese Art! Wie es nicht! Gott hat's verboten! Niemand ein Jeder seine Seligkeit wohl in Acht, und lächle den Herrn mit Betren; verzeihle sein Mensch und sage: es ist ein solcher Schluß über mich, ich kann nicht selig werden denn solche Ordnungen haben die Teufel und die Verdammten in der Höhe; und wenn ich wüßte, daß nur sieben Menschen in unsere Stadt erlösset wären, oder kaum zweie, so wüßte ich nicht verzeihle, und mich für der Einen glauben.

193. Mein Gegenstand, bestimmet euch doch um eurer Seelen Seligkeit willen, wenn ihr werdet vor Gottes Gerichte erscheinen, und Christus wird zu dem Gottlosen sagen, die in solcher Lehre sind vergeret, oder leichtfertig worden: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten! Ich bin hungert, durstig, krank, nackend und gefangen gewesen, und ihr habt mir nicht gehilmet. Und sie werden sagen: Herr, du hast uns nicht zu Andern erwählet und gesogen. So wird er sagen: Dage ich nicht lassen alle meine Güter vor euch hergehen, und euch mein Wort lassen lehren, und euch treulich grüßen, und des salbigen Weins gewarnt! Und sie sagen werden: wie sind also gelohet worden, du habest Einen aus dem Reich für sage erwählet zur Kindchaft, und den Andern verstocket, so daß denn in deinem Worte steht: was willst du uns denn schuldigig? Wir haben nicht können Gutes thun.

194. Mein Gegenstand, ich erinnere euch alhier, bedenket euch doch, was wolle ihr antworten, daß ihr ein solches ausgewicklet habet? Den Herrn Gottes, den Gott in seiner Liebe in der Seite

des Menschen mit dem Blute seines Sohnes erluset hat, den macht ihr wieder zum Wähler, ihr gett ihm das Schwert in die Hand.

195. War doch der Born in Adam vor dem Fall, und aber nicht offenbar, und Gott der Liebe hat sein Herz daran gewandt, daß er benesteln in der menschlichen Seele wieder vertigete, daß wir sollen zu ihm laufen, als zu einem offenen Heil und Gnadentrunnen.

196. Ich will euch gefragt haben: wenn Adam wäre in seiner Unschuld geboren, wo wäre also dann ewige Wahl blieben, so er hätte Kinder gezeugt ins Paradies? So ihr nun eure ewige Wahl über die Menschen erhalten wölet, so müßte ihr sagen, der Fall des Menschen ist auch aus Gottes Heils.

197. Was ist aber das, daß Gott sprach: Du sollst nicht essen von dem Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses, so er das hat haben wollen, und hat's auch verboten? So ist Gott ungerecht, und dürfte man kein Gehet haben, so er hat in Worte gesoten. Denn er wölte es haben, daß der Mensch sündigte, daß er nur Ursache hätte, ihn zu strafen; also wäre in der Vernunft zu schreien.

198. Lieber, beschaue eure Gassen! Ich will krüchlich und finlich mit euch reden. Mut nur eure krummen, spöttischen Heiner weg, und laßt uns mit einander handeln als Brüder und Söhner. Mit Spetten können wir nichts Gutes ausrichten; wir vermieren nur den Menschen, die Welt nämlich, als den einseitigen Menschen darmit.

199. Habt ihr Christi Geist, wie ihr euch dünken laßt, so empfangt mir und meinen Brüdern doch in der sanften Liebe und Demuth Jesu Christi! Weiset mir doch eure Liebe im Heils Heiß, der ba in großer Demuth zu uns armen verlorenen Heilighen ist kommen, zu suchen und selig zu machen das verloren ist. Seht ihr desselben Heils Kind: so seid's doch treulich, mit Sanftmuth, Liebe und Freundlichkeit, mit süchtigen Reden, und werket die Heiner des Spettes weg, daß ich euch kann kennen, daß ihr mein Bruder seid; so will ich euch lieben, wie euch Gott miß: Gaben geben als mir. Wo nicht, so will ich mich doch in der Schwachheit mit euch freuen, und in dem ergötzen, was Gott gibt.

200. Seid doch nicht also müd gegen die theure Offenbarung, die uns Gott zuerst gönnet! Refet ihr sie von erst recht, sie hat einen gar edlen hochsturen Ursprung und Anfang, welcher reich über alle Vernunft, ja über die äufferste Welt, und über das Licht der äufferen Natur: warum mühet ihr gegen den Höchsten?

201. Ich vermahne euch dreulich: sehet zu, was ihr thut, daß euch nicht der Born des Herrn ergötze und euch Gott fluchet. Ich

sage euch, ich will unschuldig sein an eurer Seele, so ihr das erwecket.

202. **Ehret**, was ihm Ein 2. Kën. 1. auch Kerab, Dathan und Abiram in der Wüste gefehet. Num. 16. Ich sasse euch, so viel mit im Beren erkannt ist, es dürfte euch und Meheren also ergehen, denn es ist iho eine wunderliche Zeit, nicht allein demut und erkannt. Der Herr hat seinen Eifergeist gesandt; es ist eine wunderliche Zeit vor der Thier: das werdet ihr erfahren, so ihr lebet.

203. Mein Freund, ihr redet auf Menschenweis, und schreibet von Gottes ewigem Hüfsage und Wahl; es lässet sich nicht also schreiben.

204. Wenn die Schrift redet von Gottes ewigem Hüfsage, so redet sie nicht von einem lange zuvor gemefenen Hüfsage; denn in Gott ist kein Anfang, sondern ist ein ewiger Anfang, da der Anfang und das Ende Eines ist, das Erste immer das Letzte, und das Letzte immer das Erste. Was Gott von Ewigkeit hat anfangen zu versehen, das führt er noch heute alle Stunden an zu versehen.

205. Ich kann mit Grunde also sagen; es ist in Mutterleibe wies in seinem Beren ersehen und gegriffen, so hütete mich Gott von Ewigkeit in seinem Beren ersehen und gegriffen, und ich wußte von Ewigkeit in seinem Beren erwöhlet.

206. So ich mich aber umwende in die Wüste, daß mich Gottes Liebe ergriffe, so wies ich auch von Ewigkeit aus dem Born in die Liebe verdrhen; denn in Gott ist alles ewig; was sich gleich heute in dem Ewigen anföhlet zu ändern, das ist von Ewigkeit zu Ewigkeit in der Ewigkeit.

207. Der Geist in der Schrift hat eine andere Art zu reden. Wisset ihr, wie geschrieben steht in der Schrift, da der Herr sagt: Hörslich rede ich wider ein Volk, so das böse ist, daß ich's will verdrhen; und so sich's bekehret, so reut mich des Uebels, so ich ihnen geböhte zu thun. Jer. 18. 7. 8.

208. **Ehret** Minde an, da werdet ihr sehen, es nicht Gott seinen Willen um der Menschen Willen ändern. Joh. 9. 10. 11. Und der Apostel sagt, daß auch der Geist Gottes dem Menschen, verdrhet dem heiligen Menschen, unterthan sei. 1. Kor. 14. 32.

209. Seine Wahl und Anfang ist alle Stunden; seine ewige Geburt ist auch alle Stunden, und vor in ihm ist alles neu und alt; denn der Gott, der uns hat in Christo vor der Welt Grund erwöhlet, der erwöhlet noch alle Stunden seine Kinder, die zu ihm kommen: es ist nur um eine Umwendung des Willens zu thun.

210. Und ob geschrieben steht, es liegt nicht an Imantbes Wollen; Röm. 9. 16. das gehet nur aus den, der zwar Gottes begehret, und will aber nicht aus seinem sündlichen Willen ausgehen: er behält die Sünde und will auch selig sein. Darum liegt's nicht an seinem Willen, sondern an dem, daß der Mensch

aus der Sünde ausgehe in Gottes Gnade; so liegt's am Erbarmen, das thut Gott gerne, denn er hat's zugesagt.

211. Nicht liegt's am Menschen, sich selig zu machen, sondern an der Gnade, welche uns Gott in seinem Sohne gesendet hat; denn Gott will, daß allen Menschen gegeben werde, wie die Schrift sagt; seine Wahl und Ausgang ist von Ewigkeit, und sein Erbarmen ist auch von Ewigkeit in Ewigkeit, es ist in ihm alles ewig.

212. Darum muß man die Schrift mit solchen Termini besser betrachten; denn sie redet oft aus dem ewigen Munde, der sich alle Stunden anföhlet.

213. Denn wenn die Schrift sagt: er verflöcket ihr Herz, daß sie nicht glauben und selig werden, Röm. 9. 18.: so redet sie auf diese, welche aus ihrem Vermögen wollen selig werden in ihrem bösen Willen und Leben, die lässet er in ihrem Hüfsage gehen, denn sie wollen's thun.

214. Wie auch Adam that; er wollte nicht in Gott als ein Kind gelassen sein, sondern ein eigenes sein, und Böses und Gutes wissen und erkennen, und in allen drei Principien leben; denn er ging von Gottes Willen aus in seinen eigenen ihm vorgelegten; so ließ ihn Gott, da fest er nieder und schlief.

215. Und da er von der verdorren Frucht, so erwöhlete ihn Gottes Born zum Bedammnis des Aebels, und Gottes Liebe sprach darwider: des Weibes Same soll der Schlang den Kopf zertreten. Gen. 3. 15. Das war auch eine ewige Wahl, und war doch auch eine anfängliche, zeitliche Wahl: denn wie kann eine Wahl über ein Ding gehen, da es noch keine Wurz! hat?

216. Gottes Born hat sich von Ewigkeit immerdar und auch noch heute erwöhlet eine Finsternis zu sein, auf daß Gottes Liebe und Licht im Born offndare werde.

217. Was nun aus dem Ewigen ist, als die Seele des Menschen, die hat auch freien Willen, sich im Rechte zu offenbaren, wie in der Finsternis. Nicht hat sie Licht und Finsternis in Gewalt, sondern sie hat Macht in Gutem oder Bösem, das ist, in der Kraft des Lichts und der Finsternis zu wahren; und in welcher sie nicht, die offenbare sich in ihr.

218. Die Macht ist Gottes, und sie ist sein Kind, ein Ast am Baume, aus Gottes Munde ausgegangen, aus Liebe und Born; das alles liegt in ihr, es ist ihr Eigentum.

219. Wer will ihr (der Seele) den freien Willen nehmen, so sie ein Ast im inventigen Baum ist, und hat Liebe und Born in sich? Oder ist's nicht wahr? Mein Organus redet auch also, es sei der Born vor dem Fall in Adam verborgen gelegen, und habe sich mit dem Fall geoffndart.

220. Aber er machet mit wunderliche Anfänge in dem Samen

Adam's, einen mit Gott, den andern mit der Schlange, das ist ein großer Irrthum: es ist nicht privilegirt Same, sondern nur Eine, aber privilegirt Regiment liegen im Samen, als Gottes Liebe und Born, und ist nur ein einziger Same.

221. Als ein Theil von göttlicher Wesenheit, vom heiligen und reinen Element, in welchem das Paradies und Himmel liegt, sowohl die Sinctur vom Feuer und Lichte; derselbe Same verbleib in Adam, als er fiel, da Gott sagte: Welches Tages du von diesem Baume issest, sollst du sterben.

222. Und der andre Same, verhehet Geist, ist das Centrum der ewigen Natur, als der finstern Welt, nach welcher sich Gott einen zornigen Gott nennt; derselbe war, weil das Licht in der göttlichen paradiesischen Wesenheit schien, nicht erge und offenbar, und im Fall ward er offenbar.

223. Nun war aber Adam auch ins Regiment und in Geist der äußern Welt geschossen, das mußte in seiner Unschuld auch hineinmach sehen, denn Gottes Reich regierte in ihm: als er aber fiel, so ward's auch in ihm offenbar und mächtig, und fiel zu Hand Hige und Räte auf ihn, daß er sich mußte stellen, und fiel mit der äußern Welt Macht in die Erbverdrücktheit seines Leibes.

224. Nun, was sollte denn nun in Adam für ein Same geben werden, daraus Cain und Habel würden empfangen? Eben ein solcher, wie Adam war nach dem Fall, als nach der äußern Welt Wöse und Gut, und nach der Formzeit ganz Wöse.

225. Nun war aber des Reich Gottes, verhehet die himmlische Wesenheit, in ihm verbleiben, denn die Finsterniß hatte das Licht in ihm eingenommen, wie ihr dessen ein Witz am äußern Stab Aaron's habt, der wider grünete; also auch die verbleibene Wesenheit im Geiste Christi, als Gott Mensch ward, in derselben verbleibenen Wesenheit.

226. Nun, mein Gegenfah, mit eurer Wahl, kommt hierher auf die Schwel, ihr werdet mir die Gnadenwahl, ich will sie auch in göttlicher Erkenntniß auch weisen: mir ist gegeben so scharf zu sehen, als einer erforschen mag. Werket die!

227. Als nun dies edle Bild war verbleiben, was that nun Gott damit. ließ er's hinfallen, und im Lobe blieben? Nein! alda stieß sich juband die Thüre seiner Barmherzigkeit auf, und sprach: des Weibes Same soll der Schlange den Kopf zerretzen.

228. Allda hat sich der theure Name Jesus in den verbleibenen Samen eingeleibet; und ist das Jiel in diesen verbleibenen Samen gesetset worden, welches mit der Offenbarung stand in dem Leibe und Samen der Jungfrau Maria, als ein fortgeplanter Same; denn wenn das nicht wäre, so wären die vor Christi Geburt alle verloren.

229. Denn die hochste Jungfrau der Weisheit Gottes,

welche Adam ward mit in seinen himmlischen, eingeblassenen Geist vermählt, die ist unsterblich, die trat ins Lebenlicht dem Menschen Adam und Hovä entgegen, und warnte sie des unzüchtigen Weges, und warnte durch den prophetischen Geist immer auf's Jiel des Bundes, das sie sich mit dem theuren Namen Jesus mit dem Wort und Kraft der wahren Gottheit wollte wider in der Menschen Seelen erlösen.

230. Nun, mein Gegenfah, ihr saget mir alldier: was ist des Weibes Samen, darauf ihr eure Wahl sehet? Ihr saget, die Kinder Gottes müssen aus des Weibes Samen geboren werden, als der Thau aus der Morgenröthe, und verweiset Adam's und Hovä Samen, und machet einen fremden Samen; und Gott sprach doch: Durch des Weibes Samen soll der Schlange der Kopf zerretzen werden. Wer ist das Weib? Ist's Hovä? Nein, das wollt ihr nicht. Warum? Ihr könntet sonst eure Gnadenwahl nicht vermalen.

231. Nun wehlan! Seid ihr gelübt, wie ihr denn mächtig mit der Schrift Sprächen gebet, eure Sachen zu beschwingen: so beweiß das aus h. Schrift, daß Gott ein fremdes Weib gemeinet hat. Ihr sagt, Maria sei nicht aus uns Menschen, sondern sei eine Junfrau von Engländer: das soll und müßt ihr beweisen, oder soll wider Glauben und Schrift haben.

232. Ich aber will mit starken Argumenten darthun, daß das Wort der Verheißung auf des Weibes Samen gebt, als auf Hovä und Adam; jedoch ist nicht aus uns Menschen, sondern sei eine Materie, welche von Adam genommen war, daraus das Weib gebauet ward; aus und in welcher sich Adam hätte steter geschwingert, wenn er hätte können verstehen, und sich nicht hätte lassen übermächtigen.

233. Denn das Weib Hovä wäre das fortgeplante Kind worden; aber also mocht' es nicht sein: darum ward sie aus Adam's Essig und Wein genommen, und ward zu seinem Gehülfen gemacht, daß die Fortpflanzung müste durch zwei geschehen.

234. Ist nun Maria, Christi Mutter, nicht von uns Menschen; so ist Christus nicht des Menschen Sohn, wie er sich so gar sehr nitmal nennet: wo bliebe meine arme Seele, die im finstern Kerker gefangen liegt, da sie Gott wollte wiedergelösen, wie den Thau aus der Morgenröthe? Konnte er das doch wohl sonst ohne Menschwerdung thun?

235. Da zu wäre Maria kein Mensch von uns: was würde mir denn der fremde Christus nütze? So wäre es nicht wahr, daß das Wort sei Fleisch worden; oder aber, wie könnte ich in Christi Leiden, Sterben und Lob eingehen, so der nicht wäre in mir geschehen?

236. So aber kann ich mit Wahrheit sagen, wie der Apostel

faget, daß ich glaube, ich sei mit Christo gekreuzigt und gestorben, und stehs in und mit ihm auf, und trage sein Bild an mir.

237. So spricht mein Obergang: So wäre Christus in einem stündigen Samen empfangen, so hien das Weib in der Bewegung gewesen! Mein, das sag ich nicht.

238. Christus, als das lebendige Wort, ist nicht von Mannes-samen geboren, sondern in dem verschlossenen Samen des himmlischen Theils, der in hien verbleib, wie die Thiere nach Aaronis andeutet. Er ward wieder des erschorenen Theils Saft und Leben: denn die Sünde fiel nicht auf das himmlische Theil, sondern es erkorb (verleibet) Wesen, und nicht Gottes Geist, der im Wunde ruhet) bis auf's Blut des Wundes in Maria.

239. Der Jörn Gottes offenbarte sich im irdischen Theil, als ein Leben, und das himmlische verbleib, wie Gott sagte: Welches Tages du davon issest, stirbst du.

240. Er meinte nicht allein den irdischen Tod; denn Adam lebte 930 Jahre, ehe er starb, und Gott sagte: Welches Tages du issest, stirbst du, das ist, dem Himmereich, und lebst der irdischen Welt, wie geschab. Gen. 2, 17.

241. Ich sage nicht, daß Gott in hien irdischer Essenz Mensch worden ist, sonst hätte er müssen einen Vater haben, also ist er söhne der Vater.

242. Verleibet's recht! Der Engel sprach zu Maria: der h. Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Luk. 1, 35. In dem steht der Zweck; der Engel sprach: Der h. Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Verleibet ihr dieses nicht? Der h. Geist sollte das verschlossene Centrum im Wunde in dem erschorenen Samen eröffnen; und das Wort Gottes wollte sich mit lebendiger, himmlischer Wesenheit in die in Tod verschlossene eingeben, und ein Fleisch werden. Der h. Geist war anstatt eines Mannes: er brachte die himmlische Tinctur von des Vaters Feuer-glanz und von des ewigen Sohnes Lichterglanz; er war in der Tinctur das Leben und Bewegen.

243. Nun verleibet mich doch nur theuer; ich rede im Schauen und nicht Willhören. In Adam, als ihm Gott die Seele einblies, so war die Seele vom Glanz des Vaterstrahles, misammit dem Centre zum Feuer, und dann vom Glanze des Lichts mit göttlicher Wesenheit umgeben, in Gottes Wesenheit schwebend.

244. Nun verlosch aber im Falle das Licht, und blieb nur das Feuer mit dem Centre zum Feuer: das war nun die verderrete und verdorbene Seele, wie der dritte Stab Aaronis andeutet, und die alte verschlossene Sara, Abraham's Weib, auch die alte, in der Matrice erschorene Elisabeth, Johannis des Taufers Mutter.

245. Die Seele von Adam ward also verderret fortgepflanzt,

ausgenommen etliche Heilige im Wunde, da sich der h. Geist im Wunde bewegte, wie bei der alten Elisabeth zu sehen ist, daß das Kind im Wunde in Mutterleibe (als der Geist des Kindes Geist bewegte, als Maria zu ihr kam) vor Frauen im Geiste Wesen, als es her ankamte, häßter, und die beiden Mütter weisfagten. Luk. 1, 41.

246. Dieser verderreten Seele Essen (verleibet des Weibes Theil, nicht des Mannes, wiewohl des Mannes Theil auch im Samen des Weibes liegt, aber zu schwach wegen des Feuers) nahm das Wort mit der verschorenen Wesenheit in die lebendige, igt, mit dem h. Geist eröffnete und eingeführte an sich, und ward Gott und Mensch Eine Person.

247. Nun verleibet mich doch nur recht! Mein Gegenlag will nicht leben, daß ich sage, Christus sei eine Kreatur; und es ist doch wahr, so viel die Seele antrifft, und dann das äußere Reich, als das dritte Principium, ist er eine Kreatur; denn das Äußere hängt am Innern, sonst wäre Christus nicht in dieser Welt gewesen, so er das äußere Reich nicht hätte an sich gehabt, aber ohne Uneinigkeit in der Gleichheit der Gestalt.

248. Er ist eine Kreatur gewesen, und ist's ewig, verleibet nach der Seele und nach der in Adam gestorbene Wesenheit, wie er mit Einführung der göttlichen, lebendigen Wesenheit, und mit dem Worte und Geiste Gottes lebendig machte, und nach dem dritten Principio, damit ist er eine Kreatur und ein König und Hebräermeister der Menschen.

249. Was aber anbelangt das ewige Wert mit der göttlichen Wesenheit, so igt neu in die im Tod eingeschlossene Wesenheit eingeführt ward, ist Christus keine Kreatur, sondern der Erstgeborene im Vater von Ewigkeit.

250. Verleibet, in der Kreatur ist die neue eingeführte Wesenheit, als Christi himmlisches Fleisch, Creatürlich, aber außer der Kreatur uncreatürlich; denn dieselbe Wesenheit ist das rechte göttliche Principium. Sie ist so groß, als Gottes Majestät an allen Enden im andern Principio, alles erfüllend: und ist die im Corpus der Kreatur und die außer der Kreatur ganz Eines, ungetrennet, ganz Eine Kraft, Macht und Herrlichkeit, Paradies und rein Element, darinnen Gottes ewig Weisheit wohnt.

251. Gleichwie die Sonne in die ganze Welt leuchtet; so nun in der Tiefe nicht auch ein solch Wesen wäre als die Sonne. So finge es nicht der Sonne-Glanz: also ist Christi Leiblichkeit die Hölle des Himmels, in der Person creatürlich, und außer der Kreatur lebendig, in Eines Geiste und Kraft, nicht igtwone.

252. Mein lieber Gegenlag, ihr wolleit eine fremde Jungfrau haben, und verachtet mirne gar hohe, von Gott gegebene Erkenntnis. In Maria (wie man doch ihr Geschlecht in der Bibel

genug findet) eine fremde, himmlische Jungfrau gewesen, und dazu in Gottes Weisheit gehalten, und von Ewigkeit dazu erkoren: wie kam es denn, als der Engel zu ihr kam und ihr die Botschaft brachte, daß sie sollte schwanger werden und einen Sohn gebären, daß sie sagte: Wie soll das zugehen, sinesmal ich von keinem Manne weiß? Hat es denn nicht die ewige Weisheit geruht, wie es sollte zugehen?

253. Ich halte es dafür, mein lieber Gegenstand, ihr werdet sie müssen lassen mit Joachim's und Anna Tochter bleiben, wie es die heilige Schrift aufsetzt; sonst wurd unsere Seligkeit auf der Schuppe und im Zweifel stehen.

254. Ich frage euch in Ernst: Seid ihr Gottes Kind, so saget mir, wie oder wo hat Christus den Tod zebrochen, und wodin ist er in die Hölle gefahren, wie die Kirche lehret? Sagt mir's, so er nicht unseer Seele hat angenommen!

255. Euer Schwendwerk mit dem Lyser befristiget mich allein nicht; ich will von euch wissen, wie der Tod in die Seele sei zebrochen worden. Es hilft weder Band noch Verheißung. Hätten's können Lyser thun, so wäre es bei den Juben geschehen: es müßte mit rothem himmlischen Blute geschehen.

256. Nun will ich wissen, ob's in meiner Seele geschehen sei, ob mein Willensgrill habe eine offene Pforte zu Gott mit Christi Tod erlangt, daß ich darf sagen: Abba, lieber Vater mein! oder nicht? Das saget mir, oder laßt meine Schriften unbeliebt et.

257. Ich habe meine Erkenntnis von Gott, und nicht von euren Landtschulen, da ihr um Worte janket und bisset als ein Hund um Weine. Gehet mit mir in's Centrum, seid ihr von Gott gelehret; ich will's euch in der ganzen Welt an allen Wesen, Kreaturen und Geschöpfen weisen; ich will's euch lebendig in die Augen stellen, wie in dem Tode die größte Erbtheilnis ist.

258. Ist nun meine Seele nicht mit im Tode Christi gewesen, dieweil sie im Vater von Ewigkeit in göttlicher Ehre war: so habe ich kein Theil an Christi Tode.

259. Ich weiß, daß Christus Jesus sein theures himmlisches Blut, das aus göttlicher Weisheit in dem verdorren Widder'samen zu Blut ward, durch die Noth der himmlischen Anture hat das Feuer, welches in der feischen Ehre finster war, angezündet, daß dasselbe Seelenfeuer in derselben Stunde hat angefangen in weiser, heller majestätischer Kraft, Licht und Glanz zu brennen.

260. Da ist Gottes Born in der feischen Ehre verloschen und zur Liebe gemacht worden, das hieß Christi Höllenfahrt, als Gottes Liebe in Kraft des lebendigen Wortes, in der himmlischen Weisheit, mit Christi Blut ins Centrum der Seele, als in des Vaters Born, einführte, und den mit Sanftmuth überwandt und löschet.

261. Das war das Klaußloch, da der Teufel und der Schlang's Samen regierten: ist ward dieselbe Hölle gestürmet und dem Teufel sein Reich in der Seele genommen.

262. Und hieß ist nun: Gleichwie die Sünde von Einem kam auf Alle und drang von Einem auf Alle: also auch kam die Gnade und das ewige Leben von Einem auf Alle und drang auf Alle. Röm. 5, 18. Aber sich der nun nicht will annehmen, sondern auf eine besondere Wacht warren, der lieber da: mag er doch kommen oder nicht. Es hießet: mir haben euch geissen, und ihr habet nicht getanet, wir haben euch geusen, und ihr seid nicht zu uns kommen. Luk. 7, 32.

263. Mein lieber Bruder, saget mir doch, seid ihr von Gott geboren und erwecket, wie ihr meint, wie geschieht die neue Geburt in uns; ist sie einfahrend oder aufsteigend? Geschieht sie nicht in uns in unserer Seele? Ge nau ja Christus ist uns offenbar worden, auf Art wie in Maria.

264. Was meintet ihr mit der neuen Kreatur? Verstehet ihr auch eine neue Seele, oder die alte, die ihr von Vetter und Mutter habe geerbet? Oder, was haltet ihr von der Auferstehung der Todten? Was muß an uns aufsteigen? Denn die Seele stirbt nicht, so stirbt Christus in uns auch nicht; denn er ist einmal der Sünde stir und in uns gelorben: was stehet auf, der irdische Leib, als das böse, vom Teufel inficirte Fleisch, von Sünde und Laster? Das ist's nicht, das in Gott soll leben; denn Christus sprach: Fleisch und Blut kann das Himmelreich nicht erben.

265. Nun, was ist's denn? So kann die neue, aus dem Himmeltbau geborne Kreatur, wie ihr saget, auch nicht aufstehen, denn sie stirbt nicht; Christi Leben ist ihr Leben. Wer wollt den ersten Adam ganz wegwerfen: was überlet euch denn? Seid ihr gelichtet, so saget mir's, und zeigt nicht auf meiner Selge. Ihr wollt haben, Christus habe nicht Adam's Fleisch angenommen; so kann Adam nicht aufstehen.

266. Mein Freund, ich vermahne euch in der Liebe Christi, seid nicht ehe gegenwärtig, bis ihr das Centrum aller Wesen mit den dreien Principien verstehet: denn die Kraft der Auferstehung geschieht nach dem dritten Principio; es soll nicht von Adam vergehen, als nur die Grobheit der irdischen Menschheit und die Sünden, welche nach dem Born des ersten Principii geriehet werden.

267. Das Mysterium, als die Quinta essencia, soll aufstehen; denn Christi Fleisch, so fern und in wem es ist lebendig worden, stirbt nicht mehr. In wem das vertheilte himmlische Theil ist, in Kraft des Wortes, das Mensch ward, lebendig worden, das stirbt nicht, es ist in Adam gestorben, so darf's keiner Auferstehung.

268. Auch folgen uns unsere Werke nicht in demselben nach, sondern in dem, daß da ist eine Gleichniß der inneren Welt, als im äußeren Merkmal. So nun Christus nicht hat dasselbe an sich von uns Menschen genommen: wie wird's denn ausfallen?

269. Ich sage: Christus hat die ganze Menschheit von uns an seine himmlische angenommen, allein nicht die thierische Eigenschaft und Sünde; sondern er hat die Sünden der Welt auf sich genommen als ein Selbstthätiger, und den Tod in unserer Seele und Fleisch erwürgt, andres war dem Menschen kein Rath; es mußte nur ein starker Held in die menschliche Eigenschaft kommen, und den Tod erwürgen, und die Sünde zerbrechen, und seine Liebe in uns einführen.

270. Nun glaube ich, daß ich werde in seinem und meinem Fleische aufleben, und ewig in ihm leben, sein Leben für meines, seinen Geist für meinen, und alles was ich bin für seines, er Gott und ich Mensch, und in ihm Gott und Mensch und er in mir Gott und Mensch.

271. Das soll mir Niemand aus meinem Herzen reißen, ich hab's erkannt, nicht ich, sondern Christus in mir. Es mag darum sabeln und babeln, wie da will; ich darf keine Wählung dazw. Mein Heiland Christus hat mich in meiner Seele, Geist und Fleisch, in ihm erwehlet; ich bin darinnen fertig und getroßt, und lasse kriegen und schwingen, wie da will, ich habe mich mit Maria das beste Theil erwehlet, und will dienen zu den Füßen meines Herrn Jesu Christi sitzen, bis alle Schwärze und Sündenwörter ausgeschwächt haben.

272. Sie sprechen: sie können nicht; das ist ihr Muthwill. Ich spreche: so ich nicht kann, so kann Christus in mir, und lasse mit Jakob; so lasse dich nicht, du lehnst mich denn! Gen. 32, 26. Und sollte mich Leib und Seele zerbrechen, so lasse ich dich nicht; wilst mich in Himmel oder Hölle, so bin ich in dir, und du in mir; du bist mein, und ich bin dein, uns soll der Feind nicht scheiden.

273. Mein Gegenstand hat so ein wunderlich Scherzgespräch von Maria, er will aus der Schrift erweisen, daß sie von Ewigkeit gewesen sei, und zeucht einen ganzen Haufen Sprüche der Schrift an, welche ihm doch alle unweiser sind; dieselben Sprüche reden alle von der Jungfrau der göttlichen Weisheit. Wer ist nun, der mit ihm zanket, daß Christus sei in derselben Jungfrauenschaft Mensch worden? Ich nicht; ich habe durchaus auch also geschrieben. Ich verstehe aber auch, daß dieselbe Jungfrau ist im Ziel des Bundes gewesen, in welcher Gott Mensch ward.

274. Aber Maria war von Hoven, sonst hätte Christus nicht unsere menschliche Seele angenommen, wie er's denn auch gar fast

zeuget, er habe keine Seele von uns angenommen; eine fremde läßt mich nicht; in einer fremden ist er nicht mein Bruder.

275. Ist seine Seele keine Kreatur, sondern Gott selber: ist sie nicht aus uns. Warum besaß er sie denn keinen Vater in seinem Tode in seine Hände, und sagte am Dittage: Meine Seele ist übergeben bis in den Tod? Matth. 26, 38. Was auch Gott berührt werden? Ich glaube, er wird es nur müssen eine menschliche Seele sein lassen, weil er vor der Schrift und Wahrheit des Lebens, daß also Christus unser Bruder nicht wäre, wie er sagte nach seiner Auferstehung: Geh hin und sage diesen Brüdern, wie ich sagte auf zu meinem Gott, und zu eurem Gott. Joh. 20, 17. Wie wollte sonst Christus sagen: ich fahre auf zu meinem Gott, so er keine Kreatur wäre? Gott darf keine's dazwischen ohne Kreatur.

276. Lieber, was mag wohl seine Verfassung in der Wüste sein gewesen? Was ist an ihm verflucht worden; seine Gottheit oder seine Seele? Lieber, sagt mir's doch: verflucht sich denn Gott selber? Oder war es um die Menschheit zu thun? Ich halte, man wird hier still schweigen wollen. Was mein Buch vom dreifachen Leben, da wirst du allen Grund zu haben, mehr als einer fragen würde, welches ich allhier gelowige.

277. Er schreibt, „Christi Seele sei aus dem Worte und der Weisheit gelesenen;“ so ist Christus ganz fremd, und nicht mein Bruder, wie er sagt. Sollen sie Brüder sein, so müssen sie aus Einem Leibe kommen; so wird Christus nicht recht geteilet haben, wo diese Meinung soll Statt haben.

278. Gott verheißt Abraham, daß in seinem Verheißet in Abraham's Samen, sollten alle Völker gesegnet werden. Er aber spricht: Nein; sondern in Abraham's verheißungen Samen. Aber er sagte nicht: in dem Samen, den ich die verheißet, oder: in meinem Samen, sondern, in deinem Samen.

279. Ach, wie stercklich ist's, daß man die Schrift so darf verkehren! Liebe Herren, wo wollt ihr aus? Wie wollt ihr vor Gott bestehen? Habt ihr nicht den Geist der wahren Erkenntnis aus Gott: was macht ihr denn Glossen über die Schrift? Was ist eure Tugend nütze, daß ihr Worte mit Worten wechselt, und die Schrift verflüchtet? Kostet sie nur unerleuchtet sehen, so ihr nicht davon von Gott bezaulen seht. Was macht ihr lange viel Jerthum? Kostet die Erklärung der höchsten Jungun in ihrem Menschen.

280. Was ganket ihr viel mit dem h. Geiste? Seid ihr mehr wissend als er? Ja wohl, hehrlicher, eigenbrütter, eigenmächtiger, unthätwillige Kinder seid ihr! Ihr lauset, und Niemand hat euch gezaufen. Kostet euch von erst rufen, und mit Gottes Licht erleuchten, ehe ihr lauset.

281. Aus solcher Verleüderung ist von der Welt her nichts denn Eitel, Krieg und Empörung entstanden, und ist Uebel einungemein vertheilt, weil Eitel und Hoffart, sich sehen zu lassen, das man flüchtet hat, das man viel gelesen hat. Aber der h. Geist braucht in denen Kindern, welche er kreuzt, nur Ein Buch mit drei Wältern, darinnen müssen sie alles studiren; sie dürfen ihr nicht mehr, sind ihnen auch kein nütze.

282. Mein Gegenfag will nicht leiden, daß die Jungfrau Maria aus Adam sei. Es das wahr ist, so hat sie auch keine Seele, oder ja eine fremde; denn sie sprach ja bei der alten Eiltschreib Meine Seele erbtet den Drenen. Und Simon sagte zu ihr Es wird ein Schwert durch deine Seele dringen. Ist sie nun allein die Jungfrau der Weisheit Gottes, wie er schreibt: so hat kein Schwert durch ihre Seele können dringen; denn dardiehe ist Gott selber, das ist, sein ausgesprochen Wesen.

283. Ich sage auch wohl, daß die Jungfrauschaft Gottes, als die Weisheit, sei in Maria durch die Erredung Gottes offenbar werden als Gott das Ziel des Bundes, welches in ihr selber, offenbar, so wird sie doch gebühret über alle Weiber, denn Gott war in ihr und in ihrem Samen offenbar. Iere in Adam gekehrte Wesenheit, als das himmlische Theil, gekniet wieder aus ihr äußerer Leib war von dieser Welt, das sehen wir an allen ihren Thun und Wandel, an Essen und Trinken, an Schlafen und Wachen, wem, an ihrem Kummer, als sie ihr Kind Jesus hatte verloren, als sie im ersten Johr Jesu im Tempel opierte.

284. So sie nun allein Gottes Weisheit war, und dem Mensch, warum wüßte sie denn nicht allein Alles, wie Jesus ihr Sohn, so doch in Gottes Weisheit alle Wissenschaft stand, von Ewigkeit in Ewigkeit? Und ob sie sich gleich hatte in die Adelskirt eingekleidet, wie Gegenfag sagt, das hebt ihre Wissenschaft nicht auf. Das es doch der Wissen in ihrem Sohn nicht auf warum denn in seiner Mutter? Das sie nicht Joachim's Tochter geist und Kind, ihrer Mutter: warum hat sie denn ihrer Mutter Weisheit geerbet, und dieser Welt Eßszug beschuet, und irdische Speise natürlich gessen? Was für einen Leib hat sie denn mit der irdischen Speise genühret? Ist denn die göttliche Jungfrauschaft irdische Speise?

285. Ich halte, mein Gegenfag wird ieren, es werde gewislich in Maria zwieuelte Jungfrauschaft verstanden, als eine aus Gott, und one aus Eva: das weiß und glaube ich, daß der äußere sei die innere weborgen gewesen, und allein in Gott offenbar, gleichwie auch in uns der neue Mensch dem irdischen weborgen ist.

286. Denn nichts mag in der äußeren Welt offenbar werden, es nehme denn der äußere Welt Wesen an sich. Ist doch die äußere Welt, sowohl der äußere Mensch, durch Gottes Weisheit

erhoeren; und das seine Weisheit der äußeren Welt, das in dem inneren weborgen liezet, ist bei der inneren Welt, und gebüret dazinn.

287. Darum soll der äußere Mensch mit seinem Weisheit des dritten Principii am jüngsten Tage auferstehen, und in's Innere gehen; also daß das Innere herauskommt siche, und das Äußere hinein: so ist Gott Alles in Allem.

288. Ich weiß nicht, was das für einen Verstand gibe, so ich sagete mit meinem Gegenfag, Christus hätte nicht unsere Menschheit angenommen; hätte Gott den Menschen wollen durch die Weisheit allein eingiten: so hätte er doch wohl können ohne Menschwerdung geschehen.

289. Auch so Christus keine Kreuzung ist: warum ist er denn in kreuzlicher Gestalt gezoogen und ist mit Weiber, als eine Kreuztur, am Kreuz gekreuzet? Kann denn auch die Gottheit leiden und sterben? Davon weiß ich noch nichts, daß die Ewigkeit sterben kann, das von Ewigkeit ohne Anfang ist gewesen. Wäre es möglich zu sterben gewesen, so wüde Lucifer und Adam's Seele auch gekreuzet.

290. Nun aber sterbet nur das, was aus der Zeit ist erboeren, als der äußere Mensch aus dem dritten Principii, daß also aus dem zeitlichen Lobe die Ewigkeit austritt, und die Zeit, als der Zeit Figur, in die Ewigkeit eingemacht und geführet werde.

291. Denn darum kam Christus in unser äußerlich und innerlich Weisheit, daß er unter zeitlich Weisheit in die Ewigkeit einführte, daß er den Menschen wieder in uns mit sich umwebende, in die Gestalt, die Adam in der Schöpfung war, da er nicht wüde, was hies und gut war.

292. Meine lieben Kinder in Christo! Berechnet doch! Eib doch Christi Gitter? Eib doch Arze im Baum Christi! Eibet doch St. Pauli Epistel stetig an, wie wir müssen in Christi Leiden und Lob eingeben, und dem allen irdischen Menschen obliegen, und in eine rechte Klar treten.

293. Wahrhaftig und gewis, im Jan und Bruchtag ist nicht Christi Geist, sondern nur ein gemachter Spiegel ohne Leben und Erkenntnis. Druckt doch daß wir Arze in Einem Baum sind: der ist Christus, und Gott ist Christi Baum.

294. Was zanken wir lang um das Wissen? Ist doch das Wissen nicht allein der Weg zur Ewigkeit. Der Trufel weiß mehr als wie: was hilft ihm das? Nichts; denn das ich viel weiß, zehet mir nicht Freude; das ich aber meinen Heiland Jesus Christum lieb habe, und den immer besuche, das zehet mir Freude: denn das Begieren ist ein Verdoemen.

295. Ich weiß nichts, besuche' auch nichts zu wissen, habe auch summate einigkeit Wissenschaft erloschet, denn ich bin in der Wissenschaft ein Kind und ein Nichts; will auch gerne nichts

wissen, auf daß ich im Wissen tott und ein Nichts sei, daß Gott im Geiste Christi mein Wissen, Wollen und Thun sei, auf daß ich in seinem Wissen und Willen laufe; und nicht eben ich, sondern er, daß ich nur ein Werkzeug sei, und er die Hand und Arbeit.

296. Was wollt ihr lang mit mir zanken? Ich weiß nichts von eurem Wissen, habe es auch nie gelernt; solehet ihr selber, in dem das Wissen ist, werinnen ich weiß, so ich doch im Wissen tott bin um deswillen, der in mir wissen will.

297. Ich frage in meinem Wissen nicht erst Buchstaben zusammen aus vielen Büchern; sondern ich habe den Buchstaben in mir: liegt doch Himmel und Erde mit allem Wesen, dazu Gott selber, im Menschen. Soll er denn in dem Buche nicht dürfen lesen, das er selber ist.

298. Wenn ich gleich kein ander Buch hätte, als nur mein Buch, das ich selber bin, so hab' ich Bücher genug; liegt doch die ganze Welt in mir. So ich Christi Geist habe, was darf ich denn mehr Bücher? Soll ich wider das zanken, das außer mir ist, ehe ich lerne kennen, was in mir ist?

299. So ich mich selber lese, so lese ich in Gottes Buch, und ihr, meine Brüder, seid alle meine Buchstaben, die ich in mir lese; denn mein Gemüth und Wille findet euch in mir. Ich wünschte von Herzen, daß ihr mich auch findet.

300. Ich vermahne euch als Kinder und Weiber aus meinem treuen Munde, daß ihr vom Banne ausgehet, und das Weibere JBC in euch lest; denn es ist alles richtig und vor Gott uns tächtig, was ihr von die Buchstaben zanket; stehen sie doch in allen Menschen. Der Baume ist so geübet und dem Reiche Gottes so nahe als der Doree, so er das Weibere JBC in ihm leset.

301. Seine Wissenschaft macht euch fertig; sondern daß ihr in das Wissen eingehet und der Wissenschaft Thüre sich und werbet. Nicht beständige, eiserne Thüre, sondern Thüre Zweige, sondern lebendige im Baume Gottes, da ein Zweig dem andern Saft und Leben giebt.

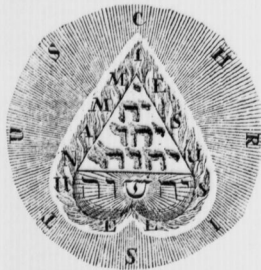
302. Ad, wie klagt doch die Mutter über euch Götze, daß ihr lätere, abtrünnige Zweige seid! Es wird euch gesagt, daß die vertoreten Zweige sollen abgehauen werden, denn der Baum soll sich verjüngen, und seine erste Gestalt darsellen? Denn das Ende gehöret in den Anfang.

303. Weibet ihr dieses alles verachten, was euch anige gesagt wird, und euch nicht in euch wenden, und euer eigan Buch lernen lesen, so wird euch eine Art vom Anfang und Mitternacht abhauen, daß die nimmer werdet lazen, ich lese in fremden Büchern, und weibe mich in fremdem Gese.

304. Gott hat sein Herz mit seinem Leben in uns gesant,

darinnen alles steht geschrieben. Wer das Buch in ihm liest, der ist geübet genug; das andre ist Weib und Fabel, daß Eine will im Buchstaben außer ihm geübet sein, ehe er sein eigan Buch kann lesen. Lese er von erst seines, so wird er in seinem eiganen Alles finden, was die Kinder Gottes geschrieben haben.

305. Denn wir Menschen allsammt haben nur ein einziges Buch, das zu Gott weist, das haben wir gemin, ein Jeder hat es in sich, das ist der theure Namen Gottes; seine Buchstaben sind die Flammen der Liebe, die er aus seinem Herzen in dem theuren Namen Jesu hat in



und geoffenbar. Lest nur dieselbiam einigen Buchstaben in eurem Herzen und Gemüthe: so habet ihr Bücher genug! Alle Christen der Kinder Gottes weisen euch dahin, in das einig Buch; denn darinnen liegen alle Schätze der Weisheit. Erhet nun zu, daß ihr im Leben und Geiste Christi nutzbarer werdet, so habet ihr Alles, was Gott ist und vermag.

306. Aber ihr seid trunken und gehet irre, und suchet den Schlüssel zum Buch, und zanket um den Schlüssel. Ein Jeder trinkt: ich habe den Schlüssel; und Ainer will sein eigan Lebensbuch aufschließen. Es hätte ein Jeder den Schlüssel zu Gott in sich, suchte er ihn nur am rechten Orte. Aber ihr woltet lieber zanken, als daß ihr den Schlüssel in euch suchet; darum seid ihr blind alle, die ihr zanket; ihr gehet nur als vor einem Spiegel



suchen. Worum gehet ihr nicht ins Centrum? Mit solchen Buchen findet ihr den Schlüssel nicht, seid gleich gelehrt als ihr wolltet: es hilft nichts.

307. Es liegt nicht an Kunst und Verunft, sondern am ernstlichen fürgerichtigem Willen, wenn sich selber auszugeben und alte eigene Wissenschaft verlassen, und mit busfertigerem bemühtigen Beglehen in Gottes Wissen sich anzuwerfen, und alles eigene Wissen verlassen, und nur Gottes Wissen brauchen, doch mit der Bekant, daß er in euch wille, was er wolle; also werdet ihr glückliche Wissenschaft ansehn, und den Schlüssel finden, darum ihr sucht.

308. Meine liebe Weibsel! fürchtet mich nur um meine Wissenschaft nicht an; denn ich, der ich der Ich bin, habe es nicht ungenüßig gemacht, daß ich euch habe geschrieben. Ich vermeinte, ich könnte allein mir, und ist ohne mein Verunft also gerathen. Ich sage euch's in gutem Treuen: ist's nicht eure Gabe zu verstehen, so laßt mir's stehen; denn ich verstehe es wohl, was ich geschrieben habe.

309. Kann es Eurer verstehen, und es ihn geküßt, ich will es ihm sein können; wo aber nicht, und er's nicht begehret, indem er's nicht versteht, so verzeihe er sich nur nicht mit Schmähen und Läthern wider Gott, oder es wird ein Ernst darnach seyn, davon ihr nichts wissen wollet, noch können in solchem Lauf. Wo gehn wir doch nur, daß ich in dem arztein, daroin ich gefreht bin.

310. Spricht doch mein Gegenfuß, wie können ohne Gott nichts Gutes denken noch wollen, auch von Gott nichts wissen, außer ihm. Ich sage euch also, daß ich außer Gott nichts von Gott weiß; mein Wissen ist in ihm und beruht in seiner Macht.

311. Was fürchtet er mich denn daruin an, daß Gott in mir wille, daß ich auch dem Weg zu ihm soll erkennbar? Bin ich doch nichts, und er ist alles. Wer's verstehen kann, der versteht es; wer's aber nicht kann, der laßt es stehen. Mit solchen Einwürfen werdet ihr meine Schriften nicht erlösen noch verstehen.

312. Ich sehe euren Will viel besser, als ihr versteht, was ihr für Gegenstände machet; kann aber nicht befinden, daß mein Gegenfuß etwas Größlicheres in meinem Verunft versteht, sondern es ist alles nur worte, hartnäckige Eignschaft, ganz spöttlich, daß mich also seiner Euerd mehr jammert, daß er also länd daruin ist, als das ich begierig bin, ihm zu antworten.

313. Ich vermaane euch alle, die ihr dieses leset und beut verpfliget doch nicht eine Dregal! Sehet doch die Zeit an und denkt ihr nach! Ehet doch, in welcher Zeit wir und unser Väter gelebet haben, als nämlich in einer Angst und Streit. Was ist die Welt, als der Wegs, stürmer werden vom Streit? Nichts, nur heilloser und Irrpfege, verächtlicher und spöttischer!

314. Er ist mit der Erkundung des h. Geangels in keinem

Eden nur leget worden: alldieweil man hat geanket, so hat je ein Bruder den andern verachtet, verlosat und gehasset. Was habt ihr angs für Früchte des Geangels, wie es denn sein sollte? Was nicht der theure Name Gottes ist der Menschen Schalkheit Dreck sein.

315. Sind nicht die ihr genannten Christen, sowohl Iheros., Juden und Heiden, einander im Eden alle gleich? Was hilft euch der Name Christi, so ihr aber heidnisch lebet? Meinet ihr, daß es genug ist, das Christus für die Sünde gestorben ist? Was die euch nur dünkt mit Christi Tod thuen und treuen, und den falschen Menschen anbehalten, der nur hüffliche und ein Läther ist!

316. Könnet ihr nicht prüfen, was laud brauch folger wird? Ist das, weil sie alle im Eden und Willen gleich sind, so hat Gott auch gleich gerechnet werden; und so man kann ja nur lesen, und lauten Jank suchen, es zu einer solchen Vermischung im Streit geantken muß, daß ein Volk das andere aufsteiff.

317. Denn Gott zeuht seine Hand von den Vätern; die weil sie sich seinen Geist nicht wollen lassen thaten, so hat der Herr sein Schwert der Begierde gefasset und treibet mächtig in der Menschen Gemüthe, daß ein Volk das andere vertribe und auf freffe. Was unsere Väter haben mit Verachten und Spotten eingeredet, das werden ihre Kinder mit Schwärtern und Schlingen außsehn.

318. Und das verhänget Gott daruin, dieweil man nur seinen brünnen Namen zum Schmei führtet und mißbrauchet, und in der Erkenntnis seines Namens und Willens nur eigensinnig ist, und seinen Namen nur zur Schmach brauche, daß ein Bruder den andern um der Erkenntnis seines Namens willen auf vertribet; und da er ihn doch sollte in seiner Erkenntnis in der Liebe suchen, und ihm mit heiligem L. an verzeihen.

319. Was sind die genannten Christen viel besser als Järten und Heiden, so sie unchristlich, und mehr als irdisch und heidnisch leben? Wo ist die christliche und evangelische Frucht?

320. Ein Jeder spricht, es wird gut werden, man nur dies Uebel vergingal! Ich aber sage euch in wahrer Erkenntnis, daß es nicht gut wird, sondern ist nur ärgers es sehr denn ein Jeder es sich selber ann, und wurde sein Hey und Gerühm zur Liebe und Ehrlichkeit, sonst wird ein Volk das andere freffen, und werden sich die Kinder verzeihen, verzeihen und verzeihen, und wird eine solche leidenschaftliche Welt werden, daß sie nicht wech sein wird, daß sie Menschen heißen.

321. Und solches werden sie ihnen unter einander über thun, und wird eine gemeine Vermischung der Väter in Streit sein, kein Part besser, die der Born Gottes seinen Grimm erfüllen,

und die Wölfe sich ins höchst Verberben und Elend einführen; alsdann weiß du dich doch sehr und lernen können, was du je bist in der Heffart gewesen, wenn du nachdenk bist, und mich den Herren suchen in deinem Elende, und sehen, was Uebels du die gethan hast.

322. Darum, meine lieben Brüder, suchet doch nur das Peinlich, alle die ihr aderlet dem Born Gottes zu entfliehen Zehet nicht Einer auf des Andern Leben, sondern auf seines; denn es heißt nicht mehr disputiren, sondern Bekennen oder Verberben.

323. Die Zeit des Disputats und Geschwärges ist aus, ihr kommt mit Disputiren nicht weiter; aber mit der neuen Widersetung im Geiste Christi werdet ihr das Peinlich erreichen und überkommen, das ihr summe dieses ganten.

324. Lasse es ihm nur ein Jeder Ernst sein, und suche sich selber in sich, und sehe, was er sit, und denke, wie er seinen Bruer mit in der Erde suchen; er wolle nur von Gey und Heffart aus, und lasse sich begnügen an Hüls und Hüls, und sehr sein Vertrauen in Gott, der geyt Regen und Erzem.

325. Wie können doch nicht mit von dieser Welt, was ganten wir denn um das Ueile und verfahren damit das Unvergänglichke? Es muß doch zu dem Ziel kommen, oder wird ja noch böser werden. Und weils Volk nicht weit wollen in dieß Ziel eingehen, das muß ganz ausgehret und gestoffen werden, deutet der Geist der Wunter.

326. Dasselb hab ich auch, lieben Herren und Brüder in Christo, die ihr meine Schriften leset, und euch derselben gebraucht, auf Betrachtung meines Gegenfages, nicht wollen bergen, und vermahne euch brüderlich, sowohl auch meinem Gegenfag, daß ihr die heilige Schrifft wollet gram meine Schriften halten, aber in der Schrifft anders nichts suchen, als das väterliche Lieberg Jesu Christi, so werdet ihr wohl finden, aus was Geiste ich geschrieben habe.

327. Der aber dieß nicht thun mag, der lasse mir meine Schriften mit Ruhe; denn ich habe ihm nichts geschrieben, ich habe sie alleine für mich geschrieben, ohne Bedacht, wie es damit gehen sollte; weiß auch nicht, wie es zukehret, daß sie also laufen. Denn ich bin niemand demut nachgelaufen, und verwundete mich neben euch, was der Heilige thut.

328. Weils doch, und werdet lebend, denn der Tag bricht ein. Werdet ihr meine Schriften lernen recht verstehen, so werdet ihr von allem Jank erlöset und euch selber kennen lernen; jedoch vomg's nicht oben der Hochlobe, sondern der lebendige Geist Christi allene. Der Weg ist euch treulich gemessen.

329. Nun thut, was ihr wollet, die Einmerte ist nahe, das ein Jeder sich genießen, was er in seiner Schreibe hat eingesamlet.

rede ich von gantem Heyn, ohne Eder; in meiner mir von Gott gegebenen Erkenntnis; und empfehle mich in eure brüderliche Liebe, in dem theuren Namen Jesu Christi. Gegeben den 3. Junii 1621. Lauchet dem Herrn, alle Lande, und lobet ihn, alle Wölfe; denn sein Name gehet über alle Berge und Hügel. Er streuet auf als ein Weis, und gehet in großen Wunden; wer will das weihen? Hallelujah.

Diese zweite Apologie wider Walth. Tilken nennt Jakob Wideme bin und wieder auch „Tractat von der Gnadenwahl,“ s. 3. S. im 15. Bandtheil s. 21 und im 16. Weile s. 12. In dessen ist diese Apologie nicht zu verwechseln mit der insonderem Schrift Wideme's „Von der Gnadenwahl“, welche er anhaltend Jahre lang schrieb, und die sich in unserer Ausgabe Band 4. S. 463—634. befindet.

24.

## Anti-Stiefelius I.

Drei:

### Bedenken über Esaiä Stiefel's Büchlein:

Von

### Dreierlei Zustand des Menschen und dessen neuen Geburt.

Geschrieben im Jahr 1621.

Der offene Brunnen im Herzen Jesu Christi sei unsere  
Quelle und Reiz Erquickung!

1. Ehrenrüh, Geschätzbares Herron, in der Liebe Jesu Christi, und in der Einigkeit seiner Menschheit, habe Freude und Lobdank! Es ist mir eine Freude und eine Bewundung meiner Zeit, daß im jetzt von vielen Orten vernehme, wie daß der vom fleischlichen Widerstand verdeckte gar kostliche Baum Christi unserm Heil, durch alle Pforten des Himmels und des Horno Gottes, mitten in der Gefässnis Babylon, von der Wurzel an wieder anhebt zu grünen. Vielmehr erfreue ich mich in seinem ausgemühten Gewächse seiner Hochfestigkeit und Endlichkeit, seiner Kraft und Jugend, weil ich mich auch ein Beweisen am selben Baum befinde, daß er also süß und freudereich ist; und sehr tief mit großer Verwunderung, daß er, gleich als mitten in der Nacht, anhebt mit schönen Rosulen zu glänzen: ja mitten im Winter noch in Eien und Schnee.

2. Ich las nicht wahr die süßere Verwundt, daß ein nicht verachtetes, geschicktes Kind, das manne bei Stammerndem manne, wenn er das in Danken will, wieder anhebt nun zu werden? Und sollen seine erste Jugend das, als wäre es die alte werden. Wie sehen dieses Baumes erste Gestalt, wie er in der Jugend wart, und wie sein Alter und Jugend Eine Gestalt, Kraft und Jugend ist: ist das nicht groß Wunder?

3. Wie werden in unserer ersten Mutter, die uns alle gebar, blind, und werden nun in unserm Alter, da wir am Ende sind,

wieder in der Mutter Schoos schend. Wir wurden stumm und verloren unsere Mutterpsache, und finden die nun in unserm Alter wieder, daß wir in derselben unsere Mutter erkennen, und können mit ihr aus ihrer Sprache reden. Sollen wir uns nicht billig hoch verwundern, daß wir in unserer Mutter waren und erkannt in die nichte Sind also eine lange Zeit blind in ihr gewesen, und werden nun im Alter schend.

4. Sollen wir von unserm Alter sagen? Nein. Wir sind ein neuer Borig, aus unserer ersten Mutter geboren. Wir waren ein verkehrter Akt am Baume; aber die Mutter hat ihren Saft und Kraft in uns eingeführt und einen jungen Borig aus sich geheren, daran sie mit Freude haben, und dadurch ihre Frucht gelieren. Ja, einen jungen Sohn hat sie aus dem alten geboren, der soll nicht blind sein, auch nicht von ihr ausgehen, sondern in ihrem Hause bleiben; denn er ist ihr einziger Erbe, an dem sie Freude hat.

5. Lieben Brüder, laßt und doch freuen und in dem Herrn süßlich sein, daß unsere Stadt Jerusalem und Zion wieder gebauet wird, in welcher unsere Mutter wohnt, und auch unsere ewige Wohnung sein soll.

6. Weil ihr denn, liebe Herren und Weiber, wie ich vernehme, auch mit in der grünenden Eßenz inne sehet und ein selendes Tage empfangen habt; als läßt mich in meinen Söhnen in der Eßenz meiner Mutter, mich mit euch bezücht in unserm neuen Leben zu ergehen, und bitte, wolle's nicht anders als in rechter Zeit und Liebe, als ein Kind von andern süßlich ist, verstehen.

7. Daß ich also mit euch reden werde, geschieht nicht deswegen, als wollte ich über eure Gaben ansetzen und mich über euch erheben, indem mir vom göttlichen Heiligtum ist ein fleischer Verstand gegeben worden; sondern weil ich mich als verhalten, daß ich nicht Eine Bedrucker sondern vielmehr ein Willen in unserem Baue, in unserer aller Mutter Hause bin worden, nicht durch menschliche Verwundt oder Kunst, sondern also das ist geschehen, der es Macht hatte, der da ist, was er will.

8. So muß doch ein Haus nicht allein Spalten und Wunden haben, sondern auch Steine zum Grunde, und muß mancherlei Gefüge haben. So nun der Herr Eimen zum Grunde oder Eckstein legt, und den Andern zum Bau drauber, so sollen wir uns unter einander kennen erkennen, einen Feind nach seiner Gabe, und uns nicht wegen der ungleichen Gaben verachten oder verwerfen, wie besonders eine lange Zeit in Babel geschehen ist, sondern vielmehr den Achten des neuen Innhalts, und daß ein Eckstein sein muß als das andere, da es doch alles in einander geschlossen ist und ist zusammen in ein Haus.

9. Mir ist gegeben worden, vom Grunde zu verstehen und zu reden, einem Andern vom ganzen Gehalt Gottes, als in einer Summa. So ist aber der Grund und das ganze Haus Gottes nur Eins: aus Einem Geiste kommt das Her, und darat das alle zu wunderlichen Erscheinungen Gottes.

10. Darum, ob ich mit euch reden werde aus meinen Gedanken, und auch das Gehalt im Innern pläni; so bitte ich, es ist nicht anders als nur herzlich und mohlmehrend zu verstehen. Ich thue es nicht aus Leichtfertigkeit und Vermessenheit, sondern in wahrer, mir von Gott gegebenen Erkenntnis, zu Ruhe und zur Beförderung, auf daß unser Vortien möchte gefunden werden, und der Feind, die uns so lange hat gefangen gehalten, in seiner Gift erstickt, auf daß wir mögen den wunderlichen Gott in seiner unerschöpflichen Weisheit lernen erkennen, und uns in ihm als seine Kinder, gleich als ein Ast am Baume, in seiner Erleuchtung und Kraft erfreuen, welche Freude ein Genußen in unserm Leben Erleuchtung ist. Darum wolle ich anders nicht vermerten!

11. Ihr habt mir ein Büchlein mitgeschickt, mich sammt euren Freunden zu ersuchen, und begehret, meine Erkenntnis darüber auch zu erschreiben, welches zwar in meinen Schriften, so ihr in Händen habt, auch möchte allbereit schon genussam erschaffen und verstanden sein, was ich euch welche darauf antworten. Weil es aber in Gottes Ehre, und menschlichem Gut zu Ruh gebracht, will ich Euch eine kurze summarische Antwort darüber geben, und euch ferner in meine Schriften verweisen hören.

12. Von dem Auser besitzen, welche mir zwar nach meinem äußeren Menschen unbekannt, aber im Geiste nicht fremde ist, sondern aus meiner Mutter Erleuchtung und Kraft geboren seht, sage und erkenne ich so viel aus seinem geschriebenen Worten, welches sonder Zweifel auch also sein Geiste und ganzer Wille ist, daß er sich freiwillig wohl, wie er auch selber durchaus meidet, hat in der Mutter Schoos gänglich wieder einzugeben, und begehret nicht als nur der Mutter Leben und Geist.

13. Und daß sich freiwillig wohl nur der Mutter Geist in ihm als in dem Auser, und nun aber in einer Neuen grünenden Erleuchtung, die Auser im grünen Laub gefangen hält, und also erfunken ist mit der alten Erleuchtung, daß er sich selber nicht mag kennen, indem er vernimmt, er sei ganz und gar durch und durch neu, und eben Erleuchtet und Weisheit. So zwar wohl recht geordnet, aber nur noch dem inneren neuen Menschen aus Geistes gehornt, aber nicht nach dem sterblichen, vermeintlichen Menschen, welchen der Auser in sich, als durchdringend oder ganz überdeckt, anfangen hält.

14. Der alte Stock oder Hölz, welcher der Leib, den und Adam in seiner Imagination in die Irdischkeit, aus Irdischer und trübsüchtiger Erleuchtung, als eine widerwärtige Laual, einschleucht, der ist's

nicht, der da grünet; sondern das verblüdete Bild Gottes (versteht dem Adam aus göttlicher Weisheit gegeben, als vom andern Principio, aus dem Reich der Finsternis), welches mit der Irdischen Einschleuchtung erstarb, oder wie ich schon meidet, wieder in die neue Erde, als in das Nichts geschleift ward, da es sein recht göttlich Leben verlor; das ist's, darinnen das neue Woz der Mensch ward und wieder lebendige Weisheit mit seiner Erleuchtung und Erleuchtung einschleucht und aus dem Tode das neue Leben gehet. Derselbe göttliche, und dann auch im Tod eingeschleifte menschliche Weisheit oder Fleisch ward ein Weisheit, dem die Irdische Hölle nur anhang, und hielt den Irdischen kennenden Leib in sich gefangen. Darum müssen wir unterschieden werden, wenn wir von uns selber wollen reden.

15. Die h. Schrift saget auch nicht von einem ganz neuen Fleisch, daß das alte Fleisch ganz neu in göttlicher Erleuchtung empfange und in Gott geboren werde; sonst müßte folgen, daß das Irdische, einschleuchte Irdische Fleisch mit Irdischer Eigenschaft wäre in der Kraft der Weisheit erlöset worden.

16. Und ob man wollte sagen, die Irdische Laual werde in der neuen Geburt aus Geistes ganz erlöset, und feste ganz und gar im Tode Christi, wie der Auser lehret, daß der alte Mensch ganz ab, tot und ein Nichts sei, und allein Christus in diesem äußeren, sichtbaren Fleisch lebe, regiere und alles thue und verrichte; so müßte auch der Mensch auf paradiesische Art essen, trinken und nur himmlische Laual genießen: denn Christus ist nicht mehr Irdische Speise, sondern göttliche. Auch so lehret es der Irdische Wadenstock nicht, daß wir wollten dem ganzen Menschen aus allen dreien Geburten göttlich nennen, viel weniger das Reich Irdischer Welt von Sternen und Elementen, welches das äußere Menschen Laual, Leben und Regiment ist.

17. Wie können das nicht lehren: es sei ein Mensch so heilig als er wolle, so ist doch der Geist der äußeren Welt seines äußeren Irdischen Geistes, Leben und Führer; und sehen klar, wie der äußere Mensch in einer Constitution des Geistes lebet; wenn ihn Irdische verläßt, so fällt er dahin und verwirret.

18. Weil mir's aber aus Gottes Gnade zu erkennen ist gegeben worden, was der Irdische und dann auch der himmlische Mensch in Einer Person ist: so will ich's mit Wenigen entwerfen und anzeigen, wie es eine Gestalt mit dem Auser des mir jüngstlichen Wahneins habe; und solches aus dem Grund, jedoch in Irdischer Einfachheit, dem Auser und denn, die sein Buch lesen, zum Verstand und zur Nichtstun.

19. Anlangend den Auser, verstelle ich also, daß er freiwillig wohl mag ein frommer, neugeborener und in Christo mit seiner neuen Geburt und neuem Menschen heilig sein, wegen Christi Eins



Kraft des sanften Lichts, das vom Sterben, als von der verzehrenden Quaal des Feuers aufsteigt. Da wir denn sehen, wie das Licht im Feuer wohnt ohne Empfindung des Feuerqualls, und wie das Feuer der Natur als eine pinliche Essenz sei, und das Licht von der Feuernatur frei sei, und doch ohne das Feuer ein Licht sei.

29. Für das Andere habe ich auch gezeigt in obgedruckten Büchern, wie das Feuer eine magische Begierde sei nach Sanftmuth, sich zu erlösen, und seinen übern Hunger zu erfüllen, daraus es das Leben und den Gehirns empfähet; und dann auch, wie das Licht eine große Begierde nach dem Feuer sei, sein Leben und Kraft durch's Feuer zu erneuen.

30. Für das Dritte, wie das Licht in ihrer Begierde eine Wesenheit mache, als Sanftmuth, welche im Sterben im Feuer urflühet, welche Sanftmuth das Wasser des ewigen Lebens genannt wird, denn es ist ein Sinken durch den Tod, und giebt Begierlichkeit und Wesenheit; und wie das Feuer derselbe Wesenheit wieder in sich ziehe und sich damit erfüllte, und aus denselben Eingehen wieder einen Geist aus sich schiedte, der immer wieder in die Wesenheit eingehe, und nimmere den Glanz vom Feuer und Licht in die Wesenheit einflühet; welcher Glanz in der Wesenheit die Sanftmuth die Tinctur heißt, welche die Wesenheit in die höchste Tierde und Hården einflühet, und die Essenz, als die Gestalten der finstern Welt zum Feuerleben, alle renoviert und hoch gradirt, und in ein andres transmutiert, das aus der feinstseligen, pinlichen Quaal des ersten Principi durch's Feuer, in der elien Tinctur die höchste Feuerreich wird, und also das Wesen des Wesen Ursache ist: in welchem Zustande wir auch, in der innern Geburt, die Geburt und das Wesen der h. Dreifaltigkeit verstehen.

31. Und dann für's Vierte habe ich auch in den obgedruckten Büchern berichtet, wie dasß das ganze Wesen aller Wesen eine immerwährende Begierde sei, sich in seiner Begierde zu offenbaren, und wie diese Begierde zur Offenbarung das Fiat sei, und die Kraft im Lichte das Wort sei, und wie das Wort habe das Fiat in allen Gestalten der ewigen Natur bewegt, nach der Licht- und auch finstern Welt, dadurch die Begierde nach beide Welten Eigenschaft in sich habe Wesen gemacht, davon in der Wesenheit ist Guttes und Böses entstanden, nach jeder Welt Eigenschaft; aus welchem Wesen diese äußere, sichtbare Welt mit Elementen und Elementen ist erschaffen; und kann ferne zum Verstand gezogen, wie sich das innere, geistliche Wesen in seiner Begierde, mit dieser äußeren sichtbaren Welt, als mit einem Gehirns habe offenbart.

32. Als nun Gott den Menschen, als ein Bild nach seinem Wesen, ein Gleichniß nach Gott, schuf, so schuf er ihn aus der Mutter aller Wesen und allen treuen Welten.

33. Denn Gott wollte sich durch den Menschen in einem Bilde schauen; er sollte eine Gleichniß nach Gott sein. Seinen Leib schuf er aus irdischer und auch immaterieller Wesenheit, als aus irdischer und himmlischer, und blieb ihm durch seinen Geist einen lebendigen Odem ein, das ist, sich selber, nach der göttlichen Welt, und auch nach der äußeren Welt.

34. Denn der Geist Gottes ist alles Lebens Geist, aber unterschieden in drei Principia dreier Welten, als: nach der finstern Welt, nach dem ersten Principio, nach welchem sich Gott einem gemäßen, eiferigen Gott nennt und ein verzehrendes Feuer, welches ist die ewige Natur; und zum Andern nach der Lichtwelt, als nach Gottes Liebe und Sanftmuth, nach welcher er der heilige Geist heißt; und zum Dritten nach der äußeren Welt, dem Lustgeist, mit der Sterne und Elemente Quaal. Also hat der Mensch ein dreifaches Leben empfangen, den Geist aller drei Welten.

35. Nun ist und ja geistlich und gut genug erkenntlich, daß der h. Geist nicht wie sein Regiment haben im äußeren irdischen Reich geführt, sondern im innern himmlischen; denn mit seinem Eingehen in die Menschheit hat er auch die himmlische Wesenheit mit eingeführt.

36. Denn Gottes Geist wohnt von Ewigkeit in Ewigkeit nur im Himmel, das ist, in seinem Wesen, in der Kraft der Majestät. Als er sich aber in des Menschen Bild eintrieb, so war der Himmel im Menschen; denn Gott wollte sich im Menschen, als in einem Bilde nach ihm, offenbaren, und die großen Wunder seiner ewigen Weisheit durch den Menschen eröffnen.

37. Darum müssen wir den Menschen recht betrachten, was er sei, und nicht ein irdisch Thier aus ihm machen, und auch aus seinem irdischen Theil keinen Engel; sondern er ist nach dem irdischen Reich, als nach dem dritten Principio, in die Wunder zu schaffen, daß er sollte die Wunder in Figuren offenbaren, denn dazu hat er den innern Geist aus dem ersten Principio; aber er sollte damit nicht herrschen, und auch nicht mit dem äußern, sondern sich dem h. Geist im andern Principio eingehen, und im äußeren Leben sein als ein Kind in der Mutter Schoß.

38. Denn der Geist Gottes hatte das äußere Reich in sich gleich als verschlungen, gleichwie das Licht die finstere Nacht verschlinget, daß man die nicht sieht. Aber durch seine Imagination in die Irigkeit ward die Irigkeit und die finstere Welt in ihm offenbar, denn das Seelenfeuer imaginierte nach Irigkeit, und führte irdische Sucht in sich. Also sing das Seelenfeuer in irdi-

scher Quaal an zu brennen, und ward in der Irigkeit offenbar, und da doch die irdische Gestalt nicht sollte offenbar sein.

39. Und also lösterte auch nun die Seele von Böse und Gut zu essen, als von böser, giftiger, giftmüthiger Eigenschaft aus der finstern Welt Wesenheit, als von Lügen, Trügen und Falschheit, in welcher Quaal sie in Gottes Born und in der finstern Welt lebte.

40. Denn die äußere Irigkeit verstand in der Schöpfung aus der finstern Welt Wesenheit, und nicht allein dies, sondern auch aus der himmlischen. Dieses verbot Gott dem Adam, er sollte nicht dem Baum der Erkenntnis Gutes und Böses essen, sonst würde er dem Paradies, als der göttlichen Wesenheit, absterben.

41. Denn das himmlische reine Element mit göttlicher Effenz grünte durch alle Früchte, dem Menschen erschaffen, und er sollte auf magische Art essen; in seinem Munde war die Schöpfung, daß das Himmlische das Irdische verschlang, gleichwie der Tag die Nacht: als wie denn wissen, daß unser Leben, so wie jetzt führen, muß in eine Transmutation geben, will es Gottes Kind heißen; es muß Gott wieder anziehen, ten es in Adam hat ausgezogen.

42. Denn wir verstehen, daß Adam mit seiner Imagination (versteht die Seele) ist aus der göttlichen Kraft, als aus dem andern Principio, ins Äußere, als ins Dritte eingegangen; und liegt die arme Seele nun in einer fremden Herberge gefangen, da sie der Trübsal plaget und streit seine Imagination in sie einführt: es sei denn, daß sie sich ganz wieder in das andere Principium, welches in Christi Person sich wieder in der Menschheit erkünnte, einergleitet, und in demselben Leben wieder in Gott geboren wieder selbst fihet sie aus böse mit ihrer Wurzel in der finstern Welt, als in Gottes Born, und mit ihrer Widrig-Figür in der Negativ dieser äußeren Welt, darinnen wird sie nicht für Gottes Kind erkannt, und angenommen.

43. So es aber denn nun ist, daß Adam hat mit seiner Imagination in die Irigkeit das innere Reich im Berne erwecket, daß es in ihm und allen seinen Kindern brennet, und seinem himmlischen Irdische Eucht eingeführt; so verstehen wir, daß dadurch der h. Geist ist aus demselben Wesen gewichen, denn Gott verflucht die Erde: das ist anders nichts, als er entwich mit dem Paradies vom Menschen. Das Leben des Paradieses, das in göttlicher Effenz in Adam war, das erlosch. Davon sagte Gott zum Adam: Welches Lager du vom Baume oder Gewächse des Erkenntnisses Gutes und Böses isst, wirst du sterben. Gen. 2. 17. Das ist anders nichts, als am Himmelreich sterben, und der irdischen Quaal lebendig werden.

44. Denn also sagte auch die Schlange: Du wirst nicht sterben, sondern deine Augen werden dir dadurch aufgethan, und

wirst sein als Gott. Gen. 3. 5. Aber die Schlange betrug Herom. Es wurden ihr wohl die irdischen aufgethan, aber die himmlischen wurden ihr zugeban.

45. Also verstehen wir auch, daß Adam mit seiner Imagination hat der Seele Willen ganz in die äußere Welt eingeführt, und hat sein äußeres Fleisch ganz irdisch und irdisch gemacht, darinnen alstold die Steine und Elemente haben gebrechet, und ist der himmlischen Wesenheit ganz abgestorben; wiewohl kein Tod oder Sterben in der himmlischen Wesenheit ist: allein weil Gottes Geist daraus wich, so ward sie in die Stelle, als ein Nichtes geschlossen, und verlor der Mensch hierdurch die Gleichniß Gottes, das edle Bild.

46. Darum sprach Christus: Ihr müßt aus dem Wasser und h. Geist neugeboren werden; wolle ihr anders Gottes Reich schauen. Joh. 3. 5. Das Wasser ist die himmlische Wesenheit, ebener von der Sanftmuth der Majestät Gottes, darinnen ist die hehliche Tinctur himmlisch.

47. Und verstehen uns, daß Gottes Wort, als das in Marien Mensch ward, hat wieder dasselbe Wasser oder göttliche Wesen, in unsere, in Tod eingeführte Wesenheit eingeführt, versteht nicht in die Irigkeit, sondern in das himmlische Welt, welches Adam mit dem h. Geist, als er sich in die Witwen einführt, ward mit eingeführt; denn des Weibes Same sollte der Schlange den Kopf zertreten. Gottes Effenz nahm an sich menschliche Effenz und ward Fleisch, und nicht allein des Irdischen Effenz, sondern auch der Seele Effenz. Also kam das göttliche Leben wieder ins Fleisch, und ward das andre Principium im Menschen wieder zum Leben in Gott geboren, und hing gleichwohl das äußere Reich an.

48. So wir denn nun Alle von Adam sind herkommen, so sind wir auch Alle zugleich aus seinem verbotenen, sündlichen Fleische geboren, und sind Alle in Gottes Born, und mit der Seele in die äußere Welt beschossen; denn wie sind aus irdischem, bösem, verbotenen Willen, in Ungehorsam, in eitel Angst, Jammer, Gift, Bosheit, Neid und Born, aus dem ewigen Tode in das irdische, jehrische Leben geboren. Wir sind aus dem Reiche der Wahrheit in die Lügen und den Betrug geboren worden: der Trübsal hat seinen Willen in uns eingeführt, und darinnen leben wir und essen immerbar von der verbotenen Frucht.

49. Es sei denn Euche, daß wir umkehren mit unserm Willen, und sehen wieder in die neue Geburt, welche uns Christus hat in unsrer Menschheit erkünnt, ein: so werden wir im Wort, das sich in Marien, in der rechten menschlichen Effenz erkünnt, wieder empfangen, und des Heilandes schwanger, als des göttlichen Reichs.

50. Nicht in der irdischen Effenz wird Gott in uns offen-

dar, sondern in der rechten Widrig, welche in Adam verblich; aber das Äußere hängt an dem Inneren, der innere Mensch offenbart das göttliche Mysterium, und der äußere Mensch offenbart das äußere Mysterium, als den Spiegel der Wunder.

51. Also gehet nun der Streit in einem neugeborenen Menschen an; der Vater will Herr sein, denn er besiehet die göttliche Welt, und der Ate lebet gegen ihn, und will auch Herr sein, denn er besiehet die äußere Welt. So aber der innere menschlich und in Gottes Willen stark wird, verfehlet, wenn sich die Seele ganz herein erlabet, so wird der äußere gefangen gehalten, denn der innere erdödet immer den äußeren mit Gottes Liebe und Sanftmuth, daß der äußere seine irdische, giftige, von Laster inficirte, böse Sucht und Willen nicht kann dem Seelenfeuer einfließen.

52. Aber ganz erdödet mag der äußere nicht werden, bis in seine Zehbedrängung; denn wenn der äußere Mensch sollte ganz erdödet werden, so müßte das Reich dieser Welt von ihm abbrechen; so mag der äußere auch nicht ganz in die Renovation gesetzt werden, denn des Laster's Sucht fliehet in ihm; sondern der äußere muß wieder ins Mysterium eingesetzt und am jüngsten Tage durch's ewige Feuer geführt werden, da dann die böse Sucht, die Turba, in Aem verflüchten wird, und das Mysterium mit seinen Wundern wieder in der alten Widrig erschienen.

53. Darum kann ich mit keinem Grunde von meinem äußeren Fleisch und Blute sagen, daß es Christi Fleisch sei, und darzu ganz heilig und ohne Makel; allein von dem inneren Menschen, aus Gott geboren, kann ich's mit Wahrheit sagen, daß er in Gottes Essen, als im Wort des Lebens, das Adam im Paradies wieder vorzeiten ward, welches sich im Ate in dem hochgebenedigten jungfräulichen Spiegel, als in der göttlichen Jungfrauenschaft, in unsere, im Lob eingeschlossenen Wesenheit erdficirte, empfangen sei.

54. Denn in derselben Empfängnis ist das Himmelreich, oder das Drey Gottes, der Mann zum Samen, der gefäet wird; und des Weibes Same, verfehlet der Seele und der alten Widrig in sich auf essentialische Weise annimmt: also daß Gott und Mensch in sich auf essentialische Weise annimmt: also daß Gott und Mensch Eine Person wird, nach der Weisheit der dreien Welten, wie die in einander sehen, und keine die andere ist; denn keine besiehet die andere, sondern es wohnet eine jede in sich selbst; daß, edgleich Gott in Christo in uns geboren wird, so können wir noch lange nicht sagen, wenn wir vom ganzen Menschen reden, ich bin Christus; denn der äußere ist nicht Christus. Sondern also können wir mit Grunde sagen: Ich bin in Christo, und Christus ist in mir Mensch worden.

55. Aber sein menschlich Reich ist nicht von dieser Welt, und ich bin mit meinem neuen Menschen in Christo nicht von dieser

Welt; denn St. Paulus sagte auch also, daß unser Wandel im Himmel sei, von dannen wir, verlehre das äußere Mysterium, waren des Hirlandes Jesu Christi. Phil. 3, 20. Denn das äußere Mysterium am Menschen wird erst Jesum Christum am jüngsten Tage anziehen, wenn die Turba wieder jenseit vom Mysterium genomma werden, darinnen der Seelenpiegel fehlet, welcher gehöret dem Gemme Gottes; und darum ist ein Gerichtstag bestimmte, da alles selb herriedet gebracht werden, was wir in Adam verloren haben.

56. So wie aber sollten mit diesem äußeren, sichtbar, der geistlichen Fleische ganz vollkommen sein, so müßte der äußere Mensch das Paradies wieder angezogen haben, so wäre der äußere Mensch unsterblich und ungezerrlich, und könnte durch Erde und Steine gehen; auch wären die vier Clementa in einem als wie weisungen, wie wir am jüngsten Tage werden sollen: auch so müste der äußere Mensch nicht mehr vom verdorbenen Raam essen; auch so müste die magische Schwärzung angehen, und müsten wir nicht auf eine viehische Art geboren werden.

57. Hat aber der Aude, wie er merket, das Paradies angezogen, so ist er verzückt; ich kann solches von mir auf igo nicht sagen, ich habe auch das Perierin mit Ernst gesucht, und habe auch ein Reich dadurch erlangt; mir ist auch gegeben worden, dem ersten Menschen im Paradies zu erkennen, wie er vor dem Fall und nach dem Fall sei gewesen, und habe auch das Paradies's Eigenschaft gesehen, aber nicht im äußeren Mensch.

58. Ich sage auch, daß der innere Mensch das Reich Gottes hat angezogen, und lebet im Himmel in Gott; aber es ist noch ein großer Unterschied zwischen dem äußeren und inneren Menschen, auch zwischen uns und der Paradieswelt. Das Paradies grünet nicht mehr durch die Erde; der Herr hat die Erde verflucht, und der äußere Mensch wohnet auf der verfluchten Erde und ißet die dreifache Frucht; er schmecket den Aich in sich; und darum ist alhier in dieser Welt keine ganze Volkemmenheit.

59. So weit kommt's wost mit dem Menschen, so er in die neue Geburt eintritt, daß er den äußeren Menschen kann hindagen, daß er ihn muß, was er nicht gern will, denn der innere nimmet ihm den Gewalt, und durchbringt ihn, wie das Gold im großen Steine; aber gleichwie die Grobheit am Steine nicht Gold wird, also auch wird der irdische Mensch nicht Gott; sonst müste folgen, daß auch die äußere Welt in die klare Gottheit verwanbelt würde.

60. Der äußere Mensch ist die äußere Welt mit Sternen und Clementen; und der innere Mensch in Christo ist die innere göttliche Welt; und die Seele ist die Feuerwelt, denn sie hat daß ewige Centrum zur Natur in sich. Dasselbe Centrum ist die finstere Welt; darum, wenn sie Gottes Licht verlieret, so lebet sie in sich selber im Abgrund in der finsternen Welt, als in Gottes Born.



61. Daß auch der Autor meinet, er sei also durch Christum im Lobe transmutiert, daß er nicht mehr sündigen könne, und behalten den äußern Namen von dem äußern Betreuer verläßt: das dürfte gar viel einer andern kühnen Beschreibung, und wird schwerlich angenommen werden, es komme denn zu einem bessern Verstande. Denn die Aethiopier haben sich für Sündler bekannt, nicht daß sie die begehren oder thun wollen; sondern sie klagen das vor Gott, daß der äußere Mensch sei im Jorne Gottes lebendig worden, daß der Jorn in ihnen herrsche, wie der hohe Apostel Paulus sagt: So ich nun sündige, so thue nicht Ich's, sondern die Sünde, die in meinem Fleische wohnt. Röm. 7, 20.

62. Wie nun Sünde im Fleische wohnt, da ist noch keine Vollkommenheit. Darum sagt er weiter: Ich armer Mensch, wie wird mich erlösen von dem Lobe dieses Todes? Und spricht: Ich danke Gott durch Jesum Christum, unsern Herrn; so denn ich nun mit dem Gemüthe dem Gesetze Gottes; aber mit dem Fleische dem Gesetze der Sünde. Röm. 7, 24. 25. Die Schrift sagt: Wer die ist kein Lebendiger gerecht. Jern: Es sind auch die Himmel nicht rein vor Gott. Sollte denn dem äußern, fleischlichen Menschen, der in Gottes Jorn beschlagen liegt, auch noch ein Engelnmaße gegeben werden? Er ist doch nur böse, und streitet immer wider Gottes Gesetze; er gehöret der Erde, und sein Mysticism dem Gerichte Gottes, der wird erst die Tonne segnen.

63. Daß aber gesagt wird: Wir sind der Sünde im Lobe Christi abgestorben, ist wohl recht, das ist einmal sie und alle geschehen; aber wir müssen noch immerdar alsd der Sünde im Lobe Christi absterben, wir müssen den Menschen der Sünde immer tödten, auf daß der Neue leben mag. Wir können ihn aber nicht ganz tödten, sondern versagen tödten, und ihm immer Wasser aus Gottes Taufstump in sein Feuerbrennen gießen.

64. Denn die Erde ist ein Feuerberge, und ist das größte Leben: sie will Leben haben, darinnen ihr Feuer brenne. Weil sie aber ist im Jaß Adams in dies Welt gemendet worden, so ist auch das Reich der Steine und Elemente in sie zur Herberge eingezogen: die flühen oft eine seltsame Luft ein. So nun die Himmel v. Gott nicht rein sind, wie will denn dasjenige rein sein, das von dem äußern Himmel erzeugt wird, als das äußere Leben, das nur bloß in des äußern Himmels Regiment getrieben wird?

65. Das Unverwesliche, als der neue Mensch, kann das Verwesliche, als das äußere Fleisch, nicht anziehen; denn die Luft ist darinnen: dies wird erst am Gerichte Gottes geschehen, wenn die Luft wird vom äußern Mystico genommen werden.

66. Daß aber der Autor sagt, es sei nicht möglich, daß ein Wedergerberne sündigen könne, in dem verhehet man, daß er der Erde Mysticism nicht genug versteht. War es doch in Adam

möglich, da sein äußere Mensch noch rein und unbesleht war: denn, so man will forscht, woher die Sünde urstände, so muß man auf den Grund sehen.

67. Der neue Leib misset nicht Sünde; aber die Seele imaginirt in die Bosheit und führt die Sünde in sich: so denn die wahre Gleichniß nach Gott aus der Seele urstände, so wird die himmlische Wesenheit durch der Seele eingemommen Gist insäret.

68. Nicht verübret die Sünde das Herz Gottes, als das Centrum des neuen Leibes; sondern die Wesenheit wird insäret, gleich als schütte man Erde in ein schon Wasser. Das Fleisch des neuen Menschen und der Geist Gottes ist nicht Ein Ding: der Geist Gottes diebet in ihm sterben, obgleich Adam verdiebet, als das in Adam auch geschah.

69. Was der Lichtweie entfällt, das fängt die Feuerweie. Ist's grimmige Wesenheit, so wird's im Feuer versollungen und fällt in die finstere Welt in ewigen Tod. Wenn der neue Leib insäret wird, so verweht er sein göttlich Leben: der Göttheit gehet damit nichts ab, aus nur ihr Spiegel der Wandel: denn der Leib ist nicht Gott, allein durch den Geist wird er durch die Tinctur hoch gradirt, mit dem Glanze des Himmels, daß in ihm die Farben der göttlichen Freudenreich erscheinen. So er aber verfinstert wird, so gehet die Tinctur in einer andern Eigenschaft auf. Alles nach dem, wieinne das Sonnenfeuer brennet, also ersehinet auch eine Tinctur darans; und wie der Geist des Menschen in sich selber ist: also bekommt er auch einen Himmel zur Wohnung.

70. Außer Gott kann nichts fallen, denn er ist selber Alles; aber es wird nicht Alles Gott genannt, wegen seines Jernes, daß der viel verschlinget. Aufsäret er doch das ganze königliche Herz des Lucifers; sie waren Engal, und wurden doch Lucif. We wolle es denn in einem Menschen, der hoch den Sündenspigal im äußern Fleische in sich trägt, nicht möglich sein?

71. Ja, so die Erde nicht in die saure Luft eingebet, daß sie nicht der Sünden begehret, so ist's nicht möglich. Die Erde ist frei, sie hat das hohe Feuerprincipium in sich, weder zur flammen und auch zur Lichtweie; was sie ihr erwecket, das hat sie: sie mag in Gottes Liebe oder Jern leben; wie sie sich hinwendet, alda wird sie angemommen, das ist als die Mutter der ewigen Natur ist, in allen Dingen; so sich der ewige Wille hinwendet, nach demselben wird ihm auch seine Willniß figurirt.

72. Darum soll der Mensch in dieser Welt nicht sicher oder unvernogen sein, sondern sich stets vor Gott demüthigen und seinen Willen ins Herz Gottes einweisen. Alle die Zeit, weil er die äußere Hütte trägt, schwebet er in Gefahr; weil er aber mit seinem Willen in Gott diebet, so ist er in Gottes Hand, so mag Niemand ein Schickslein aus Heffli Händen reißn. Job. 10. 28. der Seele

Wille reife sich denn selber heraus: welches geschieht, wenn die Seele sicher ist, so läßt ihr der Teufel seine giftige Imagination ein, daß sie brinnen anhebt nach der Fasslichkeit zu imaginieren.

73. Ihr müßet verstehen, daß die Seele in des Vaters Eigenschaft lebet; und die schöne Willniß, wenn die erborn wird, in des Sohnes Eigenschaft lebet. Die Seele hat das Centrum der finstren Welt, und die Willniß hat das Centrum der Lichtwelt, als Gottes Herz. Gehet sie aber von Gottes Liebe aus, so lebet sie ihre Willniß in des Vaters Eigenschaft, in die finstere Welt ein.

74. Darum heisset sie uns demüthig vor unserm Gott sein und nicht unsern Namen wollen erheben, sondern den Namen Gottes in uns. Wir sind nicht der Baum mit der Wurzel, sondern Ästlein und Zweige im Baume: wir empfangen wohl des Baumes Essenz und Kraft, gleichwie es der Baum dem Ästlein giebet; aber ein Ästlein spricht nicht: Ich bin der Baum! sondern es referret sich im Baume, als in seiner Mutter.

75. So wie Christus ansetzt, so heissen wir billig Christen, denn der neue Mensch lebet in Christo. Aber wir sollen nicht sagen: Ich bin Christus, in diesen meinen heiligen Fleisch und Weine, in diesem meinen sichtbaren Wandel auf Erden. Denn Christus sprach aus: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Joh. 18, 36. So ist Christi Reich in uns viel weniger von dieser Welt; denn er sprach: Ich bin ausgegangen und kommen von Gott, wiederum verlass ich die Welt, und gehe zum Vater, und ich will auch zu mir nehmen, daß ihr seid, wo ich bin. Joh. 16, 28.

76. Wie verhehet, wenn der edle Same gesät wird, daß das Willnißweizen in Christi Menschheit geboren ist, so nimmet er's zu sich, wo er ist. Dieses edle Willnißweizen ist von dieser Welt, sondern es kommt von Gott, und sein Erwächs wächst in Gottes Reich, nicht in dieser Welt, nicht in Adam's Mannheit, auch nicht in der Frauen Heub, sondern in der Jungfrau, kein Mann noch Weib, sondern eine jüdische Jungfrau, die Gott und dem Kämme folgt.

77. Denn das ist der Engel, haben Christus Matth. 22, 30. sagt: In der Auferstehung sind sie gleich den Engeln Gottes. Wenn der aus Christo geboren ist, so wartet er sich selber seiner Auferstehung, denn er ist unsterblich, so ihn nicht die Seele in Zeit dieser Welt verweilet; sondern er wartet des äußern Messerli, als der dritten Principii, dahin hat er alle seine Wunder und Werke zehlet, daß seine verschlinget alle das äußere Leben mit seinen Thoten, das soll weiter kommen aus dem Messerli.

78. Wenn der erste Adam vor seiner Heub, da er kein Mann noch Weib war, soll verhoben; er soll alle drei Principia in sich haben, als Gott selber; aber nicht also vermischet wie inunder, da eines ist in's andre eingeführt.

79. Die äußere Welt ist aus der Innern, in der innern Heubliebe gefasset und erborn, und im Fiat in eine Form geschaffen werden, nicht ganz zu einem vergänglichem Wesen, denn sie sollte im Feuer renovirt werden, und wieder dastehen zu Gottes Wanderschaft; nicht vier Elementa, sondern Eins, darinnen die vier verborgen liegen: denn nicht die äußere Welt soll herkommen, sondern die innere göttliche Welt durch Alles.

80. So wenig als die äußere sichtbare Welt kann Gott genannt werden, so wenig gehöret auch dem äußeren Leben im Fleisch und Weine der Name Gottes. Denn Gott gab dem Adam einen Namen, und hieß ihn Mensch; er hieß Adam Mensch. Die Welt verhehet die höchste Sprache gar wohl in der Natursprache, daß der Name Adam vom andern Principio, als von Gottes Reich, aus göttlicher Effenz verhehet, und der Name Mensch von dem Weine, daraus der äußere Leib war geschaffen.

81. Denn ein jedes Ding bekommt seinen rechten Namen aus seiner Effenz nach seinem Geiste. Gleichwie uns der hochtheure Name Jesus Christus preterit Verstande verstanden die Bewegung des göttlichen Geistes, als eine ausgehende Luft, die Weisheit in der Demuth, in der ausgehenden Freudenreich, in der Majestätie ausstehend.

82. Und in dem Namen Christus wird verstanden eine Eingebung der Liebe in Jeon, eine Berührung oder Lötung der Gimmigkeit, und eine ganze Transmutation, mit Aufhebung der Freudenreich: darinne wir dann verstehen, daß Gott habe seinem Geistes, als dem ersten Principio, mit dem andern, als mit seiner Liebe, selber widerstanden, und selber den girmen Tod verbrochen; welches allein der Seelengeist verhehet, wenn er's Messerium hinmüß erreicht.

83. Darum sollen wir eben zusehen, und den hochtheuren Namen Gottes nicht mißbrauchen, und nur den einen Christen heissen, der ein Christ ist, als den innern Menschen aus Christo. Der ängstliche, sündliche behält billig den Namen aus seiner Mutter, darinnen er lebet, weil Gott dem Adam hat einen äußerlichen Namen nach dem äußern Menschen geben, und dem innern auch nach dem innern Menschen; wie wollen wir denn höher fahren als wir im Grunde sind?

84. Wenn nun der Autor von sich selber sagt: Ich, das lebendige Wort Gottes in diesem meinen heiligen Fleisch und Weine, sage dies oder thur dies; so nicht der theure Name Gottes gemisshandelt. Denn wenn der Geist des Menschen ist zum Propheten und Mund Gottes eteben, so spricht er nur: So spricht der Herr; wie denn alle Propheten also geredet haben. Er thur's nicht

aus ihm selber, aus seinem Fleisch und Weine; sondern der Herr offenbart seinen Willen durch ihn, er ist nur ein Werkzeug dazu.

85. Er ist nicht in Fleisch und Weine der Herr, sondern im Leben Christi ein fruchtbares, demüthiges Werkzeug, das selber nichts will noch that, auch nichts begehret als seiner Mutter Effens: die Mutter mag ihm thun, was sie will. Die Mutter will nur demüthige Kinder haben, die an ihre Brust liegen und trinken von ihrer Kraft, und leben in ihrem Willen, daß sie sich in ihnen ersee: denn ihre Frucht wüchset auf ihren Brüsten, welches ist der Junge Iob, in Gottes Wanderschaft.

86. Nicht soll es den Versuch haben, als wolle ich einen christlichen Geist erwaichen, sondern ich sehe im Geist Christi, in ihm, inwiewil ich soll von der Wurzel reden, und daß mein geistlicher Amt ist, auf daß wie uns in Christo in Einem Baum in der Erkenntnis erbaue, und diene es recht zu verstehen. Denn mit einer Engelung, mit des h. Geistes Munde, zu reden, ist ein Großes; es reize ja Keiner ungewaschert. So ihm nicht der Geist Gottes seine Junge, Herz und Geist wassert und Gewisheit giebt; so sage er ja nicht: Der Herr redet.

87. Denn wenn oft des h. Geistes Heur aus dem Innern, als aus Gottes Wesen, durch den äußeren scheint, so nicht das äußere Mysterium erschauet und hoch-freudreich, und lobet in der Erkenntnis des Lichtes an mit Jungen aus dem Mysterio zu reden; aber der Willensgeist soll sich wohl schauen, daß sich nicht der äußere Geist zu hoch führe und aus sich mit Jungen rede in des Herrn Namen. Denn der äußere Geist triumphiert, wenn er einen Anblick bekommt, als wäre er im Innern, und fährt oft also freudreich auf; aber es mischet sich gern der äußere Verstandesgeist vom Besten mit ein.

88. Darum ist es ein gar Eutiles, mit dem äußeren Munde, aus göttlichen Jungen reden. Der h. Geist muß auf den Füßchen des Windes fahren und den Versuch richten, daß es das Gemüth erfähret; denn im Gemüthe muß die Gewisheit sein.

89. Der Prophet, der da redet, ist nicht die Gewisheit; denn er redet aus zweiten Jungen, als aus der Turba der Menschen Bosheit, er strafet dieselbe; und redet auch aus der Liebe aus Christi Menschheit, und weist den rechten Weg.

90. Man aber hebet die Gewisheit ins Verstande; das muß mit dem h. Geiste angeschauet und erföhlet sein. Niemand redet der Mund des Herrn durch den äußeren Mund; nicht als sein Wort, sondern als Gottes Wort. Allein das obre Bild im Innern hebet als gültiger vor dem Angesicht und großer Macht des Herrn.

91. Es machet wohl nicht Worte in des Herrn Namen, der Geist Gottes ferne sie denn: alldann soll sie thun als ein Kind im Gehorsam; und wenn gleich der Herr bester Bauer vom Himmel

fallen, wie beim Eila, so kann sich's nicht enthalten, es soll und muß des Herrn Werk mit Eifer verrichten.

92. Darum sage ich in guten Zeiten aus meinen Gaben, daß sich ein Mensch soll wohl in Aht nehmen, so er soll oder will mit des Herrn Mund reden. Denn so Einer will sagen: Ich, das lebendige Wort Gottes, rede und thue dies! so muß des Herrn Wille da sein, und muß der Geist Gottes die Junge Herz und Gemüth wassern, und selber mit kraft fahren: sonst ist es nicht des Herrn, sondern des äußeren Menschen Wort.

93. Was der Autor ferne von der ganz-eiseltlichen Christenheit redet, welche nicht mehr als nur den Namen im Munde führt, da das Herz und Gemüth nur ein Spötter des Namens Christi vor Gott erkannt wird, verhält sich freilich also, und hat in seiner Erkenntnis wohl recht davon geschrieben.

94. Sie hat igo den Mantel Christi mit seinem Leiden, Tod und Sterben, mit der Genußung entlehnt und geodert, und hat das antichristliche Hurenkind darunter verborgen, und bedet demselben Menschen der Hofart und Falschheit den Purpurmantel Christi um, und reitet damit in Hadel auf dem geräulichen und schändlichen Thiere, in der Offenbarung Johannis.

95. Sie sigelt sich mit Christi Leiden und Genußung, und will aber nicht in Christi Leiden, Sterben, Tod und Auferstehen eingehen und aus Christi Geist geboren werden: es soll nur das Hurenkind getrübet sein.

96. D wie wird Manchem der Mantel Christi, damit er den Menschen der Falschheit verdeckt, zum bössigen Feuer gegeben! Es heißet wahrlich nicht kleine Trösten, sondern: Je müßet von Neuem geboren werden, aus dem Wasser und h. Geist, sonst sellet ihr das Reich Gottes nicht schauen, saget der Mund Christus.

97. Der Wille muß aus dem Aht und Falschheit umgewandt sein in Gerechtigkeit und Wahrheit, will er mit Grunde der Wahrheit ein Christ heißen, und nicht nur im Munde, sondern in der That ein Christ sein.

98. Der aber nur Christum im Munde führt und nicht aus Christi Willen und Geist geboren ist: der ist der Widersicht, und rühmet sich unbillig einen Christen. Es er nicht wider des Reiches Willen freilich, und den immer istet: so ist das Leben Christi nicht in ihm; sondern der äußere Aht und des Reiches Wille im Worte Gottes ist in ihm. Denn Christus sprach: Wer nicht zur Thüre in Schaffal eingehet, sondern steigt ander wo hinein: der ist ein Dieb und ein Mörder, und ist nur kommen, daß er raube und stehle; und die Schafe folgen ihm nicht, denn sie kennen seine Stimme nicht: er ist nur ein Wehling, dem die Schafe nicht eigen sind. Joh. 10, 1. Er suchet nur die Wölfe.

99. Will Einer Christi Schoßhirte sein, so muß er nicht ein Fremdling sein, sondern muß aus Christo geboren sein, er muß in Christo sein, auf daß er Christi Stimme in ihm höre; sonst kann er Christi Schoße nicht auf gelinder Aue weiden. Was ist ein Wolf im Schaffstall näher, der nur den Raub meinet? Er vernichtet nur den Schaffstall! Warum dringt sich denn ein Fremdling zum Hirten ein, der nicht vom Hirten Christi berufen ist? Was lehret er denn lange den Christ dießer Welt im Menschen, der zuvor in ihm ist?

100. Will er das innere, im Tod eingeschlossene Giecklein läuten, so muß er eben denselben Klopel haben, der den Tod pre-  
dicht, auf daß das tode Giecklein klänge; denn der göttliche Klang ward in Adam in Tod geschlossen. Will Einer nun denselben er-  
werden, so muß er denselben Klang lebendig in sich haben; er muß aus Christi Geist und Stimme reden, oder sein Lehren ist nur ein Spiegelschrein, vor einem toden Dinge, und er ist nur ein Bauch-  
diener aus Gewohnheit, und dem Tempel Christi nichts näher; denn er ist lehre nicht darin; wie will er denn Andere hinein führen?

101. Der h. Geist mischet sich nicht in des Gottes-  
losen Stimme; des Gottlosen Wort ist nicht Gottes  
Wort. Darum ist's ein eitler Betrug, aus Kunst pres-  
digen. Die Kunst ist aus dem Gekirn erboten und  
wedet Keinen auf, der im Tode verschlossen liegt:  
es muß nur ein echter Hammer sein, der das tode  
Giecklein läuten will.

102. Und ist wohl hoch zu beklagen, daß die Menschen mit  
den Maulaffen also prangen und sie für Götze ehren, wollen auch  
gute Christen sein, und nennen sich nach einem Wesse, streiten und  
janken noch um ihn, verwüsten auch wohl ihr Land und Leute, und  
widerten ihren Leib und Seele, um eines Wolfes willen.

103. O du werthe Christenheit, in Blindheit, sei doch lebend!  
Wie bist du gebendet! Du läßt die mit Schellen vor deinen  
Ohren klingen, daß du nur mögest in Adam's Schloße, in der  
Sündenswelt, beim Teufel sein sicher im bösen Hirsche einschlagen.  
Aber es wird dich ein harter Donner aufwachen; denn du bist all-  
zu weile eingeschlafen: es will doch kein Aufwachen sein. Gott ruft,  
wie er wolle so schickt Adam der alte Mensch in seine Welt.

104. Daß auch der Acker mellet, daß dießes fleischliche Wabel  
werde sollen, und ein Quell in Zion aus dem rechten Jerusalem  
aufgehen, dem ist also; und die Zeit ist schon geboren, daß das  
gerichte, das ihm selber ohne göttliche Ordnung gemacht ist: denn  
es hat sein Alter und das Ziel erreicht, der Anfang hat das Ende  
sunden, das Mittel soll offenbar werden: davor bist kein Streiten  
oder Wehren. Weil aber das Kind der Sünden und des Verder-  
bens also darwider wüthet, so muß sich's in seinem Wehren selber  
gerichten.

105. Wollte es aber in den Anfang eintreten; so bistest es  
sehen, und ersiehst nur sein Wunder. Weil es aber ist in Heffert,  
Geiz, Neid und in allerlei Bosheit und Schalkheit gemacht: wo-  
zu soll denn das böse Thier? Es tangt nicht zum Leyer Gottes;  
so will sich's auch nicht bekehren, daß es ein menschlich Herz  
kriegt.

106. Darum läßt Gott verständig, daß seine Kinder sollen  
von ihm ausgehen. Denn der Herr wird die Erde schreden und  
Babel umfängen, und es wird ein Raus aus Zion fließen, auf daß  
die dürstige Seele erquicket werde; denn der Glende soll erquicket  
werden und essen in seiner Weide.

107. Der Leiber wird gebrechen, so wiest du dich doch  
setzen eine kleine Weile; denn du bist von Jugend auf arg, und  
suchst nur das Ziel im Wunder. Wie dein Anfang war, also ist  
auch dein Ende: wer blind ist, wird das nicht sehen, sondern schaw-  
fen, bis der Tag anbricht.

108. Christus sprach: Wenn der Menschen Sohn wird kom-  
men, meinest du auch, daß er Glenden werde führen auf Erden?  
Luk. 18, 8. Darum ist die Zeit des Endes eine böse Grundstuppe,  
und wird nicht eitel Zion sein, als nur in den gebilltesten Kindern  
Christi. Denn der Anfang und das Ende ist einander stark gleich.

109. Die Wunder mit der heilen Junga waren im Anfang  
offenbar, und ward die Signatur hoch erkannt; das kommt am  
Ende wieder. Aber wir verstehen auch dabei eine gute und böse  
Zeit, da die Thore alter Principien sollen offen stehen, als wie dieß  
im Anfang bei Kain und Abel auch sehen. Darum sehr ein Jeder  
zu, was er redt, lehre und schreibe, denn es wird durch die böchste  
Junga alles probiert werden.

110. Wenn wir aber vom Tempel Christi reden, und von  
dem Flug aus Zion, so meinen wir nicht einen Ort in einem  
Land alleine, denn der Tempel Christi ist überall; wir verstehen  
unter allen Zungen und Sprachen, obwohl an einem Orte die Zun-  
gen höher geführt werden, als am andern, alles nach der Weis-  
eigenschaft, nachdem der Geist im Menschen ist.

111. Denn der Tempel Christi ist in uns, wir müssen Chri-  
stum in uns hören lehren. Lehret Christus nicht in uns, so ist  
das äußere Mundgeschrei vergebens in die Luft geredet.

112. Darum denke Niemand, es werde also zugehen, daß  
Menschen werden kommen, welche den h. Geist werden mit Gewalt  
in die Menschen lehren, oder einbringen. Nein, es driest: Weite,  
wenn ihr des Heren Stimme höret, so verstedt eure Ohren und  
Hörzen nicht. Ebr. 3, 7, 8. Wortet nicht auf andere Zeit; denn  
das ist die Zeit eurer Heimsuchung.

113. Anrignet eure Ohren und Herzen den Tempel Christi  
in euch; werfet euren Grewt und falschen Willen von euch, und

führet euren Willen ernstlich durch Christum in Vater, und nehmet euch für, nicht mehr in die Weisheit, als in Hoffart, Geh, Reich, Korn und Hellschheit einzugehen! Laßt ab vom Heben dieser Welt, und demüthiget euch in die Hand des Herrn, und in die Liebe gegen den Dürstigen.

114. Achtet euch gleich der althern Einfalt in Christo! Euer Kunst achtet für nichts; denn sie führet von Christo nur ab! Begibet nichts Mehreres zu wissen, als nur das, was der h. Geist in Christo in euch wissen will, daß der allein euer Wissen und Willen sei.

115. Denn durch kein Forschen aus der Verneunft wird der Lurt in Iden erkunden; nicht von außen wird Iden zum Geist geboren, sondern von innen; wie müssen und selber in uns suchen und finden. Niemand darf einer andern Selts nachlaufen, da er meinet, daß der Geist ledigtig sein werde, sondern in ihm selber ist die Pforte der heiligen Gottheit.

116. Er muß nur in sich selber eingehen, und den h. Geist in ihm suchen und anrufen; denn in ihm selber ist die Stätte, da Gott in seinem Himmel wohnet und der Seele Willen mit ihrer Begierde einnimmt.

117. Wo will sich die Seele lange hinstrengen? Ist sie doch selber der Lurt der Ewigkeit. In ihr steht das Principium zur Licht- und finstern Welt: sie ist alle drei Welten.

118. Er ist nur um das zu thun, daß, gleichwie sie sich in Adam mit der Imagination in die irdische Welt (welche in der finstern Welt essentially innewohnt) hat eingeföhret, da sie denn ist die Klümmet und Verwöhnheit gedrohen und in Tod geschloßen worden, daß sie sich nun im Geiste Christi, der denselben Tod in derselben zerperenget hat, wieder ins Licht, in die Klümmet einwände; sie muß wieder in Gottes Haus in sich gehen.

119. Davum heisset's Neugeborenenwerden, einen neuen Sehn aus dem alten aus sich selber gödden, nicht eine neue Seele, sondern eine neue Willnis aus der Seele, in Kraft des h. Geistes, einen Zwang aus seiner eignen Offen in Christi Geist ausgründend, und im Licht der Gottheit innewohnend, nicht ansehend, sondern aus sich selber leuchtend.

120. Die neue Willnis ist der feurigen Seele Speise und Feuerholz zu ihrem Brennen. Die Seele ist der Willnis Liebe Offen, und giebt aus der Vergehlichkeit, als aus dem geminen Sterben, das hohe Licht, und im Lichte durch's Feuer, aus der Begierde der Liebe und aus der Begierde des Feuers, die hohe edle Lincure des heiligen Lebens mit der Kraft der Frühen und Jugend.

121. In welcher Kraft das Centrum der Freundlichkeit der Lichtwelt steht, als das Herz der Gottheit, aus welchem der h. Geist ausgeht; denn des Feuers Centrum der Seele, und dann des Lichts

tes Centrum in der Seele Willnis find's, aus welchem der Geist Gottes geboren wird.

122. Der Geist Gottes führet nicht von außen in die Seele, sondern er eruffnet sich durch das Seelenfeuer und durch das Lichtfeuer der Willnis, in sich selber: er ist des heiligen Menschen Eigentum.

123. Wenn der Mensch in erste Wuse eingehet, und fasset ihm einen ersten Willen, in die Warmberigkeit Gottes, in ihm selber eingehen, und wirt von sich allen falschen Willen; so wird das Korn gesät, daraus die edle Wuse in der h. Dreifaltigkeit wächst; verhehet, der Seele Wille wird damit aus der finstern Welt in die Lichtwelt eingemant.

124. Und wenn sie dann in die Lichtwelt ins Centrum der Gottheit imaginiret, als sie zuvor hat in diese Welt imaginiret: so und sie in sich selber in ihrer Imagination oder Begierde des Heilandes schwanger; und aus dieser Schwängerung wird Gott immer und in alle Ewigkeit geboren.

125. Wie wird der rechte neue Mensch Gottes Speise, und Gott wird des Menschen Speise, und also sind wie in Gott und Gott in ihm, und wirt mit und in Gott, und sind seine rechten Kinder in ihm.

126. Und dieses hätten wir nicht vermocht, indem Adam hätte sein Seelenfeuer in die Geminnigkeit und sein edles Bild aus der Seele in den Tod eingeföhret, wenn nicht wider Gottes Herz wieder in die, im Tode eingeschloßene Willnis der Seele eingegangen, und hätte sich selber in Geimm des Seelenfeuers eingeschoben, und hätte nicht wieder göttliche Willenheit in die Willnis, verhehet in die Offenheit zur Willnis, eingeföhret.

127. Verhehet! Die heilige Lincure ging mit der göttlichen Willenheit in der Willenheit in Gottes Geist mit auf, und das heilige Blut, welches die Lincure in menschlicher Eigenschaft zu Wuse macht, ging, als das äußere Leben am Kreuze getroch, mit in der Seele Turba ein: alles ward mit Gottes Liebe und Sanftmuth die Geminnigkeit des Todes gedrohen und in ein fremden leben transmutiret, und allhie ward der Tod Schau getragen; denn es ward wieder: göttliche Liebe in der strengen grimmigen Offen der Seele geboren. Und das ist unser neue Willenberurt in Christo, darein unserer Seele Begierde mit eingehen, will sie Gott schauen und in Christo aus Gott geboren werden.

128. Christus ist der neue Stamm, und wie grünen als Aste in ihm aus; wie müssen in Gott geboren werden, und müssen weiter auch selber in uns Gott gebden, wollen wie Aste am Stamme sein; denn auf den Asten, welche wir sind, wächst die heilige Frucht, die Gottes Geist in uns isset, als das Lob Gottes.

129. Lieben Weiber, scherzt nicht, und haltet's nicht für Gedichte: es ist in Ternario Sancto, in dem reinen Fluße aus Zion erkannt worden. Warte in Niemand auf eine goldene Zeit, da der h. Geist aus dem äußeren Munde dem Westlichen; der nur will in Heiligkeit leben, wie in ihnen christlich Willen ein scheint! O nein, das geschieht nicht!

130. Wer den h. Geist will aus eines Andern Munde hören lehren, der muß zuvor seinen Willen in h. Geist einführen, alldann predigt ihm der h. Geist aus eines Andern Munde in ihm.

131. Die Zeit ist schon da, da Henoch lehret, und Noth die Sündfluth annudert; es ist fürdies kein ander Zeichen, als das Zeichen Eils: Was gasset die Welt lange viel, und läßt ihr vergebens die Dhern mit dem Gestirne füllen? Es ist alles umfent!

132. Wer da will mit Zion eingehen und Gott loben in Jerusalem, der hat ihr die angenehme Zeit; der siedenten Postume Schall ist schon erschollen, das Weännlein Israels ist offen. Es denke nur Niemand von diesem oder jenem Orte wird der Posaunenfall kommen; denn wie der Witz aufsteht und scheint die zum Niedergang: also ist vom Anfang bis zum Ende die Zukunft des Menschensohns.

133. Es warte nur Niemand des äußeren Propheten: er scheint innerlich im Geiste; der äußere Mensch wird den nicht kennen, denn er steht in der Kronensahl und predigt im Mystero: er ist schon erkannt und gefunden worden. Wer den begrebet zu sehen, der such' ihn in sich, und laße David sagen, er wird ihn finden.

134. Der rechte Weg ins ewige Leben ist im Menschen: er hat der Erste Willen in die äußere Welt eingeführt; den muß er wieder in sich ein, in die innere Welt einführen; das Paradies muß im Menschen grünen.

135. Aber er hat einen fächtlichen und sauren Weg zu gehen; denn der umgekehrte Wille muß wieder in sich eingehen und muß durch das Sternens- und Elementreich durchbrechen. O, wie wird er allda gehalten! Es muß ein großer Ernst sein, nicht Heuchel, und mit dem Willen im Sterneneich zu bleiben.

136. Der Wille muß die äußere Welt verlassen, und kann doch nicht ganz; denn er muß den äußeren Leib nähren. O, wie schwer geht das im Eingang zu, wenn das soll verlassen werden, was dem äußeren Menschen lieb ist, darinnen seine Freude und Herrlichkeit siehet! Wie hält doch der äußere Mensch am Seelengeiste wider!

137. Wie gar mancher Krieg und Sturm muß da gehalten werden! Wie geschäftig ist der Teufel, und hält der armen Seele

dieser Welt Schönheit und Herrlichkeit vor, als Reichthum und Verlust des Heiligkeit!

138. Es fällt nicht alsobald auf einen Haufen von ihm; der äußere Wille muß mit einem harten Kampf verbrochen werden, und er stirbt doch nicht, sondern wird in die Gefängniß des eingewandten Willens geschlossen und muß knecht werden, bis in des äußeren Lebens Verbrochung.

139. Darum sage ich mit Grunde, das alle, was aus dem Geiste der äußeren Welt von Gott gehet und in dem äußeren Geiste gehret wird, das ist nicht Gottes Wort, sondern Babel; nur eine Confusion, ein Jammer, Heulen und Schreien, und Niemand höret das, als nur der Geist der äußeren Welt: es ist nur eine antichristliche Steinerrei und Schreinbrudelei.

140. Ein Schall gehet in die äußere Kirche, und ein Schall kehret barbare sigen; und ein Schall gehet wieder heraus und ist ein Heuler, der vor Gott gute Worte redet, und tödtet oder ärgert sich von außen mit Christi Unnuthung, und er bleibt in sich der alte Mensch;

141. Wermeinet, Gott vergeb die Sünde, wie einem Mörder aus Muth das Leben geschenkt wird, und da doch das Gewissen dem Mörder immer anhängt, daß er der That und Strafe schuldig sei. O nein, es gehet nicht also zu! Christus sprach: Es sei denn, daß ihr umkehret, und werdet als die Aender; sonst werdet ihr das Himmereich nicht schauen. Matth. 18, 3. Es hilft vor Gott kein Wertergeben, sondern es heißt, wie Christus zu denen, die sich zu ihm wendeten, sprach: Dein Glaube hat dir geholfen.

142. Denn Christi Geist ging in des Paulinen Glauben ein, und der Glaube des Kranken in Christi Geist; also war die Cura da, sonst wäre keine Heilung geschehen.

143. Das siehet man am Pfingsttag, da die Menschen St. Petro subdieren. Welchen ihr Wille in sich grüdet fund, und begreihen das Reich Gottes, in denen schaltet der Geist Christi aus Petri Munde; denen aber ihr Wille in diese Welt actiret fund, da ging der Geist vorüber, die sprachen: Die Männer sind trunken daß sie also reden. Act. 2, 12, 13.

144. Also gehet's auch iquader, da der Geist Christi redet; so spricht die äußere Vernunft: diese Männer sind toll und Schwinmer: denen aber ihr Wille in sich gerandt siehet, in Weyreide nach Gottes Reich: die hören den Geist Christi reden.

145. Darum wird allen denen gesagt, denen es ins Herz dringt, daß sie ja beständig bleiben, und dem gültigen Fluße, der aus Zion quillet, entgegengehen; sie werden das Paradies finden, denn es ist gebohren. Vergesse sich Niemand an Zeit und Person; der Geist Christi ist's, der da redet.



161. Ich sage von mir andres nicht, als daß ich erst ein *N. G.*-Schüler bin worden, und will herzlich gerne in der *Staat Christi vom Geiste Christi* in meinen *Weldern* und *Gliedern* mich in ihnen und sie in mir suchen.

162. Ich wesse mir noch keine vollkommene Erkenntniß zu; denn was gleich vollkommen ist, das ist nicht meines *Verstandes*, sondern im *Geist Christi* in meinen *Weldern* offenbar. Ich bin in mir als ein *Nichts*, auf daß ich in der *Erkenntniß*, in meinem *Welder*, in seinem *Geiste*, Etwas erkunten und erkannt werde, und daß *Gott* in *Christo* in uns sei *Alles*, beides, der *Verstand* und auch das *Wollen* und *Thun*.

163. Darum vermähne ich euch, selches nicht andres als *chriftlich* und *bedeuteich* zu verstehen; denn ich bin nicht ein *Heer* eures *Geistes* und *Erkenntnisses*, sondern euer *Gebälde* im *Heren*. Auf daß der *Autoris* *Lauf* nicht *unsonst* sei, und der *Name Christi* in *seinen* *Gliedern* geschändet werde, wie *Habel* gethan, habe ich diese *wenige* *Erklärung* und *Erleuterung* geschrieben, uns in *unserer* *Erkenntniß* im *Heren* zu *erhöhen*. Was *Anderes* ist, ist im *Buche* vom *dreifachen* *Leben*, und in der *dreier* *Büchern* von der *Menschenwerdung* *Christi* zu *finden*. Und thue euch *sinnreich* in die *Liebe* *Jesus Christi* *empfehlen*.

Gegeben am *Sonntage* *Quasimodogeniti*, *Anno* 1621.

## Anti-Stiefelius II.

Der:

### Vom Irrthum der Secten Esaiä Stiefel's und Ezechiel Meth's,

betreffend die Vollkommenheit des Menschen.

Das ist:

Eine gründliche Antwort auf Esaiä Stiefel's und Ezechiel Meth's Auslegung über vier unterschiedliche Texte der heiligen Schrift.

Geschrieben im Jahr 1622, genedig den 6. April.

#### Vorrede des Autoris.

*Blüthige*, der *Wahrheit* *liebhabender* *Leser*! Es ist mir un-  
möglich ein *Tractatlein* von *guten* *Freunden* *würschafet* werden,  
*etlicher* *Punkte* *halber*, *welche* *Einer* *erkläret* und *seinen* *Weldern*  
*zu* *nich* *genugsam* *ausgeführt* hat; bin *hierum* von *den* *selben* *die*  
*langst* *werden*, *meine* *Erkenntniß* und *Verstand* über *etlichen*  
*Punkte* und *Erklärung* *auch* *zu* *geben*.

Weil ich *denn* *vermehret*, *daß* *in* *selbiger* *Erklärung* *etliche*  
*irliche* *Meinungen*, *der* *h. Schrift* und *wahren* *Verstand* *wider*,  
*mittheilen*, *welche* *den* *Leser* *sehr* *wichtigen* und *ihn* *sehr* *irren*  
*machen*: *als* *habe* *ich* *wollen* *die* *Arbeit* *daran* *wenden*, und *die*  
*selben* *in* *richtigem* *Verstande* *ausführen*; *nicht* *Jemanden* *zu* *er-*  
*leutern* *oder* *zu* *richten*, *sondern* *der* *Leser*, *welche* *das* *Princip* *göttlicher* *Er-*  
*kenntniß* *mit* *Ernst* *suchen*, *daß* *den* *selben* *ihre* *bürgerliche* *Gemüth*  
*in* *besserer* *Sicherheit* und *Ruhe* *möge* *eingeführt* *werden*, und



also mögen Ursach bekommen, das Verlein göttlicher Erkenntnis mit höherem Erack zu suchen, und sich damit zu ergehen, bis wir diesen vollkommenen Verlesung in jenem Leben nach dieser Lütze erlangen mögen.

Als will ich dieselben Punkte, neben der Meinung dessen, der sie erklet hat, vor mich nehmen, und Kircklich zur summarischen Verstand der Punkte, dann auch den Verstand des Erklärers übersehen, den wahren Grund anzeigen, und in einen neuen ausführlichen Verstand führen, von dem Leser göttlicher Erkenntnis sein Wortkenne hineinmen auch lassen.

Dies in diese Streichschiff mit gelassen Buchstaben geruckt ist, hat der Titel und Inhalt des Tractatens, welches oben herumbenach Gedruckt steht geschrieben hat, das jedoch deshalb dem Caspar Stiefel geschrieben wird, weil in der Arbeit verfallen, wider dem Theo. Nömer bei der Widertretung verlor, der Name Stiefels, des Anführers G. Wercks, untergeschriben stand.

### Gründlicher Gegenbericht

wider das Tractatlein von zweien Sprüchen; darinnen der dreieinig, hochgeliebte Sohn und Wort Gottes, die Kalle der Göttlichkeit, von Ewigkeit geboren, der allerhöchste Same des Weibes vom Anfang der Welt, nach dem Fall Adm und Ebs, sowohl das wiedergeborene neugläubige Fleisch und Blut, das Weib im Standwerk und vollkommenen heiligen Wesen erndacht und offenbar wird, zu ewiger und unveränderlicher Vereiniung, eine neue Geburt, im Centro und innenbigem Herzen, in der Liebe der göttlichen Stimme, ein neuer Anfang, Herz, Fleisch und Blut, eine neue gläubige Person an Leib und Seele Anno 1692. E. S. T. oder Caspar Stiefel

Die Punkte zur Erklärung sind diese:

1. Joh. 54, 5.

Der dich gemacht hat, ist dein Mann; Herr De saach heißt sein Name, und dein Erklärer, der Heilige in Israel, der aller Welt Gott genennet mit 1. Ker. 11, 12.

Wie das Weib von dem Manne, also kommt auch der Mann durchs Weib; aber alles von Gott.

1. Ueber die's angezogene Sprüche führt der Erklärer derselben seine Meinung mit nachfolgenden Worten und Titeln an den Sendte der Sprüche also aus.

A v e.

Geliebter und Auserwählter in Christo Jesu, dem dreieinigem lebendigen Gott, Regieret und Herrn Himmels und der Erden, aus dem dreieinig, hochgelobten Gott und allerhöchsten Wesen der ganzen vollkommenen Dreieinigkeit von Ewigkeit gebohren, und zu seinem Wille, in der Liebe seiner göttlichen Stimme, zu seiner allerhöchsten Wohlthat und allerhöchsten Freude und Wohlgefallen von und in Ewigkeit segnet. Auf eure jüngste und unangst überschickte Fragen, wie sie nach einander schriftlich erachtet, soll und habe ich dem Beschieden nach, mit Gott der dreieinigem Weisheit in Christo, ja mit beseligen Weisheit Gottes, der ewigen allerhöchsten Allwissensheit selbst, die Weisheit Christi selbst, der ewigen dreieinigem Lohes Gottes, zu eurer allerhöchsten Glückseligkeit Seelenheiligkeit, in und aus dem dreieinigem Herzen und Willen, mit dem ewigen, kräftigen und lebendigen Worte, in. mit. und. aus allen heiligen Gliedern Christi, des hochgelobten Vaters, mit Worten, und im Zeugnis des Buchstabens an's Tagend nicht sollen und wollen, und wie dieselbe für's Erste Bedeutung ist, und den Spruch Gen. 1, 27. also setzt und schriftlich erachtet.

Gott schuf den Menschen ihm zum Wille, erstmals in Adam.

Dieser Spruch ist von und durch eure Person wegen dergleichen Ansehens des deutlichen Textes (beswegen ihr auch dieselben in Unwissenheit nicht zu lese und hoch zu verachten seid) unrichtig, und dem göttlichen Sinn zuwider ausgezogen worden. Einmal der hebräische, griechische und lateinische Text also meldet: „Gott schuf den Menschen in seinem Wille.“ Daraus klar und offenbar erhellet, daß der dreieinig Gott in Christo, seinem erstgebornen Sohne und allerhöchsten Heiland seiner unsichtbarlichen Gottheit, vor allen Creaturen, nicht allein den Menschen, sondern auch alle himmlische und irdische Creaturen, ja alles was gemacht ist, Job. 1, in ihm geschaffen und zu seinem heiligen Leb und Ehre in Christo hervorgerbracht und gemacht hat. Dannender eure Auslegung, wie ihr setzt, „erstmal in Adam,“ hierher nicht kann gezogen und gefügt werden; wie denn hierauf euer schriftliches Darbringen, „ja zum Wille Gottes schuf er ihn, zum andern Mal in Christo,“ nicht kann gelten oder Statt haben; einmal dieses alles vor dem Fall Adams hergegangen, da noch zu der Zeit seiner Wiedergeburt in und durch Christum erndacht, und nach Zeugnis der Schrift von und mit Gott dem geschaffenen Menschen zu wissen gemacht worden ist. Es meldet auch der hebräische, griechische und lateinische Text, daß der dreieinig Gott in Christo, seinem

erschobornen Ebenbilde, vor allen Kreaturen, in dem und durch den er alles gemacht, was gemacht ist, den Menschen nach seinem Bilde, das ist, nach Christo, seinem göttlichen Ebenbilde, geschaffen: und wie Christus aus und mit Gott in der Liebe der Mutter und göttlichen Stimme von Ewigkeit zu seinem Ebenbilde seines ganzen vollkommenen Wesens, vom größten bis zum kleinsten, vom kleinsten bis zum größten, von Ewigkeit geboren: also hat er in der Schöpfung den Menschen zu und nach dem Bilde Christi in Christo sichtbarlich gemacht, und zu seinem Lob und Ehren geschaffen: Das er hätte sollen durch Christum geboriam, in der Unschuld beständig, ihm gleich erscheinen und sein. Dieses ist, nach eurer schriftlichen Meinung, nicht zum andermal in Christo, sondern zum erstenmal in der Schöpfung des Menschen geschehen und offenbar worden."

2. Nun setzet meine Antwort über diese obdemeydete Erklärung, und brenneth meine Erklärung, daß ein Mensch in ganzer vollkommener Kraft, Gewalt, Allmacht und Allwissenheit sei eingegeben, und daß die von keatlichen Gienstem geschet.

3. Denn selches auch nicht von der Person Christi, als er in dieser Welt sichtbarlich bei uns gemahlet hat, nach der von uns angenommenen Menschheit mag gesagt werden, sondern allein nach seiner ewigen Gottheit.

4. Denn seine Seele und Menschheit hat auch zu und in Gott gerufen und gebetet, und am Deberste gesagt, als er ihu wolle in sein Leben geben: Vater! Ich möchte, so sehr dieser Reich von mir und belete zu Gott, daß er blaugen Schweiß schwitzte.

5. Auch wenn er wollte Wunder und Zeichen thun, so hat er seinen Vater um Erhöhung, wie bei dem von Lebten ermedten Kragato zu sehen. Dazzu steht auch geschrieben: Gott will seine Ehre seinem Andern geben. Of. 42, 8. Item: Ich bin allein dem Herr und Gott. Erub. 20, 2. Item: Gott ist ein einziger Gott und keiner mehr. Psal. 8, 4.

6. Kaufft deswegen sein Reich und Eingang in die Person, deren er die Erklärung ghebet, laß ganz irren. Er will in der vollkommenen Kraft der Allwissenheit in und aus der heiligen Dreifaltigkeit antworten, und sezt sich Gott in allem Wesen gleich, und stellt sich her, als wäre er Gott selber, will in Christo mit seinem ganzen menschlichen Wesen, von außen und inner, in allen seinen Heiligen das Wissen und alles sein, welches keine Kreatur wissen noch thun obere sein kann, als nur der Geist Gottes allein, wider in jedem Menschen das Wissen aufzuleit, einem Leben das Seine jutheliet nach seinen Gaben, wie er will, nicht wie die Kreatur will.

7. Dieser aber sagt, er wolle aus Christo, aus seiner ewigen

Weisheit, aus dem Herzen und Munde Gottes, aus der h. Dreifaltigkeit antworten. Und ob er dessen einen göttlichen Befehl hätte, daran man doch sehr zweifelt, und gleich in ewigere Weisheit zu und seine, würde er doch nicht aus dem offenbathen Herzen, zu und reden, sondern aus seiner Kreatur in göttlicher Kraft, durch keatliche und menschliche Eigenschaften, auf Art, wie alle Menschen von der Welt her geredet haben.

8. Und ob man weht kann mit der Wahrheit sagen, daß Gottes Geist durch menschlichen Hül redet; doch soll der Mensch Gott die Ehre geben, und nicht ihm selber zuschreiben; denn es steht geschrieben: Gott will seine Ehre seinem Andern geben. Er hat sie seinem Sohn Jesu Christo gegeben, welchem er allein den h. Geist im ewigen Wort ohne Maß gegeben hat, und Keinem mehr, davon Christus Matth. 28, 18, sagt: Mir ist alle Gewalt gegeben worden &c.

9. Welches kein anderer Mensch, weil er in dieser Welt lebt, von seiner keatlichen Menschheit sagen darf, daß er alle Gewalt im Himmel und auf Erden habe, als nur dieser Jesus, welches Ausgang von Ewigkeit her je gemahlet ist.

10. Auch sagte dieser Jesus Christus, als er von uns schreiben wollte: so althum jemand würde kommen und sagen, er sei Christus, sollen wir's nicht glauben; und wissiget aus, daß wir falsche Christi und Propheten nach ihm erkennen würden, vor denen wir uns hüten sollen.

11. Ist uns derwegen dieses ganz verständig, daß dieser Mensch aus ihm selber aus dem Herzen und Mund der h. Dreifaltigkeit reden will: denn die Kreatur soll sich vor Gott wanden, und mit nichten sagen, sie sei Gott selber, sondern ein erschaffen Werk und Bild seiner Gottheit, mit dem Geist true, was er wolle.

12. Ferner redet er von des Menschen Ursach und Schöpfung also wunderlich, das er in heiliger Schrift, auch im Buch der Natur, nicht erwiesen kann, und gehört gar viel eine andere Erklärung dazu.

13. Ja, er redet auch von Christo so falsch, das er in Summa keine grammatik verständige Erklärung scheint zu sein. Er sagt, Christus sei von Ewigkeit das Ebenbild Gottes in der ältesten Mutter seiner Erde aus der Stimme der h. Dreifaltigkeit geboren, und mache also ein Sondbreches zwischen dem Ergebenen vor allen Kreaturen und der h. Dreifaltigkeit, und will ihn doch auch in der h. Dreifaltigkeit wehnd haben.

14. Machet also ganz wunderlich vier Personen (wie sich's läßt ansehen) in der Gottheit, als ob die h. Dreifaltigkeit habe von Ewigkeit in sich noch ein Gleichniß und Neben geboren in

welcher Gehalt er auch will den menschlichen Zustand von Ewigkeit haben.

15. Braut also wunderbar eins ins andre, daß man also nicht genug verstehen kann, was Gott und Accur ist; jaget, er habe alle himmlische und irdische Accur in denselben selbgebornen Sohn Gottes geschaffen, und der Sohn sei aus dem größten Wesen bis auf's kleinste von Ewigkeit aus Gott geboren, verleihe damit, aus der h. Dreifaltigkeit; und machet alles in einander, als ein wirrendes Rad, das man also nicht verstehen kann, woraus der terrastrische Zustand sei, weil er's ohne Unterschied alles in Christo beschleuget, und den Namen Christi von Ewigkeit herleihe, und lazet Gott habe alles in Christo hervergebracht; so müste er auch alle Weis, geistige Weisheit und Weisheit in Christo haben herverbracht, sowohl die Herrlichkeit und höchste Macht, und alles, was in solcher Eigenschaft ist.

### Von Christo.

16. Johannes jaget im 1. Kap. 1-4. Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort, dasselbe war im Anfang bei Gott, durch dasselbe hat er alle Dinge gemacht, was gemacht ist; und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. Johannes sagt: Gott war das Wort, und in ihm war das Leben der Menschen. Er jaget nicht: Im Anfang war Christus, sondern das Wort! Dasselbe Wort ward in der Jungfrau Maria Mensch, das war Christus, der den Jenseits ewigen Vaters in menschlicher Eigenschaft durch den Christum und Schlangentöchter löschete, und dem Teufel sein Raubschloß in menschlicher Eigenschaft zerbrach.

17. Da der Engel Gabriel zu Maria kam und ihr die Weisheit brachte, daß sie sollte schwanger werden und einen Sohn gebären, den Namen sie sollte Jesus heißen, dessen Anfang von David's sehen. Da jaget er nicht, des Namen sollst du Jesus Christus heißen, sondern nur Jesus, dessen Anfang und Ausgang von Ewigkeit ist.

18. Aber der Name Christus umschließet in dem Jesus, als er den Stuhl seines Vaters Davids besaß, und der Schlang den Kopf tetret, und sein himmlischer Blut in des Vaters Beem verleg, und denselben in menschlicher Eigenschaft mit göttlicher Liebe löschete. *Alta empina* er den Namen Christus, als ein Heilmacher des Schadens, oder Gekaltter Gottes, ein Durchbrecher des Todes, ein Siegesoffizier der Hölle, Todes und Teufels.

19. In dem Christo ist eine Accur geschaffen oder gemacht; sondern er ist der Weisereberer der menschlichen Eigen-

thate; er löschet das menschliche Leben aus dem Tode, und gebietet das in dem Christo durch den Namen Jesus in göttlicher Accur neu und zum Ende Gottes.

20. Dem Christus ist die Mutter der Weisereberer, und nicht der Schöpfer aller Dinge, in dem alle Dinge beschloffen liegen. Der Christus ist Weisheit worden, aber der Jesus in dem Christo ist der Schöpfer aller Dinge; der Christus jagete: Wir ist alle Gewalt gegeben u. Er jagte nicht: von Ewigkeit.

21. Gott der Vater hatte die Gewalt dem Christo durch den Jesus gegeben; denn dem ein Ding graben wird, der hat es nicht von Ewigkeit gehabt, noch selber gemacht; der aber ein Ding selber gemacht hat, dem mag's nicht gegeben werden.

22. Hat Christus alle Dinge in ihm selber, verleihe in dem Christo gemacht, und aus sich selber; so kann's ihm nicht gegeben werden, sondern er hat's von Ewigkeit gehabt, und ist also kein Geben. Er aber jagete, ihm mehr alle Macht von seinem Vater gegeben werden.

23. So nun diesem Sohne, als dem Christo, die Macht vom Vater gegeben ist, muß man denken, daß die gebene Macht in des Vaters Willen umschließet. Dem was gegeben wird, das ist nicht mit dem Geben von Ewigkeit in gleichem Geben gewesen. Weisheit hat sie der theure Name Jesus von Ewigkeit gehabt; denn er hat einen ewigen Zustand in dem ewigen, immerwährenden Worte; er ist der Name des Erstgeborenen vom Vater von Ewigkeit, dessen Ausgang und Anfang von Ewigkeit ist, wie der Engel zu Maria jagete.

24. Welcher Name in dem Wort, das alle Dinge schuf und alle Dinge erbat, in Maria in Mensch und göttliche Ehre und Weisheit, Fleisch ward, beides eines himmlischen und menschlichen Heilthum, das zugleich im Himmel und auf Erden wohnt; Joh. 3. 13. der in der h. Dreifaltigkeit war von Ewigkeit die andere Person göttlichen Wesens gewesen, und ewig von seinem Vater geboren, und auch noch in Christo von seinem Vater immer und ewig geboren.

25. Nicht wird der Christus immer geboren, der ist einmal im Menschen geboren worden! Aber das ewige Wort in Christo, und von Ewigkeit in Ewigkeit immer vom Vater geboren; denn Christus sprach zu Philippo. Glaubst du nicht, daß der Vater in mir ist, und ich im Vater? Denn die Worte, die ich rede, sind nicht mein, sondern des Vaters, der in mir wohnt. Joh. 14. 10. Nicht des Christus waren sie, sondern des Vaters; ad des Vaters Hüll und ewige Stimme, welche sich hatte in der Menschheit offenbart.

26. Darum sprach die Menschheit: Die Worte sind nicht mein, u.; sondern des Vaters Wort, darinne und dem er die-

Menschheit hat angenommen. Die Menschheit ist ewig unter der Gottheit in der angenommenen Menschheit.

27. In dem das Wort Fleisch ward, verkündet der Name Christus, als ein Seligmacher des Fleisches und der Seele, und nicht aus menschlicher, fleischlicher Eigenschaft, sondern aus dem Namen Jesus, im Worte des Vaters aller Wesen.

28. Will ich nun von der h. Dreifaltigkeit reden, so sage ich nicht, daß die göttliche Liebe ein ausgebornes Wesen sei und eine Mutter Gottes, oder ein Weib Gottes, wie dieser Autor richtet, als wäre der Erstgebome, welchen er Christus heißt, aus der Mutter seiner Stimme und Liebe ausgeborn.

29. Das ewige Wort, oder der Erstgebome aus dem Vater von Ewigkeit, ist selber das Geborn der Liebe; denn von ihm und vom Vater sehet der h. Geist aus.

30. Die ewige Weisheit ist das ausgebornere oder das ausgesprochene Wesen, als ein Spiegel und Vorbild der h. Dreifaltigkeit, in welcher die Kraft, Fahren und Anwandern der Weisheit offenbar werden, und in welcher der Geist Gottes als Ding von Ewigkeit gesehen hat, beides nach des Vaters Eigenschaft, in welcher er, Gott, Vater, sich einen gemain, eiserigen Gott und ein verjehrend Feuer nennt: In welcher Eigenschaft rehren ist die Finckereiß und Auaud der Wein, fowest die Natur und alle Geister, und alles, was im Schwefel und Mercurio lebet, beides nach den ewigen Geistern und nach der Zeit Weisern: Und dann nach seiner Liebe und ewigen Liebesigenschaft; nach welcher Eigenschaft der Name Gott, als das Gute von Ewigkeit verkündet; in welcher der Name Jesus vom ewigen Licht, als vom Schöpfer der Dinnheit, oder des Weibes, welches in sich selber verkündet, wie die Sanftmuth des Lichts in dem Feuer verkündet und einen andern Willen anderer Auaal führet als das Feuer, nach welchem sich Gott vormerztig und güng nennt.

31. Es ist der Name Jesus der erste ewige Auaud in Gottes Barmherzigkeit. Darum saete St. Paulus Eph. 1. 4. Wir sind in Christo Jesu zuvor versehen worden, ehe der Welt Grund abget war. Denn in die Waters Born ward der Zell erkannt; und im Namen Jesus in seiner Liebe ward der Christus, als ein Erlöser des Jerns erkannt.

32. Dann Gott sind alle seine Werke von Ewigkeit bemelt gemeyn, beides das Gute und Böse; das Weib ist in seinem Born erkannt worden, und das Gute in seiner Liebe.

33. Derselbe ewige Gott in Dreifaltigkeit, hat alle Dinge mit und durch das ewige Wort, welches sein Mund und Hall seiner Stimme ist, ons sich selber, aus beiden Eigenschaften, aus dem, als aus der ewigen Natur, und dann aus Liebe, als ein Will der Natur, in Wesen geschaffen.

34. Derselbe Gott in der Dreiheit ist ein Geist und ein Wesen; aber im Worte seines Heils hat er sich in seiner Begierde in Wesen eingeföhret; seine Begierde ist das Fiat, welches im Verbo Domini verkündet, als eine ewige Begierde.

35. Gott in sich selber ist die ewige Lust der Dreiheit, von allem Wesen fern. Aber mit seiner Begierde aus der Lust, als aus des ewigen Feuers Eigenschaft, hat er alle Geister erschaffen, als da sind Engel und Geirer der Menschen. In welcher Dreieinigkeits Born das Centrum des Lichts in allen Engeln, mit dem Feire des Jerns in gleicher Lage hebet.

36. Denn als sich Gott selbst zur Schöpfung bewegte, da bewegte er sich nach alle dem, was er selber in Auaud ist, vornehmlich nach der ewigen Weisheit, in welcher die Forma der Schöpfung von Ewigkeit in Feuer und Licht-glang, im Geiste Gottes, nach Liebe und Born, nach Finckereiß und Licht reichen ward.

37. Die Schöpfung ist anders nichts, als ein Ausbuchen oder Aussprechen seines Wesens. Was Gott in der Natur des Feuers und dann in der ewigen Dreiheit von aller Auaal ist; das hat die freie Lust in eine Begierde eingeföhret, und impreisset in ein willendes Wesen.

38. Die Begierde, als das Fiat aller Wesen, verkündet in dem, daß sich die unwanderebare Welt, als der Unglück, einst in der ewigen Lust beweget hat: also denn die Zeit anfangen.

39. Alle Engel und Creaturen, so zum ewigen Leben geschaffen sind, die sind allestamm in dem Ausbuchen des Wortes durchs Wort in der Begierde, als in der Auaal im Fiat, erschaffen, und in ein Modell der ewigen Lust, wie der ewige Geist in der Weisheit selches in seinen Wandern ergaffen hat, in ein Bild der Lust geschaffen worden; und ist in allen die Mosischkeit zu Entem und Bösen gebieden, vermöge der ganzen göttlichen Eigenschaft nach Licht und Finckereiß.

40. Und ist uns aber nicht also zu denken, daß ein Geist oder Engel das Ausbuchen der ewigen Geburt der h. Dreifaltigkeit in der schlichten Stimme selber sei; sondern er ist das ausgesprochene Wort, als ein Modell und Bild des sprechenden Wortes, ein ausscheidet Instrument des Geistes Gottes, durch welches der Geist Gottes, als durch sein überredetes Werkung, spielet und hallert.

41. Esern das Werkung in seiner unerschickten Ordnung bleibet inne leben; als mit der Begierde des Fiat, welches in allen Engeln, als ein Eigentum des Engels, inne lebet, damit sich der Wille des Engels mag in dem Guten, als in Gottes Liebe oder Born, erheben, und in dessen Natur und Klang erschickern. Denn der Schall des Wortes ist aus des Vaters Liebe und Born ausgehauchet, und in ein Bild im Verbo Fiat eingeföhret worden.

42. Als denn zu sehen ist, wie sich irdische Hürtenengel in die Liebe mit der Bekehrung einengen, und irdische, als Lucifer, im Jern, als in die Begierde des Flats, und einem Willen in der Begierde des Jerns geschöpft, in Feuerkraft, nach des Vaters Barmherzigkeit zu herrschen und zu leben, und also über alle Hürtenhürten der Engel, über die Liebe zu herrschen in gelimniger Feuerkraft davon ihm seine Verflorung vom Verbo Fiat in die Hürten des Gottes Jerns erfolgte.

43. Können also von der Schöpfung aller Wesen nicht sagen, das sich das ewige Wesen der Dreizahl des Jerns als in ein Bild der Engel formet, sondern in der ewigen Begierde, welche sich in der Luft der Gestalt hat geschöpft, durch die Verwegung des Vaters aller Wesen, als eine ewige Natur und eine Offenbarung der ewigen verwegenen Natur.

44. In verflorigen ewigen, unanfanglichen Natur, als in der allwissenden Wirkung des großen Mysteris, haben die Engel und Seelen der Menschen ihren Ursprung empfangen, in dem ewigen ausgeprochenen Worte, in der ewigen Weisheit Gottes, nach Liebe und Jern.

45. Denn so sie allein in der h. Stimme Gottes, als in der ewigen Liebe, hätten geschöpft: so hätten sie keinen Willen zum Jern können in sich schöpfen; oder so der Lidewille Gottes im Engel wäre gefallen, so gäbe es den Verstand, das Gott in der Kreatur wäre gefallen und in einem Tausel worden, welches abschaulich ist zu reden.

46. Kein kreatürlicher Geist moa ohne die Feuerwelt in Kreatur bestehen. Denn, es wäre auch Gottes Liebe nicht, so nicht sein Jern oder die Feuerwelt in ihm wäre: Der Jern oder das Feuer Gottes ist ein Ursprung des Lichtes und der Kraft, Stärke und Mächtig.

47. Aber in der Liebe steht das Feuer und zusammenhangt sich in die Feuerkraft, denn an dem Ende verflorhet der Lob, welches als ein Sterben im Feuer ist, aus welchem Sterben das Licht, als eine andere Quant, verflorhet, als eine Begierde der Liebe, welche Gottes Barmherzigkeit genannt wird oder das göttliche Feuerkraft. Das Leben der Heiligkeit ohne Quant geht vom Sterben im Feuer aus als ein Glanz der Majestät, ein Glanz der Freiheit.

48. Dieses Sterben verachtete Lucifer, wollte im Feuerregiment, in der Selbstheit, leben und regieren. Also ward er auch aus dem Feuer zurück ausgezrieben in die Wutzel zum Feuer: als in die Hürtenwelt.

49. Ein jeder Engel und Seele, die in Gottes Licht und Kraft leben will, muß der Selbstheit des Feuerregiments in der Begierde erstehen, und sich mit dem Eigenthum in Gottes Willen, als in göttlichem Hüll ganz einlassen, dem eigenen Willen im Feuer

erstehen und eher im Licht der Erde, in der Gelassenheit in Gottes Hüll oder Wort aufzunehmen, als eine Frucht der Liebe Gottes, auf das Gottes Willen ist sein Leben regieren und führen, und das die heilige Trinität von Feuer und Licht der Glanz seines Lebens, selbst ist, daraus wieder göttlicher Willen und Bekehrung urflorhet, auf das bösliche Leben könne in der Kraft und Jugend der Weisheit Gottes leben, sich darinne schauen und göttlichen Willen darin schöpfen, welche Weisheit der Engel Seele ist, daraus sie ihrem Schöpfer ewig Lob äußern, auf das Gottes Feuerregiment in der ewigen Stimme sei, als ein Instrument des Gottes Gottes, als in der Harmonia göttlicher Feuerkraft gerichtet.

50. Denn ein jeder Hürtenengel trägt den Namen des großen Gottes, ein Jeder nach seiner Eigenschaft, als ein sonderliches Instrument, in dem Lobe Gottes in göttlichem Hüll angeordnet.

51. Ingleichen ist uns von der Schöpfung Himmels und der Erde auch nicht zu gedenken, das der Himmel und die Welt mit ihrem Wesen sind aus Gottes ewiger Stimme oder Wort geschaffen worden, sondern in der Stimme und durch das Wort: nicht aus dem Hüll göttlicher Eigenschaft, sondern im Verbo Fiat, als in der Impression des ewigen Mysteris der ewigen Jerns und Lichtbegierde, und in ein Wesen angeordnet, nach des Jerns und der Hürtenwelt Eigenschaft, sowohl nach der Lichtbegierde, als nach der freien Luft Eigenschaft, als eine Offenbarung Lichts und Gottes, der Jerns, auch der Welt und Quant: wir es alles unaußerer vor Augen ist, und uns mit der ganzen Kreatur abgesetzt: da man erkennet, wie in allen Dingen Gottes und Wesen ist, um welches willen das jüngste Gericht von Gott, als ein Schiedtag, bestirnet ist, da alles soll wieder in seinem Anfang eingehen.

52. Diese sichtbare Welt ist ein Gleichniß des ewigen Mysteris, daraus Feuer und Leib, Licht und Hürtenwelt entstehen, durch welches ewiges Mysterium sich der Geist der Dreizahl in Dreifaltigkeit erstehet, und in drei Principia einflorhet.

53. Nämlich 1) in die finstere, kalte und Feuerwelt als in Abgrund des Mysteris; und dann zum 2) in die göttliche Schwere der Hürtenwelt; 3) mit einem Gleichniß der finstern Feuer und Lidewill, als mit dieser äußern sichtbaren und sinnlichen Welt, in welcher er die ewigen Welt Hürtenwelt abirret, in Bösem und Gutem, wie an allen Kreaturen diese Welt, auch an Sterben, Elementen, Ardetern und Blumen zu sehen ist, wie alles ein Contrarium wider einander ist, und doch die Natur alles Lebens in solchem Contrario steht. Ein jedes Leben steht in Bösem und Gutem, als im Licht und Liebe aus welchem das Leben im Feuer brennet oder formet, welches alles ein Gleichniß der ewigen Ordnung des Mysteris der Wesen ist.

53. Auch sieht man das Gleichniß der *h. Dreifaltigkeit* in allem Leben, als das Feuerlicht und ausgehende Lust vom Feuer und Lichte; und soll der Mensch, als das Bild Gottes, nicht ein solch Bild sein, der seines Vaters Haus nicht wollte lernen kennen und verstehen; ja wohl dargu verbieten, wie dieser Vater in seiner Erklärung that, welchem Gott wolle eine bessere Erkenntniß geben, wie mein herrliches Wünschen ist.

55. Anknüpfend des Menschen Zustand, saget uns Moses, Gott habe gesprochen: Laß uns Menschen machen, ein Bild nach uns, das da herrsche über Alles, das auf Erden ist, u. Und spricht weiter: Gott schuf von Menschen in seinem Bilde, ja zum Bilde Gottes schuf er ihn.

56. Dieses ist nun gar recht geredet. Aber der Eitelkeiz ist nicht ein Berkeherer, und verachtet's nicht; da er doch will aus der Stimme der *h. Dreifaltigkeit* geredet haben, und sein Ding für ganz göttlich, ohne Mangel auslegt; aber noch zu dieser Zeit die göttliche Stimme nicht gehöret, noch im Hall erkannt hat, sondern nur die Stimme des ausgesprochenen Wortes, in Worte und Gut, in seiner eignen Vernunft und Selbstheit.

57. St. Paulus saget: Eph. 1. 4.: Der Mensch ist in Christi Jesu versehen worden, ehe der Welt Grund gelegt ward. In diesem liegt die Kern. Wer den Zeiten der Welt ist das Modell des Menschen in der ewigen Weisheit als im Innthauen des Wortes, vom Feuer und Lichte, als eine Form in göttlicher Weisheit erkannt worden, aber in keinem Geschöpf oder Bilde gehalten, sondern auf magische Art, wie Einem im Traum ein Bild erschienen, welches ohne Wesen ist: also ist die Erscheinung im ewigen gemeinen, ausgesprochenen oder ausgesprochenen Wesen, im Geiste Gottes, der alle Dinge nach jebes Eigenschaft erkannt hat, als nach dem Kerne der feinsten Eigenschaft in der *Justizität*, und im Lichte in der Liebe.

58. Denn der Bild des Geschöpfes ist aus dem großen Merkmal in der Weisheit in Wissen und Gutem, nach jeder Eigenschaft, als ein ewiges Contrarium gesehen werden: der Born, als die finstere Welt, hat in ihrer Weisheit das Bild ezer Gleichniß Gottes gesehen, und auch die Liebe in ihrer fernem Liebbarkeit; nicht daß sich die Eigenschaft der Liebe in Born vertruße und in Born schauet; sondern eine jede Eigenschaft in sich selber.

59. Auch hat der Geist Gottes, welcher aus des Vaters Feuer und Licht ewig ausgehet, den Hall im Born Gottes erkannt, daß, wann dieses Bild der Figur Gottes würde in ein lebhaft Wesen geschaffen werden, es auch würde vom Stimm gezogen werden, und seine Herrlichkeit verlieren.

60. Währet an diesem Orte hat sich der Christus in dem

Namen Jesus, als ein Willen zum Christus, gegen die Gleichniß Gottes gestillet und den Willen darin gegeben, aus dem Jesu in der geschaffenen Weisheit, ein Christus oder Synimulus zu werden; und in diesem Willen eine Christus oder Synimulus zu werden; in der Zeit, als am ersten Tage der Schöpfung, in ein Bild aus der Weisheit oder Artung aller Geschöpfe dieser Welt Weisheit, sowohl aus der himmlischen Weisheit Weisheit geschaffen, aus dem ausgehenden oder ausgesprochenen Wesen des ersten Vaters, und im Verlo Finst nach der Gleichniß des ewigen Vaters, und der ewigen Geiurt der *h. Dreifaltigkeit* in ein Bild formirt worden.

61. In welches Gott der Vater durch's Wort ezer göttlichen Hall mit seinem Geiste den Geist des Lebens aus allen dreien Principien, als aus des Vaters, Licht und andern Weisheit, angeführt hat.

62. Zum Ersten als den Ausgang des ersten Principii aus der Geisheit, aus des Vaters Eigenschaft, welcher die weiseste Geisheit ist; und zum Andern, den Willenswillen und Geist aus der Stimme der Liebe, welches das edle Bild der Gottheit ist, ein jedes in seinem Principio enthalten und seine Welt beherrschen. Dann zum Dritten, den Lustgeiz zugleich in seine Weisheit von außen eingeschoben; also daß der Mensch ein lebendiger Geist aller drei Principien nach Gottes Gleichniß ist, gleichwie Geist aller in allem nicht ist, aber mit der wahren Gottheit, als mit dem Guten von nichts empfunden und erkannt wird, als nur von seiner Geschöpf, was aus dem Guten erborren ist, und darinnen steht.

63. Nun verkehret mich erdet! Gleichwie Gott in seinem Lichte in der heiligen Lichtwelt durch alles leuchtet, als eingetret und von feinsten Eigenschaft in die Kraft der Fruchtreich einschleht, und mit derselben Kraft auch durch die äuffer Welt durch Feuer dringt, und Allen Kraft und Leben giebet, und das Wesen, in welchem Gott wirkt, doch nicht ohne genannt wird, dennoch auch ihre eigene Wirkung vom ausgehenden Merkmal in sich hat, in welchem das wachende Leben steht, als der futuristische und menschliche End, welcher im Satz der Kraft Herrlich wird, aus im eigenen Finst, oder Behären, gleich einer Inperson nach des ewigen göttlichen Willen Eigenschaft, als eine Unsterblichkeit besitzen.

64. Also ist auch die Gleichniß Gottes der Mensch, in seinem Innthauen erkennen, und von Gott alle aus dem Wesen aller Wesen in ein Bild nach dem Wesen aller Wesen geschaffen werden; und eben in seinem, verkehret in der Weisheit, das von Geisheit in der Weisheit, als im Geiste des ausgehenden Zeichens göttlicher Erkenntung ist erkannt worden, auf dem wie der Geist Gottes alle Dinge in seiner Weisheit von Geisheit geschehen hat.

65. Dieses Bild ist nicht ein Wesen gezeit, sondern ein VII. 12

Wille zum Wesen, welcher mit seiner Wurzel und Ursprung in dem Namen Jesu, als in der Demuth Gottes, da er sich aus dem Feuer ins Licht, als in das Gute, eingeliebt, ist gehalten.

66. Und an diesem Orte, wiewohl es kein Ort ist, so das sanfte Lieb-Wollen, aus des Vaters Feuertheiligkeit im Lichte der Feuertheiligkeit ausgeht, und ein eigen Centrum des Willens und Begierde in sich selbst und schließt, verläßt von Ewigkeit der Name des Sohns Gottes, als der Erstgeborenen vom Vater von Ewigkeit, vor allen Kreaturen, weil er des Vaters Herz und Liebe wird genannt; und aus dieser Liebe geht der h. Geist vom Vater und Sohne aus, und ist des Vaters Liebflamme.

67. Also verfährt uns. In demselben Willen, der aus dem heiligen Namen Johana oder Jesus, aus dem sprechenden, ewigen Worte des Vaters ist in die Weisheit Gottes angeschaut, oder gesprochen worden, als ein Glanz der Erkenntnis, oder Hürkellen des Geistes, gleich einem Spiegel, ist der Mensch in ein Bild aus himmlischem und irdischem elementarischen Wesen geschaffen worden, aus der Ewigkeit angeschautem Wesen, und aus der Zeit Wesen in einander hinübergehend, wie die Ewigkeit in der Zeit hane steht, und keine das andre ist, doch auch nicht getrennt, als nur durch ein Principium geschehen.

68. Die Ewigkeit im Wesen ist das reine Element, in welchem das wachende Leben ein Paradies ist; und der Zeit Wesen sind die vier Elemente, in welchen das Wesen einen Tod und Leben, als ein irdisch, irdisch Paradies macht; denn der irdische Tod hat seinen Ursprung im Wasser, da sich des Feuers und Lichts Eigenschaften in zwei Principia, ein jedes in sich selber, schiedet.

69. Darum ist er tödt und gut, aus Gottes Liebe und Barmherzigkeit; und dieselbe angeschauter Eigenschaft hat Gott im Anfang der Zeit bewegt, und in eine Begierde eingeschoren, die hat also Erde und Steine in der Begierde der Impression abdrucken, nach der finstern Feuer und Lichter Eigenschaft; und Sulphur, Mercurius und Sal sind derselben Begierde Eigenschaften gewesen, deren eigen diesen Eigenschaften das Leben in allem elementarischen Wesen sieht.

70. Und verfährt uns recht. In diesen Eigenschaften haben wir in allen Dingen die That, das ist die Gleichheit des himmlischen Lichts Wesens Eigenschaft von dem Guten.

71. Aus diesem Wesen ist der äußerste Leib aus dem heiligen Principio im Verbo Fiat impresset und in ein Bild geschaffen, und in der ewiglichen Welt ist das reine Element im parabolischen Sulphure, Mercurio und Sale der Kraft ergriffen worden.

72. Das war nun der Leib, den Gott schuf in ein Bild und Gleichnis, welche in des Menschen Bild, das Gott von der Ewigkeit in seinem angeschauten Glanz der Weisheit im Spiegel

gesehen hat; in welchem Spiegel er das Wesen aus vielen Principien im Verbo Fiat impresset und in ein Bild geschaffen, und den angeschauten Glanz oder Stimme seines Wortes aus allen dreien Principien zu einer Seele und Geiste, zum Leben, Werkhand und Regiment eingeliebt oder gelötet aus dem Glanz seines Mundes, als einen Feuer, Licht und Luftgeist, welches aus der Ewigkeit und Zeit: das war das Bild Gottes.

### Von seinem Regiment.

73. Gleichwie das Licht das Regiment in allem Leben ist, und dasselbe Lebenlicht aus dem Lichte des Sulphurs, Mercurii und Salis der Rechte kommt und scheint, welches kein Verschleimiger leugnen wird: also bekennt im innern Menschen, welche aus dem andern Principio, als aus dem reinen Element, war geschaffen, der reine parabolische Sulphur und Mercurius und in demselben seinen ganz ohne Mafel Feuerbrennen oder Leben sehen Gottes wahren Licht.

74. Denn der Name Jesus hatte sich mit in das Bild der Ewigkeit, als ein zukünftiger Christus, eingeliebt, der dem Menschen wollte ein Heiland werden, und ihn aus dem Sterben des Berns wieder in seinen Sulphure göttlicher und parabolischer Kraft neu gebären.

75. Verfährt dieses recht. Das reine Element im h. Sulphure durchdringt den äußern Menschen und nahm die vier Elemente in seine Gewalt: Erde und Waite waren im Feuer nicht offenbar, sie waren recht im Sulphure, Mercurio und Sale der Rechte; aber weil Gottes Licht hinein schien, waren sie in gleicher Concurrenz, das keine mochte vor dem andern offenbar werden.

76. Denn alle Begierden im Mercurio, als im kalten und bittern Feuerbrennen, stunden im Lichte, und waren ganz durchdringt und ihre Begierde war ein Paradies der Grundlichkeit: seine Heiligkeit der Natur war in ihnen offenbar. Gleichwie Gott der Vater und in diesen Eigenschaften auch ist; aber in seinem Lichte, in der Liebheilerde, als in seinem Erstgeborenen von Ewigkeit, welcher sein Liebesberg ist, wird deren keiner offenbar.

77. Nach diesem Herzen nennt er sich Gott: denn er ist in diesem das Gute; und nach dem Feuer nennt er sich Bern; und nach der Begierde zum Feuerbrennen (als zur Offenbarung der Gebürdung, da sich die freie Luft aus dem Nichts in Einwas eingeliebt, als in eine Impression der Begierde) macht er die Name und finstere Welt, aus welchen Eigenschaften Sulphur, Mercurius und Sal entstehen: wie in unserm Buch von der Signatur, vom Ursprung und Bezeichnung aller Wesen, nach der

Einige hoch und wohlverkömmt ausgeführt worden; dahin, mehrere Verfassungen habend, der Leser gewiesen wird, und will ich nicht in der Kürze bleiben.

#### Von des Menschen Hölle.

78. Die Willenszeit der Seele aus des Feuers Eigenschaft hat sich in die irdische Begierde (da Böses und Gutes im Centro der Verborgenheit, unter der parabolischen Qual unter einander waren, aber in gleicher Concordanz) erhoben, und in eine Begierde des Bösen und Lust, dass sie in ihm zu offenbaren, eingeführt, denn ihm der Lust Befehle gegeben hat, welche seine Begierde über Imagination in das böse Thun, als in den gemüthlichen feurigen Mercurium in seine Eigenschaft, darin das Heile und Jernliche haben, einführt, haben das Gutes und Jernliche nach der Gleichheit seiner Eigenschaften zu hungern; also kam das Gutes der Seele, und sprach zur Seele: Ich nicht vom Baum des Gutes, des Lebens des Erkenntnisses Gutes und Böses, edic du stichst des göttlichen heiligen Lebens im reinen Sulphur und Clement des Wissens! Welches Lages du wirst davon essen, wirst du des Todes sterben.

79. Denn in dem giftigen Mercurio nach des Waters Jerns eigenschaft war das storbende Leben, welches zuvor nicht offenbar war, aber durch des Trufis Imagination gerührt, und in Begierde der Gleichheit eingeführt ward.

80. Also wisset, und ist wahr, als wir doch erkannt haben, daß der Versuchbaum durch diese Gewalt des Hungers nach der Erkenntnis, Böses und Gutes zu wissen, gemessen ist: da man doch nicht sagen kann, daß er ein andre Gemüth sei gewesen, als die andern, allein sie irdische Qual in Bösem und Gutem war in ihm offenbar.

81. In den andern Männen und Schmädern drang der heilige parabolische Mercurius durch ab, und waren die Eigenschaften in gleicher Concordanz, und das Böse von Hitze und Kälte nicht offenbar.

82. In diesem Baum oder waren die Eigenschaften von Hitze und Kälte im giftigen, irdischen Mercurio offenbar, welches der Hunger der Seele wackte; denn die Seele war ein Funke aus der großen Almacht Gottes, davon und Christus gesagt: so die wieder im Glauben aus Gott geboren würde, so möchte sie wieder zum Berge sagen: Ich dich und führe dich ins Meer; so würde es geschehen. Mark. 11, 23. Wie wollte sie denn nicht, als sie in der starken Macht Gottes stund, mögen die Eigenschaften im Baume hervorbringen, an welchen sich der Lausl in Schlangeneigenschaft angelegt, und die Kreuz bereitet hat, sie würde nicht

werden, so sie von des und gut des, welches nachfolgend wird erklärt werden in der Frage, wie das Weib vom Mann und der Mann vom Weibe kommt?

83. Und ist und mit dem Fall andres nicht zu verstehen, als daß sich die irdische Eigenschaft, die zuvor im Paradies gleich wie verschlungen stand, mit der Seele Begierde hat offenbar, davon Hitze, Kälte und das Gutes aller Abdermännlichkeit das Regiment im Leibe bekam, und das schöne Gemüth und Paradies nicht verließ.

84. Denn die Seele als ein Feuerstein, aus Gottes des Waters Eigenschaft erhoben, ging vom Clement des Paradieses aus, in die vier Clements; da vector der parabolische Sulphur im h. Clement sein Leben und verließ das Wesen: das war ein Sterben des Paradieses; die Seele starb an Gottes Licht, und ging in ihre Schwärze in das Eigentum, was sie wollte ein eigener Herr sein, und Gutes und Böses wissen, und diesen bilden lebend; sie starb an Gott, und machte auf der irdischen Welt und lebte dem Willen der Trufis, als dem Herrgen Jern Gutes, in eine Angst, Jammer, Mühe und Noth, wie wir arme Wesen Kinder fordern an uns süßen und nun leben.

85. Dem Leser aber aller wegen vollkommener Schöpfungs des Menschen zu berichten, und was der Jerubus und nicht gemessener Bestand des Erkenntnis der Schöpfung des Menschen an diesem Orte sei, wie oben gemeldet worden: so sage ich auch wie er, daß der Mensch in seinem Bilde, verwickelt in Gottes Kälte, ganz vollkommen zum ewigen Leben ins Paradies geschaffen sei. Ich sage auch, zum Bilde Gottes: es ist nichts mehr; denn in das ewige Bild, welches nur ein Schrein oder Spiegel des Bildes, in dem Namen und die ewigen Güter Jesu oder Erbon war, ward das Bild der beiden Principien geschaffen und zum Bilde oder Gleichniß nach den beiden Weibern, als ein Bild Gottes seines Wesens aller Wesen, aus und in allen Wesen geschaffen.

86. Aber niemand Gott über und in allem beschreibe, und kein Ding Gott ist denn in seiner Heiligkeit ist er als ein Reich, und ist doch in allem das Leben; also sollte dieses Bild im gelassenen Leben Gottes, als ein Werkzeug Gottes tunc sehen, in dem der Geist Gottes thäte, was er wollte; er schuf ihn nicht einem Herrn, sondern einem Knecht, ein Lautenspiel.

87. Ich kann nicht sagen, aus der göttlichen Stimme und aus dem Centro des Herzens Gottes sei der Mensch geschaffen, wie sich dieser Autor ganz unbillig in die h. Dreifaltigkeit einsetzt. Denn, nein, ein Werkzeug ist nicht der Meister; der Meister kann nicht einen Werkzeug seines Gleichen machen, Gott kann nicht einen andern Gott seines Gleichen machen. Aus seinem ewigen Wesen kann er ihm wohl ein Bild nach seines Gleichen zu einem



Freiheitspiel machen, wie der Meister ein Instrument, welches auch den Haß führt, wie er will; aber einen solchen Meister, wie er ist, macht er nicht, als nur aus sich selbst.

88. So denn Gott ein Geist ist, und sein Wesen, auch nicht die Natur, so ist der Mensch kein Gott, sondern sein Leben ist aus Gottes Leben ausgegossen; doch versteht: aus dem heiligen Principien.

89. Nicht ist das Leben Gott selber, sonst, so es stiele und zum Tausch würde, wie Lucifer, so wäre aus Gott ein Tausch worden. Das menschliche Leben ist das ausgesprochene Wort, in welchem das sprechende Wort inne wohnt, entweder im Wesen der Stimme, wie das ausgesprochene Wort eine Eigenschaft aus Gottes Harmonie in sich sucht. Wie ein Haß ist, so ist ein Gott bei es auch in sich; und ist doch nur der Einzige; aber er offenbart sich in allem Leben nach des Lebens Begierde, im Genuß oder Willen.

90. So ist der Streit abthe zu führen wie und demselben Autor dieses, daß er alles in einander stellt, und keinen rechten Bestand gibt, und sich also kein, als eine Kreatur, in die heilige Dreifaltigkeit einsetzt, in dem Ererborenen vor allen Kreaturen. Darum beschloß er die Schöpfung in dem Christus; aber er irrte: er sollte sie in dem Jesu oder Iohana beschließen, in dem ewigen Wort des Vaters, wie St. Johannes am 1. Kap. thut.

91. Er soll mir kein Weib der Hebräerin Gottes machen, darinnen Christus von Ewigkeit sit gebohren worden; sondern soll aus der Schrift sagen, daß der Vater das Wort adde, und das Wort die Stimme Gottes; und die andere Personen in der Gottheit sei; und daß der heilige Geist vom Vater und Sohn ausgehe.

92. Er hätte nicht wollen und sich hinsetzen, als eine solche Person, welche doch voll Eubens und besser Affektes heftig, sondern sich vor Gott demütigen und unterwürdig sein, und nicht sagen: Ich ist der Herr! als die Stimme der heiligen Dreifaltigkeit aus Gottes Herzen schallend. Nein, das wollen wir diesem Autor nicht gestatten: er soll in der Harmonie bleiben und hören, was der Herr in dem Klang der Harmonie für einen Ton in der Kreatur hervorbringt, wie der Herr schallt; und ob er's am besten getroffen hätte, daß gleich der Blick des h. Willens sich in seiner Harmonie seines Tons hätte hören lassen, so soll er sagen: Herr! ich bin als ein wunder Knecht; du stuhl, was du willst. Nicht sagen: Ich will und soll aus Gottes Herzen, aus der Stimme der h. Dreifaltigkeit, zu auch reden.

93. Das hat kein Engel noch Prophet gethan, sondern haben allemamt nur gesagt, daß der Herr sein Wort in sie hätte gesegnet ihnen des Herren Wort zu verkündigen. Denn der Prophet sagt nur: So spricht der Herr: er hätte sich nur für ein Werkzeug, dem der

schien, was er reden soll. Er sagt nicht: Ich bin das Wort, die Braut der Stimme Gottes, ich will in und aus Gottes Herzen reden; mein Haß ist Gottes Stimme; sondern er stellt Gottes Haß in seiner eigenen menschlichen Stimme, und der Geist Gottes haust nur in der menschlichen Stimme, wenn und wie er will; dessen sich der Mensch nicht als seines Eigentums annehmen soll, sondern in Büchern und Furchen vor ihm leben, und seine menschliche Stimme zum Werkzeug leihen; nicht sagen: Ich hab's schon ergriffen, was der Geist Gottes reden will; er habe denn einen ausgesprochenen mündlichen Befehl. Der Name Jesus, welcher in der Menschheit aus Christus worden ist, der steht in der heiligen Dreifaltigkeit inne; er steht in seinem eigenen Princip, in der Schwere der heiligen Dreifaltigkeit, und nicht in der Schwere der Kreatur.

94. Sagte doch Christus: So ich von mir selber sprach, welche, so ist mein Zeugnis nicht; es ist aber mein Vater in mir, welcher von mir sprach, daß ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin von Gott ausgegangen und kommen in die Welt; wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater, Joh. 8. 12—14. Er sagte nicht: Ich in meiner menschlichen Substanz bin die Stimme Gottes, ich rede als Gott, in und mit Gott; sondern er sagte: Die Worte, die ich rede, sind des Vaters, der in mir, das ist, in der menschlichen Substanz wohnt: Ich theu, wie mir, der Vater gebührt.

95. Man muß alles ist die Menschheit und die Gottheit unterscheiden, und den menschlichen Willen von Gottes Willen. Denn kein Mensch sieht dem heiligen Geiste nach, kommt doch Alles nicht Gottes Anseh sehen, er mußte ihn nachsehen, wenn er's erst an hat, so sah er des Herrn Spur. Wie will denn die Menschheit in, mit und durch Gott reden? Und ob der Herr durch ihn redet, so weiß er's nicht, bis er seine Spur sieht und erkennt.

96. Ist deswegen eine verwegene Demüthigkeit, welche auch sonst nicht genug gelehrt ist: sie ist nur verwernt. Sie will nicht der Natur sein, und mag doch auch im Menschen keine göttliche Erkenntnis ohne Natur sein.

97. Die Natur ist Gottes Erhebarung; der menschliche Geist ist der ewigen Natur, welcher die Seele und die äußere Geist ist der äußeren Natur, und sind doch nicht zwei Geister, aber in dem Gleichnis leben sie in einander, nach Art der drei Principien, und sind doch alle drei nur als ausgesprochene Wort Gottes. Das Sprechen höher ein in sich selber wohnt.

98. Dieses ausgesprochene Wort muß sich in Liebe oder Lora einreden, beides ist darin, es kann sich in der Lust verändern; aber das sprechende Wort, so in dem ausgesprochenen in sich selber

wohnt, kann sich nicht verändern, denn es steht in der ewigen Dauer: es ist adoren, und wird von Ewigkeit in Ewigkeit immer dar adoren. Der Mensch hat es nicht in der Selbstheit, sondern in der freien Gelassenheit wie in ihm Gott geboren. Der Mensch hat Ursprung, Gott keinen: Gott ist gegen einen Menschen als ein Nichts; der Mensch ist des Nichts Erwas; so mag nun das Erwas nicht das Nichts beargwöhnen.

99. Darum höret auch, lieben Brüder! Macht nicht Gottes Thron erlösete Ainer ertz, und zu selbigenen Vötern: es ist ein Grewer vor Gott.

100. Wir sind wol! keine irden Kinder, aber aus dem Erwas genuret; wir sind nicht aus Nichts außer aller Natur und Natur. Gehele ein Jube in seinen Nutzen, und schau sich doch, was er sei, und denke ja nicht, daß er Gott gleich sei, oder Gott selber sei! Eine Essendanz Gottes sind wir wohl, als das Instrument seiner Harmonia; wie sind keine Pfeife, dadurch er pfeift.

101. Nun sind aber dreierlei Pfeife in uns, die in der Pfeife pfeifen, als die dreierlei Eigenschaften des Geistes des Lebens, aus allen dreien Principien. Wann wird die Pfeife nun pfeifen, wenn Gottes Liebe-Wille pfeifen will, oder wenn sein Bern-Wille pfeifen will? Was sie nicht, als eine Pfeife, den Mercatum zu Gutem und Bösem geben? Sie empfindet's wohl, wenn Gottes Liebe-Wille pfeift; aber worin wiß sie doch nicht.

102. Also soll dieser Autor nicht sagen, „er könne aus dem Haß der heil. Dreifaltigkeit pfeifen.“ denn wir verstehen seinen Haß, daß der Klang nur aus seiner Selbstheit, nicht aus Gottes Liebe-Stimme schallet, weil er selber der Pfeifer sein will: so geben wir seinem Ton nur, als einen menschlichen Ton. Christus wollte nicht die Ehre in der Selbstheit nehmen; ergo gehöret sie uns viel weniger.

103. Zum Andern, daß der Autor sagt, „Gott habe alle himmlische und irdische Creatura in Christo geschaffen.“ hat kein Grund, ist ganz irria und lösel angesetzt. Darum wird's hier besser erklärt, und dem Leser zu besterem Verstand gegeben, daß er wiß, wie er von Christo und dem ewigen Worte Gottes unterschiedlich reden soll.

104. Es ist nicht eben dem Autor zur Schmach gescheit, sondern dem Leser seine Schriften zur Nachrichtung, damit er in seinen Schriften nicht etwa irre geführt werde: darzu nur aus erster christlicher Liebe-Begierde gegen alle Liebhaber Gottes auch nicht, nicht damit zu erheben, und über diesen Autorern emporgeschwingen, sondern den Verstand zu geben, den wir Gott aus Gnaden gegeben hat: den guten Gründen auf Begehren und ernstlich Anhalten geschrieben.

105. Zum Dritten, daß der Autor midet, „er wolle es durch

und auf der Allwissenheit reden und thun.“ das verstände ein Kind ja wohl, was er damit meinet, und daß er nicht allwissend ist, sonst hätte er auch gewußt, daß ich es besser erklären würde. Er hat nichts mehr im Wissen als eine Creatur hat. Hat er das aber, wie er rühmet, so laßt ihn sagen, was morgen und übermorgen geschehen wird, und was zu allen Zeiten bis an der Welt Ende geschrieben sei.

106. Setzet doch im Evangelien geschrieben, daß des Menschen Sohn nach der angemommenen Menschheit, nicht das Ende der Welt wiß; daß dieß Wissen allein in Gott sei: wie wollte denn dieser allwissend sein! Und ob er gleich sagte, er wolle es in Christo wissen, so sage ich: Nein, er muß dem Geiste Christi, der allwissend ist, nachsehen, was der in ihm wissen wolle, und wann er's wissen mocht. Er ist kein Allwisser; ist deswegen auch nicht geschändet genug, sondern eine vernünftige Bemerkung. Er setzt sich unbillig in Gottes Stuhl; denn er lebet noch in Weis und Güt, und ist sterblich: das wird die Zeit geben.

107. Zum Vierten, daß er auch sagt, „er wolle aus allen heiligen Kindern Christi antworten.“ die sind soll in ihnen haben, als wider ihn, wie will er denn aus ihrem Geiste reden? Es ist eine böse Bemerkung: er hat nicht allen Menschen haben, sondern nur seine. Ich bin auch Christi Kind, sehe aber nicht, daß er aus mir antwortet. Zwar hat er mir wohl abgehört, aber er antwortet nicht aus meinem Sinn und Bewußt: ich wolle, er sey wie das Abgehren stehen, und mache mir nicht Bemerkung in meinen Worten, sich damit sehen zu lassen: es stünde ihm besser an.

108. Zum Fünften, ob er gleich sagt: „er wolle es um aller Gläubigen Seligkeit willen thun.“ ist mir's doch nicht genug erkennlich, daß er nur eben das suchet, weil er sich in Christi Stuhl einsetzt, es müßte noch anders höher sein: dieweil er sagt, „Gott habe alle Dinge, sie sind himmlisch oder irdisch, in Christo bevor aus' Licht bracht.“ und vertielet sich sänzlich in Christi Macht und Allwissenheit: so ist mir dieses sehr nachdrücklich.

109. Zum Sechsten, wobei, weil er ihm die Unsterblichkeit pumptet, hätte ich dafür, ich soll Christi Worten folgen. Es ist dann Jemand käme und sagte, er wäre Christus: sollen wir's nicht glauben, bis er's bewähret in der Kraft.

110. Zum Siebenten, auch so die Allwissenheit der heiligen Dreifaltigkeit ist, darf er keines buchstäblichen Zeugnisse oder Christus hat: although kann ich mich besser daren halten.

111. Zum Achten, daß er aber sagt, Gott sei in dem ersten Adam nicht offenbar gewesen, er habe sich erst in Christo mit der Weisheit in menschlicher Eigenschaft offenbaret, wies also dem ersten selbstgeschaffenen Menschen in seiner Natur weg und zeucht einen ganz

weisen und andern Menschen in Christo herfür, der gar nicht der erste ist: das ist ganz irria und unricht, und soll er das mit heiliger Schrift beweisen, oder wie werden's diese neuen Baur nicht gelten lassen.

112. Denn obwohl der erste Mensch ganz in Sünden nach Leib und Seele fiel, müssen wir doch betrachten, was Sünde ist: als, das ist seine Sünde, daß er aus der Erbuna austrat, darin ihn Gott schuf; er ging aus der freien Willensheit aus, in welcher der Name Jesus im göttlichen Lichte in ihm offenbar war und offenbar im Reich des Herrn Gottes, daß der anhub zu qualifizieren, und das Leben im Reich der dreien Principien ganz einnahm: dann der Sündenwille ging aus der Willensheit aus dem Jehovah oder Jesus aus: also verließ auch das Wesen, darin Jehova ansehn war; also ward die äußere irrische Leib verflucht, das ist, die durchdringende Kraft Jehova, welche weeren im Reich hatte das Paradies gemacht, die nicht vom Reich in sich selber, also kam das Sterben ins Reich.

113. Denn das ewige Leben stand in Jehova, als im Namen Jesu, darin der Mensch vor der Zeit der Welt verleben war, daß er sich wollte wieder in die menschlichen Seele offenbaren und das verlebende Bild der göttlichen Wesenheit wieder lebendig machen und in sich einnehmen, und wollte die Christus darinnen werden: sonst müßte folgen, daß die sündige Seele wäre ganz weg-gemorden worden.

114. Wann der Urhand des widergibteten Menschen ganz fremd wäre, wo blieben Leib's Weite, der da sagt: Ich werde in diesem meinen Reich's Gott sehn, und meine Augen werden ihn schauen, und sein Fröhlich! Lied 19, 27. Kein fremder Mensch soll vom Tode auferstehn, nur die, den Gott in Adam in seinem Bilde schuf, indem sich Gott wieder über ihn erbaute, und den Namen Jesus behalden in menschlicher Eigenschaft bewarzte, der des Weites Samen an sich nahm, und davon ten Herrn Gottes in der Seele, in des Vaters Eigenschaft mit himmlischem Bilde schiedt, und des Trufels Gift in der sündlichen Eigenschaft eine Pestilenz ward, und dem Tode ein Stachel des Todes, daß der Tod in seinem Tode müßt sterben.

115. Das Jesus schiedt mit dem Christo das Leben aus dem Tode und dem. Es sieht sichlichen 1. Kor. 1, 30.: Er ist uns zur Gerechtigkeit und Erlösung gemacht, verließ der Christus. Der aber von Ewigkeit in ewiger, gleicher Allmacht und Schöpfungs aller Wesen ist gewesen, der kann nicht zur Gerechtigkeit ermaßt werden: denn er ist selber der Schöpfer. Dieser Christus aber ist uns aus dem Jesu oder Jehova, welches Ausgang von Ewigkeit ist, zur Gerechtigkeit und zur Erlösung vom Herrn Gottes in unserm Reich's gemacht werden.

116. Was nun gemacht wird, das ansetzen sich in dem Wachen wohl aus dem Erwachen; denn die Seele hat sich in die Zeit, als in die Ewigkeit eingelöhret. Aber Christus, welcher war aus der Ewigkeit aus dem Jesu in menschlicher Eigenschaft geboren, der führte sie in sich wieder in die Ewigkeit aus der Zeit, als aus der verstorbenen Qual des Wacrenti aus.

117. Christus ist nicht in der Person von Ewigkeit, aber in der Kraft in dem Namen Jesu ist er von Ewigkeit in gleichem Wesen Gottes zu gewesen. Und wir aus diese fremde Baur nicht werden, daß Gott in Adam nicht sei offenbar gewesen.

118. Wohl nicht in Christo, aber in Jesu, welche Vorgang von Ewigkeit war. Die Seele ging aus Jesu aus in eigenen Willen; aber es erkaunte Gott, und verließ, sich wieder mit dem Namen Jesu noch einmahl im Menschen zu bewegen und im Menschen den Christum aus Gottes und aus des Menschen Wesen zu erbarm: nicht aus dem sündlichen Reich's von der äußeren Welt, sondern aus dem göttlichen Reich's (das in Adam, als er ins äussere, irrische einging, verlich und erhalt), daß ihm das äussere nur anhing.

119. Denn in dem äussern Reich's war der Tod; in dem sollte Christus den Tod gebrechen, und den ganzen Menschen, wo ihn Gott schuf, in ihm neu erbarm: nicht einen fremden einflüßeren, sondern das gelosene Rebe bilden.

120. Wie ein Korn in die Erde ersät wird, daraus ein schöne Heim wächst mit vielen Früchten, da die Erde des Korns aus demselben Heim aus sich gibt und nur die Hälfte erträgt; also steht auch aus Menschen nur die Hälfte der Sünden. Die menschliche Erlösung wird in dem Namen Jesu in dem Christo, der in der Menschheit offenbar ward, derselbe Christus, aber nicht der König oder Stamm, sondern ein Zweiglein aus demselben Stamm.

121. Kann uns beweisen diese Mensch nicht werden, er beweist es denn, daß Christus das Ebenbild Gottes, aus der Stimme der Liebe seines Vaters, sei von Ewigkeit erbarm, und sei ein Ebenbild Gottes gewesen; sondern in dem ist er das Ebenbild Gottes von Ewigkeit gewesen, als in der Natur des Menschen, in welcher Natur Gott dem Menschen mit Anfang der Kreatur schuf, da ward das Bild der Gleichheit in Gott erkannt, und eben in dem Namen Jesu, welcher in diesem Spiritus des Ebenbildes, in der Kraft Jesu, wollte ein Christus werden.

122. Das Leben Christi hat sich mit der andern Vorgang, als sich Gott nach seinem Heizen in menschlicher Eigenschaft, in dem ewiggelebten Reich's Gottes bewarzte in dem Jesu, angefangen und den Namen Christi bekommen, als ein Heilmacher des Sündens, und nicht von Ewigkeit.

123. Denn das Geislich Gottes, das in Gottes Weisheit von Ewigkeit gesehen ward, und in dem Iehova erkannt, darin Gott den Menschen schuf, das war vor den Zeiten der Welt ohne Leben und Wesen; es war nur ein Spiegel des Bildes, darin sich Gott sah, wie er in einem Bilde sein mochte.

124. Als sich aber Iehova in dieser Weisheit und Geislichkeit bewegte, so offenbarte Gott sein Leben in diesem Spiegel in menschlicher Ciarnschafft: da ward Christus empfangen und geboren.

125. Denn nach der Menschheit heist er Christus, nicht nach der Gottheit, vor allen Creaturen. Nach der Gottheit heist er das ewige Wort des Vaters; denn es heist geschrieben Job. 1. 14. Das Wort ward Fleisch. Nicht Christus ward Fleisch Christus ist der einseitige Knecht, davon Gott im Jesai sagt Th. 42. 19. Wer ist so einseitig als mein Knecht? Er ist der Knecht Gottes worden, mit welchem Gott den Tod gebracht und die Hölle geschaffen.

126. Dieser Christus ist aufgefahren an Himmel und sitzt zu rechten Hand Gottes, als ein Fürst Gottes, und trägt den ewigen Namen Gottes, der da ist Iesus oder Iehova. Er ist der Hochpriester, der da opfert das Opfer der Gerechtigkeit, das vor Gott gilt. Der aber opfert, der opfert dem, den er erschaffen will. So er aber selber der Schöpfer ist, kann er nicht auch die Besöhnung sein; sondern er ist der Mittler zwischen Gott und dem Menschen, den ihm Gott hat zu einem Erbenduldi stehesetzt. Der aber stehesetzt ist, der ist nicht der Schuld selber, sondern er bringt dem Erbt seine Gschendte, als die Auerbete, die er erlangt hat im Streit des Ierus Gottes.

127. Darum, sage ich, ist der Mensch zum erstenmal nicht in Christo erschaffen worden, wie dieser Autor will; sondern zum andernmal ist er in Christo geboren worden. Der Name Christus war in dem Namen Iesus, in welchem der Mensch geschaffen ward, dessen Ausgang war von Ewigkeit.

128. Es ist weit klarer, aber der Autor bringt seltsam Hebel darunter für. Man kann's ihm nicht verstehen, daß er all Creaturen in den Namen Christi einrichtet, und will die Erschaffung aller Creaturen in dem Namen Christi haben.

129. Es sieht wunderbarlich aus, und sieht man recht, was er damit meint, als nämlich, daß er derselbe einige Christus sein will, den man hören soll, als Gottes Wort, da er doch, wo er am allerbesten ist, kaum ein Awigigkeit an demselben Baum ist: nicht die Mutter selber, die geboren hat und gebären will. In ihn vertraue ich mich nicht, sondern in den ersten Christum, der in Iesu ein Christus ward, dessen Zwang woehe ich zu sein.

130. Christus war in Iesu verbergen, und lagen alle Kräfte der Weisheit in dem verborgenen Christo, welche keine Engschung

ausprechen konnte: sie offenbarte sich allereist, als sich Iehova, das ist, Iesus in der Menschheit bewegte, alda ward erst Christus offenbart.

131. Im ersten Adam war Iehova offenbart, und im andern Adam Christus, als der Schatz der Weisheit Gottes.

132. Der erste Adam war vollkommen in Iehova geschaffen, und zum ewigen Leben, als in das ewige Natürliche; weil aber das ewige Natürliche nicht beständig wolle, so offenbarte Iehova Christum in dem natürlichen Leben, auf das Christus das Natürliche wieder in die Vollkommenheit gebräue und brachte.

133. Also hat uns Christus mit seiner Geburt den Schatz der Weisheit erschaffen, der in Iehova war. Christus aber war im Schatz der Weisheit verbergen. Die Weisheit aber war im Iehova im ersten Adam offenbart, aber nicht auf diese Art, wie das Leben den Iern zeichet; denn es war nicht nötig, so Adam klüner wäre. Da er aber fiel, that es Noth, das die Weisheit offenbart würde.

134. Oben diese Gestalt heist Christus, und wohnt in dem Iehova; denn aus dem Iehova ist sie offenbart worden. Darum, weil Iehova in Adam offenbart war, so war Gott in ihm offenbart. Gott sagte, daß Iehova hätte den Adam zur Sünde geschaffen, auf daß er den Schatz der Weisheit in ihm offenbarte, welches nicht ist; denn Gott, so viel er Gott heiset, kann nichts Böses wollen.

135. So aber Adam ganz in seiner Schöpfung ist in Christo offenbart worden, wie dieser Autor sagt, so ist mit seiner Engschung in die Menschheit nichts Neues geschaffen: der Schlangenteuce ward erst in dem Leibe Werth offenbart. Adam bedurfte ihn nicht vor dem Fall; aber nach dem Fall bedurfte er ihn. Dieser Schlangenteuce war Christus, und sein anderer: der ward aus Iehova, das ist, aus dem Iesu reboren, nicht von Ewigkeit, sondern in der Menschheit, nach dem Fall.

136. Von Ewigkeit war er in Gottes Wort, als in Gottes Stimme, und in keinem Bilde essentia, wie dieser Autor redet; aber nach dem Fall ward er im Fleisch offenbart, da hieß er Christus, als ein Durchbrecher des Todes. Denn von Ewigkeit war sein Tod, sondern nur ein Feuer-Sterven, indem aus dem Sterben das heilige Leben insünder; aber mit der Sünde kam er in die Welt ins Fleisch; mit dem Fuch fing der Tod an in der Welt; mit Christo kam das ewige Leben insünder, denn er gebracht den Tod; darum heist er Christus, und nicht in der Schöpfung.

137. In Christo ist nichts geschaffen, aber in seiner Kraft, im sprechenden Wort, ist alles geschaffen, aber in seiner Kraft, Iehova heisset. In Christo ist der Mensch neu-geboren, aber nicht ins Bild geschaffen. Darum irret dieser Autor, da er von der Mutter der Liebe Gottes redet

138. Jehova ist der Erbauer der Erde, und Jesus ist Jehova, der die Erde gebiert, und Christus ist der Herr in der Menschheit geboren worden. Dann er ist von Ewigkeit kein Christus gewesen, sondern nur die Liebe in Jehova in Jesu.

139. Die Ehre urfachte den Jehova, daß er und dem Christus aus der Erde gab; denn in der Ewigkeit wird kein Christus sein, sondern Jehova alles in allem, der ganze menschliche Baum in Jehova.

140. Nicht daß die Person Christi aufgehoben sei; allein das Leben der Ehre, in welchem Jehova Christus drübet, ist aufgehoben. Die Kreatur drübet; aber Christus ist wiederum der ewige Herrscheiter in Aera, und die Kreatur Christi ein König der Menschen.

141. Nun möchte der Leser fragen, was ist nun der Streit an diesem Satz? Dieser ist es! Der Autor saget: Christus sei das Bild Gottes, und sei aus dem Leibe Gottes, als aus der göttlichen Stimme und Mutter der Erde, von Ewigkeit zu Weltes Ebenbild geboren; und Gott habe Adam und alle himmlische und irdische Kreaturen in diesem Christo sichtbar gemacht und geschaffen: Er sei nur allein Gott in Christo offenbar gewesen, und nicht in Adam; Adam sei in Christo geschaffen und offenbar geworden, und in Christo sei der Schatz der Weisheit nicht offenbar gewesen; und damit habe er sich Adam in der ersten Schöpfung gar nicht offenbart: Adam habe keine göttliche Erkenntnis gehabt, sondern habe sollen in Christo geboren werden; das habe er nicht getan, sondern habe sich lassen die Schlange betrügen, und dem Teufel gefolget, und sei mit Leib und Seele in Sünden verurtheilt. Aldann habe sich Christus nach diesem Fall in ihm geoffenbart, sei ein Mensch worden, und habe die Menschheit in allem, was sie von innen und außen ist, neugeboren und ganz zum Christus und Gott gemacht, daß also dieser Mensch Christus in allem Wesen Gott der h. Dreifaltigkeit gleich sei an Kraft und Wesen; und alle Menschen, die an diesen Christus glauben, sie werden alle diesem ewigen Christo gleich, sterben zu Hand der Natur ab, und werden an Seele und Leib nur dieser ewige Christus, der da Gott und Mensch in einer Person ist, und der h. Dreifaltigkeit an Willen, Wissen, Kraft, Wesen und allen göttlichen Eigenschaften gleich, ewig unverrücklich, unsterblich, vollkommen, ohne einige finstliche Gedanken; als wie wir ewig sein werden und sollen: bezogen er in Christo ganz vollkommen, unsterblich und vom Tode zum ewigen Leben in Christo, in und an alle dem, was der Mensch von innen und außen, an Wandel, Worten und Werken, ist und thut, hindurch gebrungen sei.

142. Und verzeuget hiermit die Sterblichkeit und Auf-

hebung der Todten, weil er saet: Er habe das ewige vollkommene Leben von innen und außen ganz angezogen, und er sei es nicht mehr, der er gewesen ist nach Adams Fall; es sei nur ganz Christus in ihm; er sei todt und Christus lebe allein in ihm. Daraus hält er sich Gott dem ewigen, ewigen Wesen in allen Dingen, im Wissen, Willen und Thun gleich. Und dieses ist die ganze Summa seiner Lehre in allen seinen Schriften.

143. Folget meine Antwort kurz summarisch.

143. Der Mensch ist nicht von Ewigkeit gewesen, allein ein Schatz des Willens, auf der Welt alle Dinge von Ewigkeit in seiner Weisheit erkannt hat, ist er in der Weisheit ohne Bildung gewesen, nicht particular, an einem Ort allein, sondern überall vom Geiste Gottes in der Weisheit erkannt.

144. Des Menschen Leben war auch nicht in einer Form, sondern war im Wesen der Gedrungen der h. Dreifaltigkeit, als in der ausgehauchten Luft, welche keine Kreatur, Engel noch Menschen schenken mag. Derselbe Willen offenbar sich mit der ewigen Luft durch die Weisheit in Dreifaltigkeit. Der Willen in der freien Luft drübet Gott; denn er ist von der Weisheit frei.

145. Das Nichts ist Gott, der führt sich mit der freien Luft des Nichts in Weisheit ein; denn im Nichts ist ein ewiger Willen zur Offenbarung, welchen keine Kreatur, Engel noch Menschen schenken mag. Derselbe Willen offenbar sich mit der ewigen Luft durch die Weisheit in Dreifaltigkeit. Der Willen in der freien Luft drübet Gott; denn er ist von der Weisheit frei.

146. In der Weisheit schenkt der Willen, als in der Imposition der Weisheit, drei Eigenschaften, als Finesse, Feuer, Licht; in welcher Weisheit die ewige Stimme eintritt, welche der Willen der freien Luft führt, dieses Stimme ist Gottes Wort, als der Erkennung außer und vor alle Kreaturen, durch welche Stimme der Willen in der Imposition die Finesse und Licht, sowohl Klüßlichkeit und Empfindlichkeit, als die ewige Natur, erkundet, welches Arbeit in einem geistlichen Empfinden, Mercurius, Salz, als ein Werkzeug und ausgehaucht Wesen der Stimme des ewigen Willens des Unwandels, als Gottes.

147. Die Stimme ist im ewigen Willen, welcher ein Geist ist, lauter, als eine Möglichkeit des Halls, aber in sich selber ist sie stiller und die Eigenschaften der Imposition, als der Natur, sind der Stimme des Willens Instrument, durch welche sich Gottes Stimme offenbart; denn sie, die Eigenschaften, haben auch die Eigenschaften der Stimme, wie eine Laute oder ander Saitenspiel den Klang in sich hat; doch muß eine Bewegung sein, sonst klingt's nicht.

148. Also ist der ewige Willensgeist zur Stimme des ewigen Halls der Lautenschläger oder Zimbarde des Klangs in der Natur.

als in den sieben Eigenschaften der Gehörung der ewigen Natur, wie im Buch vom dreifachen Leben, auch im Buch der Eigenschaften, und andern, ganz ausführlich geschrieben worden.

149. Nun aus dieser Stimme der ewigen Natur, welche der Geist Gottes mit dem ewigen Hülle oder Worte des ewigen Willens bewegt, und gehöret oder hall-ab macht, sind alle ewigen Wesen, als Engel und Geister der Menschen, geschöpft, als aus dem Centre der ewigen Natur, daraus die Finstern, Feuer und Licht-Welt ihrem Ursprung von Ewigkeit nehmen, aus welchem Feuer und Licht, Wein und Quast urkündet, jedes in seiner Eigenschaft, in der Erklärung der sieben Eigenschaften aller Wesen.

150. Und an diesen Orte, da der ewige Hülle oder göttliche Stimme durch den freien Willen des Ungrundes immer erboten wird, verkündet der hochheilige Name Jehova, als ein A. O. V. der Charakter der d. Dreifaltigkeit, welcher mit der rechten Form also steht HYY. Das A ist der ewige Anfang und Offenbarung des Nichts als des Ugrundes, und macht in sich ein A V, das ist Anfang und Geist, und mit der Luft schneiset er sich in O, das ist das Centrum der Gottheit, und steht zwischen A und V; denn V ist der Geistes Charakter, welcher in der Ausdehnung vom A und O in S, als ein  $\Delta$  (Feuer) der Lichtflamme ist, und steht mit seinen rechten Charakter und Wort also wie das ist Koch, welches wie Hebeder mit seinem Wort, wie da steht, versehen.

151. Als der verklärte Geist, der sich aus dem A und O erhebet, und ewig ausgeht, und in sich das Feuer und Licht hat, als der freien Luft Eigenschaft ohne Quast, und die Natur Eigenschaft in allen sieben Wesen der Bedeutung, als eines Feuers und Lichtflamme, welcher in allen Dingen, ist sei in Finsternis, als in Reize der Impression, oder im Sulpur zum Feuer oder im Feuer in jedem Dinge der Eigenschaft sein kann, wie er will.

152. Und an diesem Ort der ewigen Stimme, wo sich das Feuer in der Begierde der Impression, und das Licht in der freien Luft, als im Willen zu Offenbarung, durchs Feuer ewig erhebet, urkündet der theure Name Jesus, und ist die Demuth oder Liebe, als die Lichtbegierde oder Eigenschaft in der göttlichen Stimme im ewigen Hülle, als eine ewige Luft oder Kraft der Gottheit.

153. In dieser Geburt ist nun kein anderer Ursprung fremd eines andern Wesens, mag auch aus dieser Heiligkeit oder Stimme Gottes nichts mehr erboten werden, kein Gleichnis oder Bild; denn Gott sprach zu Moze: Du sollst die kein Gleichnis eines Gottes machen, denn ihm mag nichts gleichen. Er hat auch kein Bild in sich geschaffen oder geboren, das diesem Jehova in Dreifaltigkeit ähnlich wäre, denn er ist ein einziger Geist, und ist in

allen Wesen wie er will. Er ist die Möglichkeit aller Dinge; er hat ihm kein Ebenbild von Ewigkeit in der Mutter der Liebe, wie dieser Autor erdichtet, erboten; sondern in der ewigen Stimme, als im ewigen Wort, waren alle Dinge, welche das Wort durch die Impression oder Gehörung der ewigen Natur und Eigenschaften hat offenbart, und durch die Impression, welche das Fiat ist, hat geschaffen, und in der Begierde des Fiat in das Wesen eingeführt.

154. Es ist kein Christus alhie gewesen. In dem der Hülle oder die Stimme Gottes hätte alle Dinge offenbart; sondern sein als der Klang seiner Heiligkeit, welchen Gott aus seiner Stimme ewig gehet, in welcher der Geist Gottes hat von Ewigkeit alle Dinge geschaffen, nicht eben in der d. Dreifaltigkeit in Jehova, sondern mit dem Willen Jehos, als mit der Stimme des Willens in der Impression der Natur, welche in der Ewigkeit nur ein Geist ist, aber mit der Bewegung Gottes im Anfang der Schöpfung dieser Welt ist im Geiste ein Wesen worden, als ein eigen Principium.

155. Der Mensch ist nicht in Christo geschaffen und offenbart worden, ohne göttliche Offenbarung in ihm; Christus war noch im Jehova, als in Jesu, zu ausgesprochenen Worte vorgetragen, als eine Kraft der Gottheit.

156. Jehova, das ist Gott, hat sich in dem Jesu, als in der Luft der ewigen Liebe, bewegt, als mit Gottes Herz, und Schöpfer der göttlichen Kraft und Weisheit.

157. Denn Maria sagte zum Engel Gabriel, zum Hütern der Wunder Gottes, da er ihr die Befehle brachte, daß sie sollte schwanger werden: Wie soll das zugethen? denn ich habe keinen Mann erkannt. Der Engel sprach: Der d. Geist wird über dich kommen, und die Kraft des höchsten wird dich überströmen; du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, des Namen sollst du Jesus heißen, der wird groß und ein Sohn des höchsten genannt werden, dessen Ausgang ist im Ewigen des höchsten. Luk. 1, 34, 35.

158. Das ist der Ursprung des Christen in dem ewigen Wort, in der Kraft des Auerhöchsten, welche sich bewegt hat, und aus und in dem Jesu, als in der Begierde der göttlichen Liebe, den Christum, als dem Dritten im Ewigen, ersten Gottes Sohn geboren; nicht also, daß die Kraft Christi nicht sei von Ewigkeit im Wort gewesen: sie ist gewesen, aber in solcher Eigenschaft, als ein Todes-Verbrecher, nicht offenbart.

159. Gott hat ihm den Todes-Verbrecher aus dem Wunne seiner Heiligkeit geboren; denn in der Schöpfung war kein Leib.

So war auch kein Todes-Brüder. Mit der Sünde kam der Tod in die Welt; und durch den Todes-Brüder kam sie wieder aus der Welt. In Adam war Jehova, der große allwissende Gott offenbar; aber nicht in Gestalt des Todes-Brüders, sondern in Kraft seines Geistes nach Liebe und Born, nach Eigenschaft des Flats als durch den Flats der Natur von Feuer und Lichte, als ein Ebenbild Gottes.

160. Adam war nicht Gott selber, er war nicht in der Dreifaltigkeit in Jehova, als ein selbständiger Gott geschaffen, wie dieser Tutor schreibt: „Er sei im Ebenbild Gottes in Christo, aber ohne göttliche Erkenntnis, sichtbarlich und gemacht werden; Gott habe erst den Schatz der Weisheit in Adam offenbart, als Christus sei ein Mensch worden.“ Nein! Gott schuf Adam zum ewigen Leben ins Paradies mit paradiesischer Lual und Veltkommenheit; er verbot ihm, von der Lual Was und Gut zu essen; er schuf ein vollkommenes Ebenbild in dem Spiegel des ewiggeordneten Bildes ohne Wesen; die Kraft Jehova, als Gottes Liebe, durchleuchtete ihn, wie die Sonne die ganze Welt durchleuchtet; die göttliche Sonne durchschien Adam in seiner himmlischen Wesenheit, als im reinen Element, und äußerlich leuchtete ihm die äußere Sonne. Ihn rührte weder Hitze noch Kälte; denn er stand in gleicher Concordanz derselben. Das reine Element hielt die vier Elemente in sich verschlungen und gesungen, wie der Tag die Nacht.

161. Und wird dieser Mensch mich nicht brechen, daß Gott in Adam nicht ist offenbar gewesen. Ist er doch in allen Dingen offenbar, aber nach jedes Dings Eigenschaft; in der Eigenschaft, als Adam geschaffen war, war Gott in ihm offenbar: weil er aber das Centrum des Borns in ihm offenbarte, so setzte Gott Feindschaft wider das Böse, und offenbarte im Menschen den Schlangentreter, welcher zuvor ohne die Sünde in Gottes Kraft verbergen war, und in göttlicher Einigkeit in der Liebe Gottes in Jesu war. Also ist dieser Schlangentreter als ein Biss des Menschen, da er seine Begierde soll einwenden, gesetzt worden.

162. Nicht daß der Mensch der Jesus werde, oder ein Gott, sondern daß wir sollen den Glauben in ihn führen, und in unsere Begierde den Christum, der den Tod hat zerbrochen, einnehmen, daß er unsere Seele und das verdrückte Bild in Adam in sich das göttliche Lebens lebendig mache; denn in Jesu scheint die ewige Sonne durch den Christum aus. Jesus ist Jehova, das ist Gott; und Christus ist der Mittler zwischen Gottes Liebe und Born.

163. Dem Christo ist alle Gewalt gegeben vom Jehova oder Jesu. Jesus hat dem Christo die göttliche Gewalt gegeben, nicht daß Christus die Gewalt für sich führe, sondern Gott.

der ein Geist ist, der brauchet den Christum zum Werkzeuge, damit er dem Born die Gewalt genommen. Jesus ist der Christi Kraft, der gibt Christo die Gewalt; denn in eigener Gewalt thäte Christus nichts auf Erden, denn er sprach am Kreuz, als ihm die Jüden aufhingen: Vater, verleihe ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Luk. 23. 34. Und da er Lazarum auferweckte, sagte er: Vater! erhebe mich; doch ich weiß, daß du mich allezeit erhörst. Joh. 11. 41. 42. Und David sagte im Geist: Er hat ihm den Herrn vorgezuletzt, darum werde ich sicher ruhen; Ps. 16. 8. 9. da meinte er Christum, daß er ihm den Jesum oder Jehova hätte vorgezuletzt, darin Christus ruhte.

164. Nun ist Christus ein Wiederbringer dessen, so verloren ist; nicht um des irdischen Menschen willen ist er kommen, daß er den in seinem Regiment erhalte, sondern daß er den wiedergibt, der in Adam, als er der Sünde aufwachte, verdrückt und starb, davon Gott sagte: Welches Tages du vom Baum Gutes und Böses essen wirst, sollst du des Todes sterben. Gen. 2. 17. Er starb der göttlichen Welt, und machte auf der äußeren Welt, als dem Sündenhaufe, voll Jammer und Sterbender Lual.

165. Das Sündenleben wollte er nicht neugebären, denn er starb in seinem Leibe unser Sündenlebens (das im Regimente der vier Elemente war mit der Sünde in Adam entstanden) ab, und führte unser wahres Leben des reinen Elements wieder empor; sein Tod war unser Leben; die vier Elemente hielten uns im Born gesungen; aber er führte unser Leben der vier Elemente durch den Tod im reinen Element wieder aus, und machte uns im menschlichen Leben wieder eine Bahn zum Himmel.

166. Nun müssen wir ihm nachfolgen, und auch dem Leben der vier Elemente zuwo abtreten; doch zuwe Christum in uns nehmen, der uns durch den Tod unserm Erbthum in seiner Bahn durch den Tod ins reine Element einführt.

167. Dieser äußere, sichtbare Leib kann nicht das Element Gottes erben, er zerbröche denn zuwehien. So wie aber Christum in der Glaubensbegierde haben angezogen, führt er unserm Leibes Essen in sich in sein Myristerium ein, als in seine Wunde im Grabe. Davon sagte David: er werde sicher ruhen. Denn es war ihm die Herr in Christo vorgezuletzt, in dessen Schwert er in Christo, als im Biss des Mundes, im Spiegel Geistes, ruhte, weiden ihm Gott im Wunde der Befestigung und in dem Dofern vorzuletzt, als wider Christum darinnen, denn er hatte Christum darin vorzuletzt, bis die Erfüllung im Reich kam.

168. Darum soll uns dieser Autor nicht brechen, daß der irdische Mensch in Sünden, ohne Zerbrechung des äußeren Lebens, Christum ganz von innen und außen anjehet; daß die ständige äußere Natur, wenn der Mensch in Wuse eingehet, ganz erstirbt,

und allein Christus aufwache, und von innen und außen im Menschen geboten werde. Mein, Christus ist kommen, den Schaden zu heilen, der Adam geschah, da er des Himmelreichs juband im Sündenbisse starb, als den inneren Menschen, der in Adam verblüht, aufzuwecken, und in ihm in seiner Kraft neuzugebären, und die arme Seele wieder in einen göttlichen Willen einzuführen, ihr das edle Keimod des h. Geistes wiedergeben, und der alten Schlange, im äußern Fleische mit ihrem Willen wohnend, immerdar den Kopf des Jorns und der Fäulnis zu zerren, auch den irdischen Willen innerbar zu tödten, bis der irdische Adam sterbe, in sein Mysterium Gottes, da soll sein Mysterium das lustere Bild wiedergeben, als das dritte Principium, und soll der ganze Mensch, wie ihn Gott in Adam schuf, in Christi Eigenschaft und Kraft wieder dastehen, und wieder in Jehovah Licht und Kraft leben; denn wenn Christus alles vollendet hat, so soll er das Reich in der Wiedergeburt seinem Vater wieder überantworten, und soll sein Gott alles in allem, wie es war vor den Zeiten der Welt.

169. Der Autor irret darin, daß er wöhnet, der Mensch, der sich zu Christo wendet, siehe Christum von innen und außen göttlich an, und werde ganz Christus; die Natur der Eigenschaften sterbe ab. Es ist kein Grund, Christi Fleisch ward in der Kraft des h. Geistes in Maria Empfangen; aber unser böses Fleisch empfangen wie von Adams sündlichem Mannesamen, in Kraft der beiden Naturen, Mannes und Weibes.

170. Christus sagt: Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; was aber vom Geist geboren ist, das ist Geist; Fleisch und Blut soll das Himmelreich nicht erben. Der Geist ist das Leben, das Fleisch ist kein Nütz, es soll verkaufen und in sein erstes Wesen eingeben. Der geistliche Mensch nach Gottes Reich (welcher in Adam starb, und als ein künftiger Söhne in Christo wiedergeboren wird; der im Himmel wohnt, wie St. Paulus sagt: Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir des Heilandes Jesu Christi warten), der ist das Leben. Ein Mysterium, darin das irdische Fleisch der Sünde wohnt, das tritt in Anfang ein, und wartet des Heilandes Jesu Christi zur Auferstehung und Wiederkunft ins Leben. Dies ist meine Erkenntnis.

171. Ich sage nicht, daß ein Mensch in diesem Fleische vollkommen sei und Christum von außen ansehe, sondern das Mysterium, als Quinta Essentia, zeucht Christum an zur Auferstehung der Lebten, und die Seele in der himmlischen Wesenheit, nach Christi wechere himmlischen Leiblichkeit, machet ihres in Adam gehalten und absterbenden Wesens auf.

172. Christus gibt uns seinen Leib zur Speise und sein Blut zum Trank, nicht aber dem Menschen der Sünde, sondern

dem Menschen in Christo zum Leben neugeboren, als dem von der göttlichen Welt Wesen, dem Paradies-Menschen, der einen himmlischen Mund hat zu niesen. Denn Christus wohnt im Himmel, und speiset uns mit seinem Leibe und Blut im Himmel. Dieser Himmel ist im Menschen; nicht in vier Elementen nach deren Natur, sondern im reinen Element: Christus speiset den Leib seiner Gleichheit, als die Seele und das himmlische Adm im neugeborenen Menschen; Adam isset von vier Elementen und wird gesündigt; der innere Mensch in Adam, als die äußere Fleischlichkeit; der innere Mensch will der Sünde nicht, darum sagt Paulus: So ich nun sündlar, so thue nicht ich's, sondern die Sündenbegierde, so im Fleische wohnt. So thue nicht ich's, sondern die Sünde im Fleische. Röm. 7, 20—23.

173. Darum sei der wahrheitsliebende Lesere gewarnt in gar guter Pflicht und Liebewillen, sich in nicht für vollkommen zu schätzen, und in die allmächtige Kraft Gottes, in die Allwissendheit einzusetzen, und zu sagen, er sei ohne Sünde, und könne nicht sündigen.

174. Ach, die arme, gefangene Seele im sündlichen Fleische kann täglich sündigen, denn der Gerechte fällt siebenmal; item: Wer die ist kein lebendiger Mensch gerecht, so du müßt Sünde zurechnen. Ps. 130, 3. Und wie da sagt, er habe keine Sünde, der ist ein Lügner, sagt Johannes 1. Joh. 1, 8, 10.

175. Dieser Autor irret an den höchsten Glaubensartikeln fest allen. Ich vermahne euch beherzlichen, alles wieder zu denmachern, Gott um Verstand zu bitten, in wahrere gelassener Demuth vor Gott zu kleiden, und immerdar Gott zu bitten, nach Christi Lehe: Vergib uns unfreie Schuld!

176. Dieser Mensch will ohne Schuld sein, sagt, er sei der Schuld in Christo abgestochen; und ob's am besten wäre, so liegt doch die Schuld nach in Adams sündlichem Fleische, welches das Himmelreich, nach Christi Lehe, nicht erben soll, mag noch kann. Nicht die Sündenbisse, sondern Mysterium soll ewig bleiben. Also ist der wahre Verstand über den Spruch 1. Tim. 3, 16, fast genauhin bisher erstarrt, auch des Schrifters reize Meinung erdruckt. Will aber doch seine Worte selbst hiernach lesen, dem Lesere zu vermelden.

1. Tim. 3, 16.

Das göttliche Geheimnis ist sündlich groß, Gott ist offenbar im Fleische, erst in Adam.



## Des Erklärers Auslegung.

Welcher Spruch, wie auch die ganze Epistel, und alle Schriften der 6. Apostel und Propheten, wenn sie von der sündlichen Offenbarung und großen Geheimnissen Gottes, im Fleisch erschienen, reden, keinesweges von dem erstgeschaffenen Adam kann oder mag mit Wahrheit verstanden, angezogen und gelehrt werden; sündtmal Gott in und mit diesem heiligen Namen die ganze 3. Dreieinigkeit, die ganze göttliche Fülle, vom Kleinsten bis zum Größten, mit seiner heiligen, gottseligen, kund- und offenbarenden großen Geheimniß in Adam vor dem Fall, nie offenbar worden, an ihm erschienen, vielweniger mit seiner göttlichen Fülle in ihm lebendig, kräftig und thätig gewirkt, gelehrt, oder eingespangelt worden; sondern einzig und allein in Christo, dem Erstgeborenen Gottes vor allen Kreaturen; welche offenbarte große Geheimniß mit der ganzen göttlichen Fülle darnach in bestimmter Zeit, in Annehmung unser menschlichen Leibes und Seele, Fleischs und Blutes, im Fleische Christi kund und offenbar worden. Darnahero dieser Spruch, eurer schriftlichen Andeutung nach, in Unmöglichkeit nicht kann getrennt werden, oder als erste vom erschaffenen Adam, das andere aber, als die Rechtfertigung im Geiste, nach eurer Meinung, folgendes nur allein in Christo verstanden werden; sondern gehört beides einig und allein in die Wiedergeburt Christi und aller seiner heiligen Gliedmaßen im Fleisch; wie denn auch nach eurer augenscheinlichen Erklärung im Buchstaben, nicht allein das Fleisch des erschaffenen Adams, sondern die ganze Person, Leib und Seele der ganze Seelenmensch, so ins natürliche Leben geschaffen, zu sündigen, und durch den Fall in die ewige Verdammniß gerathen. Darnahero die Rechtfertigung und Wiedergeburt durch Gott den Herrn, der der Geist ist in Christo, ja Christus der hochgelobte Gott selbst, allen Gläubigen und Auserwählten, nennt Kreaturen, zugeeignet und im Glauben eingeübet und vererbt wird.

Durch welchen hochgelobten dreieinigen Gott Christum Jesum das Ebenbild der ganzen, heiligen, vollkommenen, göttlichen Dreieinigkeit, alle Auserwählte, Rechtsgläubige, in, mit und durch ihn selbst in sein Ebenbild verkläret, und von einer Klarheit zur andern gebracht werden, als von ihm, dem Herrn, dem dreieinigen Gott selbst, so der Herr der Geist ist; wie denn selbst die Rechtfertigung nicht auf Gott und Christum (außer der Wiedergeburt und Bereinigung Leibes und der Seele, der ganzen menschlichen, sichtbaren, greiflichen Person), so die ewige Gerechtigkeit selbst ist, kann gezogen und gelehrt werden, sondern auf die beehrte und erlösete ganz menschliche Person in einem Leibe, auf Leib

und Seele, und nicht auf das Fleisch allein, so ohne Seele und eingeblasenen Ddem Gottes nichts als Staub und Asche ist, nach Jesuam der Schrift an vielen Orten und Enden. Tantum!

## Meine Antwort hierauf.

177. Der christliche Leser sehe doch diesen Autor recht ins Herz, was er unter solcher Aufstellung scheidet, da er sagt: Gott habe alles in Christo' geschaffen, dazu auch den Menschen in ihm geschaffen und sichtbar gemacht; aber ganz ohne sündliche Offenbarung und Erkenntniß; daß also Gott mit seinem sündlichen Erkenntniß mit dem wenigsten in Adam nicht sei offenbar geworden, da ihm doch der Geist Gottes den lebendigen Ddem eingblasen hat, davon der Mensch eine lebendige Seele worden.

178. Auch wie sich dieser Autor ganz zuwider redet; denn er bekennet an allen Orten, daß Gott dem Menschen habe ein heiliges, lebendiges Heilthum aus göttlichem Verstande und Munde eingeblasen, in welchem der Mensch göttlich Witt gewesen.

179. Dar ihm nun der Geist Gottes seinen Ddem eingblasen, als die lebendige, verständige Seele; wie ist denn Gott im Menschen nicht offenbar gewesen? Es ist ihm aber um ein Anders zu thun, damit er sich könne ganz und gar für Gott ausgeben; denn er setzt, Gott habe Adam in Christo' geschaffen, sondern nie in Christo, habe also Adam nur zum natürlichen Leben geschaffen, und verkehret eigentlich darunter, nur zum Fall. Denn so er keine göttliche Erkenntniß gehabt, und Gott in ihm nie offenbar gewesen: so hätte der Teufel gut mit ihm spielen arbeits.

180. Also verstehet' dieser Autor, Auf daß Gott Ursach gehabt, den verborgenen Schatz göttlicher Weisheit zum andernmal in Christo hervorbringen und sich in Christo in menschliche Menschheit zu offenbaren, und den Menschen ganz im Schatz Christus sei; daraus schöpft er ihm den Gedanken, er sei Christus; und muß ihm das dazu setzen, und der Grund und Ursach sein, daß er den Menschen erstmal in Christo' geschaffen und sichtbar gemacht hat, und ist nun zum andernmal ganz in Christo neu geboren.

181. Aus diesem folgt nun, weil sich Christus zum andernmal im Fleisch offenbaret und des Menschen Seele und Leib in ihm offenbar mit der ganzen Fülle der Gottheit, daß der Mensch ganz Gott und Christus sei. Das kann ihm also nicht fehlen; denn so er in Christo ist sichtbar zu seiner Welt in Adam worden, und sich Christus, als Gott, zum andernmal in ihm ganz mit dem

Hülle der Gottheit, von innen und außen, in ganzer menschlicher Eigenschaft offenbarer, daß Gott und Mensch ganz Eins ist: so kann's ihm nicht fehlen, der Mensch müsse Gott sein.

182. Nun verkühet diese Auctoris seine Verwirrung! Zum Ersten sagt er, „Gott habe den Menschen in seinem Bilde das ist, in Christi einzigen Bild, geschaffen und offenbar gemacht“ welches des Auctoris Eschelin ist, aber ganz irrig und nicht recht.

183. Christus ist in Johana, in Jesu von Ewigkeit kein Bild der Gottheit gewesen, und auch kein Christus, Der Erzkörper vom Vater vor allen Creaturen von Ewigkeit ist Gottes Drey Stimme, Wort oder Offenbarung des göttlichen Wanders.

184. Die Schrift verkühet kein andres Bild. Der Mensch Adam ward nicht in Christi Bild geschaffen und offenbar, sondern in seinem eigenen Bilde, das Gott von Ewigkeit in seiner Weisheit, im ausgesprochenen Worte hatte gesehen. Er kann's andrer nicht beweisen. Gott schuf den Menschen in seinem Bilde und zum Bilde Gottes; es steht nicht Christi, sondern Gottes; zum Bilde ist er aus Wesen geschaffen worden, und im Bilde ist er in seiner eigenen Weisheit von Ewigkeit vom Geiste Gottes erkannt und in ein Bildnis geschaffen worden; nicht zu einem Gott, sondern zu einer Gleichheit Gottes, wie Moses sagt: Gott schuf den Menschen nach seinem Gleichniß; item: laßt uns Menschen machen, ein Gleichniß nach uns, daß sich der Geist Gottes in einem Gleichniß schauete, und mit ihm selber spielte.

185. Darum hieß er ihm den Erden aus seinem Hülle aller seiner Wesen, aus allen dreien Principien ein, als einen Klang und Stimme seines Instrumentes, als eine Harmonia Gottes, darauf der Geist Gottes wollte spielen, und sich im Klang des ausgesprochenen Mercurii oder Wortes im menschlichen Halle brüsten und mit diesem Werkzeug alles was in dieser Welt lebt und ist, regieren, und sich also in diesem menschlichen Halle in des Menschen Stimme offenbaren, und auf den Sittigen des Menschens geistlich fahren, wie David singet: Der Herr sähet auf den Sittigen des Menschen. Ps. 18, 11.

186. Ist beweisen sein Eschelin, darauf er bauet, irrig und nicht recht verstanden. Wäre Adam in Gottes Harmonia dabeen, es hätte seines Christi im Menschen bedurft; denn die Kraft des Schlangentreters zum Christe war im Worte der Stimme Gottes vorhanden, und in seinem Bilde offenbar.

187. Gott hat ihm auch nicht seine Liebe zum Weibe genommen, daß er ihm wollte ein Ebenbild gehören: er selber gebieth die Liebe. Die Liebe ist Jesus oder Johana, als das andere Principium, oder die andere Person in der Gottheit.

188. Als die schöne Harmonia in Adam vom Teufel vergeret ward, daß der weltliche Willengeist, welcher sollte in Gottes

Liebe-Stimme ganz gelassen sein, von Gottes Harmonia und Klang ausging, in des Teufels und aller Wobstich Harmonia, so wird der wahre göttliche Lautenschläger von ihm; denn Adam's Geist ging von ihm aus.

189. Wäre nun Adam ganz in Christi Bild geschaffen und herbegebracht gewesen, und in Christi Harmonia gestanden, so wäre das Bildniß der Ewigkeit, das Gott in seiner Liebe-Mutter (wie dieser Autor dichtet) von Ewigkeit in ihm erbothen, zerbrochen, und hätte sich lassen den Teufel übermüthigen; so wäre der Teufel stärker als Gott, demsel er ihm hätte Christi Bild zerbrochen.

190. Ach wie wäre es doch müßig, daß etwas sollte werden, das einig und allein aus dem Bilde und Wägen der Liebe Gottes herbegebracht wäre! So müßte Gott werden. Und ob er wollte sagen, der Leib habe die Seele überlabet, so war doch die Seele aus Gottes Munde, als aus dem h. Geist Gottes, dem Menschen eingeblasen.

191. Auch wäre das viel, daß Gott wollte einen irdischen Menschen in das Bild der Heiligkeit Gottes, als in Christum, welcher in der Stimme der Mutter der Liebe von Ewigkeit aus Gott erbothen (wie er sagt), einführen.

192. Hätte er doch wohl göttlich, heilig Wesen erboht, ein Christen sollte mit seiner Hebel Umlad geben, und sagen müssen, daß Gott den Menschen in seinem eignen, und sagen müssen, Bilde ohne Wesen, in ein Wesen und Bild nach Gottes ausgesprochenem und geschaffnem Wesen geschaffen habe (wie Moses sagt) zum Herrn über alle Creaturen auf Erden: wir werden ihn nicht dabeen in Staub der Gottheit einlesen.

193. Des Menschen Allwissenheit wird niemals gewesen sein, nach in Ewigkeit werden; denn ist doch kein Erden Erbes admissend.

194. Es ist nur alles unter Gott, und ein Werk seiner Hand, erte, sprach er Johana, 3, 13: Niemand sähet den Himmel als der Menschen Sohn, der vom Himmel kommen ist. Es ist ein leerer Punkt, daß der Autor meinet: „Christus habe sich in eine ganz reinen Jungfrau, die ohne Makul und Sünden, offenbaret.“ Er sagte, er wäre vom Himmel kommen, und nicht aus seiner Weisheit, welche werden, wie dieser Autor dichtet, und aber in Maria rechter menschlicher Heilig Mensch worden: davon dieser Autor, wie zu merken, in seiner Allwissenheit und Gottheit noch nichts weiß. Wenn er mit seiner das theosophische ABC in des h. Geistes Schule lernte, ehe er sich für heilig und allwissend ausgab, und wäre eine Welle unter Gottes Harmonia, ehe er selber Gottes Lautenschläger sein wollte! Es ist gewiß eine lauteische Postel dahinter.

195. Meckel's. lieben Prädik! Er kommt in Christi Namen, und ganz in seiner Person. Prädik ihn; Christus ist gen Himmel gefahren; dieser ist nur ein vermittelter Mensch.

196. Maria war Joachim's und Anna's Tochter nach dem Fleisch, Seele und Geist, und unter dem Befehl der Sünden beschissen, und unter dem Fall Adam's und Eod: aber in ihr war das Ziel des Bundes, das Gott hatte im Paradies verheißt.

197. Versteht: In dem verblüthenen Wunde himmlischer Wesenheit, in welchem Adam am Himmelreich starb: dafselbe kann eine Sünde annehmen; denn der Himmel Gottes ist keiner Sünde unterworfen.

198. Da Lucifer in seiner Kreatur verdarb, speit er den Himmel aus sich aus. Die wahre Seele Adam's war das Leben in himmlischer Wesenheit; als aber der Sereinwille in das irdische Wesen, als in Wes und Gut, in Hitze und Kälte, als ins Centrum Natur's nach Rughelt einzing, da verlich sein himmlisch Wesen, darinnen Gottes Licht schien, und blieb Gottes Licht in sich, in seinem Principio leben.

199. Dieses sammerte Gottes Liebe-Willen, das sein Reichthum verdarb, und verlich dem Adam den Schlangentatter aus des Weibes Samen, der hat sich mit dem Ziel des Bundes alhier in Marien gestekt.

200. Nicht in das sündliche Fleisch Mariä, sondern in das verblüthe Bild, das Jesus mit seiner Umgehung wollte bewegen, und sich selber im Ziel des Bundes bewegen, und den Christum, als ein neu Leben, aus sich selber aus und in diesem Ziel des Bundes der Verheißung, in dem verblüthenen Samen Mariä eröffnen, also das das verblüthe Wesen wieder in Kraft der Bewegung Jesu (indem dieser Irthum mit seiner Bewegung die göttliche Weisheit und verborgene Kraft in ihm bewegt, und diesem verblüthen Samen zum Leben geben) wieder offenbaret; und in Geistes lebendig wurde. Das war Gott und Mensch in Einer Person, denn das äufere Reich unser's Fleisches in dem Samen Mariä anging, darin er unsere Sünde und Mängel auf sich, auf seine Schultern nahm, und mit dem Blut der ihn neugebornen himmlischen Wesenheit, mit des wahren Weibes Samen, löschete, und den Grimm, der im Centro Natur's in der fleischlichen Egoenschaft mit ungehorsamem Willen war offenbaret worden, erlöschte und wieder in Gottes Willen einschüete.

201. Und in diesem, das sich Gott in dem Samen Mariä, in der verschlossenen Verborgtheit der Menschheit, hat bewegt und mit seiner Liebe offenbaret, und den Christum in dem verblüthenen Samen empfangen, als das ewige Leben im stillen Tode, so ist Maria die Ehrendienerin unter allen Weibern worden.

202. Denn das war Keiner widerfahren, das sich Gott in

ihrem rechten Samen, der in Adam starb und verlich, hätte bewegen; denn alhier kam das erste Bild, das Adam in der Schöpfung war, wieder, und gab Gott diesem Bild, das in Adam nicht beschleunigte konnte und starb, ist diesen Schlangentatter aus Jesu oder Irthum zum Weiland, der der Seele sollte helfen den Born Gottes und den Lustig überwinden.

203. Jesus hat mit diesem Weibe, den er aus seiner Bewegung im Samen Mariä offenbaret, und den Samen zum Leben gab, nicht den äufere sündlichen Samen Mariä in die Geistes angenehm. Das Gott in dem äufere Samen Mariä sei offenbaret worden, das bewähret sich an Christi Person, das er auf Erden in Gestalt, Gebreden und äufere Samen (als den verblüthenen, der in Adam starb, darin Gottes Licht trachtet) an, und in dem Jesu, als in Gottes Liebe und Weisheit, offenbaret er die göttliche Kraft und Stärke, damit er wollte den Born des Bares überwinden und in die göttliche Freudensreich transmutieren.

204. Aber der fleischliche, äufere, fleischliche Same Mariä (darin die Sünde war) hing am innern verblüthenen Samen. Nicht mischen sich diese, sie sind auch nicht abgetrennt, sondern wie Gott in der Welt wohnt, und die Welt ist auch nicht Gott, ein Principium scheidet das: und wie Gott mit seinem Born in der Kreatur wohnt, doch auch im Bedrogenen mit der Liebe unter dem Born, und der Born nimmt die Liebe nicht an; denn ich kann sagen: Gott wohnt mit der Liebe im Trufel, aber die Trufel kann sie nicht annehmen; die ist sein Feind, wie das Wasser des Feuers Feind ist, und das Feuer wohnt doch im Urland im Wasser: also wohnt Gote in allen Dingen, das Ding aber ist nicht seiner Liebe fähig: also war auch der irdische Same Mariä, darin die Sünde war, der Geistes nicht fähig.

205. Er hing aber, als ein ander Principium, am innern Samen, in welchem sich Gott offenbaret; der innere Mensch, welcher ist Christus war, nahm unsere Sünde auf sich, und hing den Leib, darauf er der Menschen Sünde hatte gelegt, an Kreuz, als einen Fisch Gottes: denn alda hing der erste Adam (den Gott wegen der Sünden verflucht) am Kreuz mit dem Fisch der Sünde, und starb der Sünde am Kreuz, und in seinem Sterben vergoß er sein Blut des h. Menschen in Christo, in das Mysterium der Seelen und des äufere Menschen, darin der Tod war. Denn das h. Blut war im h. Geiste empfangen, und war unsterblich; es war im Wasser des ewigen Lebens in der Dineur von Gottes Licht in seiner süßen Liebe empfangen, und hatte sich in des verblüthenen Bildes Blut refolotet und geinigt.

206. Als nun dieses heilige Blut mit in Tod fiel, so erschauet

der Tod vor diesem heiligen ewigen Leben: der Born erstreckt vor der Liebe, und ist in seinem Geist und Grimm, der aus gefahren fließt, in sein Erleben, nach der Zeit des Stimmes; und ist und doch kein Erleben oder Aufstehen zu verstehen, sondern er ging im Schwad der Liebe, in geistlicher Freude nicht auf, gleichwie ein Licht aus einer ängstlichen bligigen Lagna schimmern wird, da alle Angst ein Ende nimmt: der Grimm, der zuvor war böse und zornig gewesen, war ist die Urfach der großen feurigen Liebe und Freudenreich.

207. Denn es sollte am Menschen nichts vergehen, er sollte bleiben, wie ihn Gott in Adam schuf; aber er sollte wieder in dasselbe Bild, in denselben gelassenen Willen transmutiert werden, und Gott gehoramen.

208. Denn auch Christus, der Sohn Gottes, nach der Schrift, dem Vater gehorsam werden bis am Stamme des Kreuzes zum Tode: also ganz nach auch unser menschlicher Wille in Christi Tod gehorchen und der Born in seinem Blut in die Liebe transmutiert werden; und das ist's, das David sagt: Du wirst es nicht zugeben, daß dein Heiliger die Vernefung seyr.

209. Ist, als er sein h. Blut in der wahren Bildnis Gottes in Christo vergoß, war der Geist des Borns in Adams Fleische, Seele und Geist theilhaftig ganz zertheilt; da überete die Feindschaft auf, und ward Gott Immanuel, Mensch mit Gott, und Gott mit Mensch; denn alhier ward Adams's Fleisch tingiert und zur Aufsehung zugeweiht: denn der Tod zerbrach im ewiger neugebornen Leben Christi aus Jesu.

210. Und alhier ward das Thor des Todes, als die ewige Feindschaft in des Menschen Leib und Seele zerfrenget, und der Cherub mit dem Schwert, der das menschliche Leben vom Licht der Natur abthut, weggehoben, und ward der Born aus Zion, als aus Christi Brunnlein, in dem ganzen Menschen fließend, daß der Mensch nunmehr konnte vom Wasser des h. Elements trinken, und essen vom Verbo Domini.

211. Also ist uns nun ist unsere Nachahret zu ermahnen. Wie können das nicht sagen, daß wir thun können, was Gott in Jesu durch Christum gethan hat, uns die Bahn zu brechen. Nein, wir können nicht himmlisch Blut vergießen und Gottes Born in die Liebe transmutieren. Anders, so es ja sein möchte, so müßten wir uns auch als einen Fisch lassen aus Kreuz nageln; und es's geschähe, so ist doch unser innerer Mensch nicht in Christi Gedrud erhöhret, ihm ganz gleich.

212. Denn Jesus, als die ganze Hülle der Gottheit, wohnt in Christo ohne Wasse; und in ihm, als in seiner Mutter Maria, was das Ziel des Bundes, das Gott im Paradies

benedicte, in das Gott sah, und in welches Gottes Imagination durch die südtischen Opfer einging. Gott zerbrach den Tod allein durch ihn.

213. Wie aber müssen unsere Imagination und Begierde in ihn einführen, daß unser Mober des verbotenen Bildes in ihm anhebe in Christi Geist und Kraft zu ginnen: welches der wahre Hunger des rechten Glaubens ergreift, damit der Mensch durch diesen glimmenden Mober erwähet, so es Ernst ist, endlich vom schimmenden Lichte Gottes in Jesu wird der Sünde im Fleisch könne den Gewalt brechen und es im Innern hüten, als einen unbilligen, ungezähnten, bösen Hund, der gar nicht mag von seiner Bosheit erlöset werden, er zerbreche denn ganz und gar, daß die Hülle, darin der Teufel seine Imagination einschleüret und sein Kaufschloß gehabt, gar zertheilt, daß kein Leben mehr dauern sei.

214. Alsdann und sobald der äußere Mensch stirbt, daß die Seele des bösen Thiers los wird, so hat sie die offene Pforte in ihrer Liebe-Bildnis, in welcher Christus sich hat mit eütlichem Liebeskuss eröffnet; so ist die Vereinigung schon da, die Braut heget ihren Bräutigam, als die edle Jungfrau in der Liebe Christi wieder aufwachet, sie nimmt die Seele, als ihren lieben Bräutigam und Mann in ihre Arme der geistlichen Begierde ein.

215. Und was alhier geschähe, habe ich keine Feder dazu, zu schreiben; es ist mehr als menschlich oder natürlich zu schreiben, was Gottes Liebe und Gottes Süßigkeit sei, welches der bedehete Mensch, so er wieder zu seinem Vater eingehet und sich für einen Sünderin erkennet, die vergangene Sünde bereuet und des Vaters Gnade sucht, erkläret, wenn ihm Christus, sein Bräutigam, das jungschäuliche Keimlein aufsetzt, da das Welein der ehelichen Anfreude hat, wenn sie wieder das Leben bekommt, und ihren Bräutigam Christum empfähet, wie holdselig sie sich gegen die Seele stellen, und die Seele als ihren Mann, in ihre Liebe fassen, davon weßt Seele und Leib in Freuden sitzen.

216. Altes diese nur wissen, so an solchem Ort sind zu Gult gewesen; und diese Aute, wider im Buchstaben will willkommen und neugierig sein, nur dies mit einer buchstäblichen Wissenschaft vielleicht noch nie erfahren hat, und noch wohl kaum der Heilige und ein Bäter, dazu ein übermüthiger Weidichte der Kinder Christi in ihren ungeliebten Baden ist; seine Heiligkeit ließ in Buchstaben zwinget, und nur bisweil schwächer, und Christi Geist zur Offenbarung noch nie erlangt hat, wie es seine Lüste nung und Schmähe-Schriften, deren er viel ausgeschickt, genug beweisen, daß kein wahrer Liebe-Geist in ihm erdoren ist, und nicht

Christus von innen und außen ist, sondern Adam's Haffet mit einem Wahn, der sich selbst bedeckt, er sei Christus, und die unselbigen Heyren verführet.

217. Davor ich den Lese in der Liebe Christi will warnet haben, sich ja nicht für heilig, vollkommen und unfehllich zu halten; denn ob's geschähe, daß der verlorne Sohn zum Vater kemmt, und daß ihn sein Vater mit Freuden wieder annimmt, ein neu Kleid anziehet und den Eingetring in Christi Tode an die Hand seiner Seele stekt, so wird doch das Kleid nur der Jungfrau angezogen, daß sie soll als eine edle Dienerin ihres Bedäufams, der Seel, die Seele dahin reizen, daß sie sich in ihre Liebe einziehet, und immerdar der alten Schlange, als dem bösen Willen, den Kopf zettret.

218. Dann des Weibes Same soll der Schlange den Kopf zettren: das ist, diese edle Jungfrau, in Christi Leben und Kraft wieder aufmachet und zum Leben neuzubehern, bis soll der Seel, als des Feuer-Christi bösen Willen, mit ihrer Liebe den Kern des Feuers und Gift in einen Lieb-Hunger verwandeln, und des Feuers Dunger-Begierde in solcher Lust widersehen, bis das Fleisch hinfällt.

219. Adam fällt das Mysterium des Fleisches, als Sulphur, Mercurius, Sal in das ewige Mysterium, daraus es im Anfang geschaffen ward, als ins Verbum Fiat; die vier Elemente sterben und verwesen, und Quinta Essentia tritt ins Mysterium Gottes, ins Fiat, zur herrlichen Aufsehung des Fleisches, vermöge unsers christlichen Glaubens, welches wahr ist, daß also Adam soll das ganze Welt wieder in einem sein, und am Anfang, wie es Gott zu seinem Bilde schuf, und kein andres, weder mehr noch weniger.

220. Gottes Fürsch muß verleben, er schuf den Menschen ins Paradies: dahin soll er wieder geben und ewig bleiben:

221. Aber die Gentes (welche der Kern verschlingt), die sind ihres roten jungfräulichen Milchs, das in Adam Harb, ewig bedauert, bekommen an dessen Statt an die Seele ein Bild der geminnigen, süßern Welt Wesen, nach ihrem die zeitlich gehaltenen Hunger in ihrer beschaffigen Weltlust.

222. Gleichwie auch Lucifer seine schöne Engels-Bildnis verloren hat, und nun in Figur geistlicher Wärme und Thiere erschneit; denn er hat sich ins Centrum begoben: er kann ihm ein Weibnis figuriren, wie er will; denn nach dem düresten ihn auch, daß er möchte ein eigen Herr und Macher seiner Gestalt sein.

223. Adam war es auch fast darum zu thun; aber im äußern Principio ist nicht die Macht, wiewohl die Schlange Proam daß beredet, sie würde kug werden und alles wissen, aber es geriet nicht.

Folget der Spruch Es. 54, 5.

I. Der dich gemacht hat ist dein Mann, Herr Zebaoth heist sein Name, und dein Erlöser, der Hütlige in Israel, der aller Welt Gott genennet wird.

Auslegung des Erklärers.

Diesen Spruch wolle ich deswegen gedenken, die Erklärung hierüber zu vernemen, wie und was es für eine Gelegenheit habe mit der Vereinigung Christi des Mannes und hochgelobten dreieinigen Gottes, welches Name heist Herr Zebaoth, und des Weibes Erlöser, und Heiliger in Israel, der aller Welt Gott genennet wird, und mit seinem Weibe und vereinigten ganzen menschlichen Person, allen berufenen, auserwählten, rechtgläubigen Christen, männlichen und weiblichen Geschlechts.

Darauf wird mit Christo, dem dreieinigen hochgelobten Gott, und ewigen, unendlichen, unveränderlichen, allethätigen Weisheit und Wahrheit, dieses unendlichen, allethätigen, greiflichen Besetzung des rechtgläubigen, begierlichen Heyren mit Christo, dem dreieinigen hochgelobten Gott, vollkommen vereinigt zu werden, und in alle Ewigkeit unertrennlich, zum höchsten Lobe des dreieinigen hochgelobten Gottes, vereinigt zu bleiben, schriftlich dargeboten und in mit Christo zum heiligen Nachdenken hierher gestellt und vor Augen gemachet.

Und was erstlich den Mann Christum, dem dreieinigen hochgelobten Herrn Zebaoth und Erlöser des ganzen menschlichen Geschlechts, insonderheit aber der Gläubigen, der Seiligen in Israel, das ist, aller Rechtgläubigen, Herrn und Gott aller Welt, betrifft und anlangt,

1. seine Geburt und Ursprung;
2. sein Wesen, und was er sei nach seiner ersten Geburt vor allen Creaturen;
3. was sein Thun und Wirkung seiner ersten Geburt sei noch vor dem Fall des Menschen gewesen;
4. was er nach dem Fall des Menschen worden, und hinfort nun und zu ewigen Zeiten sei und unveränderlich bleibe.

Dervon folget nun diese dritte, heilige, göttliche Bericht.

Zum Ersten die heilige Geburt, Ursprung und Ausgang von Ewigkeit in Ewigkeit dieses heiligen Mannes belangend, ist er von Ewigkeit aus dem dreieinigen, ewigen, höchsten Gut, dem ewigen Gott und Vater, durch dieses dreieinige, höchste, ewige Gut, den dreieinigen hochgelobten Gott selbst, mit, durch

in und aus seinem allerheiligsten selbsteigenen Wesen geboren, und zum allerheiligsten Ebenbilde, Glanz und scheinbarlichen, allerheiligsten, wesentlichen Herrlichkeit der ganzen göttlichen Fülle des ganz allerheiligsten, dreieinigen, göttlichen Wesens, allen geschaffenen und ungeschaffenen Dingen, zuvor gesegnet worden.

Was nun für's Andere dieses heiligen Mannes Wesen verlangt, was er sei nach seiner ersten Geburt vor allen Kreaturen, hierauf wird vermehrt und angegeben, daß er, nach Bericht der ersten Frau, Gott dem dreieinigen Gebärer und Vater des ganz dreieinigen vollkommenen Wesens, daraus er ihm diesen seinen dreieinigen Sohn seines ganzen vollkommenen Wesens von Ewigkeit geboren, ganz gleich, und in, mit und durch denselbigen in ewiger, unzerrennlicher Dreieinigkeit ganz vollkommen verleihe.

Was aber für's Dritte und Vornehmste das Allerheiligste und Allerherrlichste in der allerheiligsten, dreieinigen, ganzen göttlichen, in Ewigkeit unzertrennlichen Fülle der Gottheit sei, und von Ewigkeit in Ewigkeit, drinnen unverändert und unverändert, zu derselben höchsten Lob und ewigen Ehren, verleihe; ist und wird in derselben von Ewigkeit von Ewigkeit von Ewigkeit drei befunden. Dannhero auch die ganze göttliche Fülle ein dreieinig's göttliches Wesen, ja der ganze heilige dreieinige Gott genennet wird. 1) Eins wird genennet das väterliche Wesen, der Vater, der Gebärer, die Kraft des dreieinigen, ganzen, vollkommenen göttlichen Wesens. 2) Eins wird so genannet das söhnlche Wesen, der Sohn, die Geburt, das Wort, Rede, ins und ausgesprochene Wesen des väterlichen Wesens des Vaters, des Gebärders der Kraft der dreieinigen ganz vollkommenen Gottheit. 3) Eins wird genannet das geistliche lebendige Wesen, der Geist, das Leben, der Ausgang, in und aus dem väterlichen, söhnlchen Wesen, Kraft, Wort, oder kräftigen Wort der dreieinigen ganzen göttlichen Fülle des Vaters und des Sohnes, oder im Vater und dem Sohn, der ganze heilige Geist und ewiges Leben in Kraft und Wort, Vater und Sohne, der ganzen dreieinigen Gottheit. Und diese allerheiligste dreieinige Gottheit, Kraft, Wort und Leben, Vater Sohn und h. Geist, sind und bleiben von Ewigkeit in Ewigkeit unzertrennlich Eins, vor, in und nach der Geburt, ein ewiger Gott und ein ewiger Herr über Alle, und durch Alle, und in Allen, so Glauben und Vertrauen in göttlicher Wirkung und Regierung darcin legen. Und dieser dreieinige Gott, Kraft, Wort und Leben, Vater, Sohn und h. Geist in ewiger Ewigkeit, hat ihm das Mittel seines allerheiligsten Wesens von Ewigkeit, das Wort zum Sohne und Glanz seiner ganzen göttlichen Fülle geboren, und

zu seiner allerheiligsten dreieinigen Gottheit höchstem einigen Lob und Ehren erzeugt, und zum allerheiligsten, herrlichsten Thron, Glanz und Ebenbilde seiner ganzen heiligen, göttlichen, dreieinigen Fülle und unüberwindlichen Bestung dargefesselt in der göttlichen Stimme in und an der Gottheit der ganzen göttlichen Fülle, welche der dreieinige hochgelobte Gott ihm und seinem väterlichen Wesen, in und mit Wort und Geist in ewiger Ewigkeit zum Weibe und Mutter seines eigenen dreieinigen Wesens, seines Sohnes und Wort's von Ewigkeit in Ewigkeit in und ihm selbst getrauet, und zur ewigen Schwärerin vereinigt und verlobt, zu, in und mit diesem allerheiligsten dreieinigen göttlichen Wesen, zu ewiger Ewigkeit, ist diese von Ewigkeit allerheiligste Geburt Gottes, Christus Jesus, der dreieinige hochgelobte Gott alles dasjenige selbst, was der ganzen Gottheit in ihrem höchsten Lobe und Ehren von Ewigkeit zugeschrieben und zugeeignet worden, auch in sich selbst, zur ewigen Weisheit eigenhändig verleihe, nämlich die ewige wesentliche, ewig beständige, unveränderliche Liebe, Gerechtigkeit, Weisheit, Wahrheit, Barmherzigkeit, Demuth, Geduld, Langmuth, Heiligkeit, Reinigkeit, Unschuld, und in Summa alle Tugenden der Gottheit, so durch Kraft, Wort und Geist den allerheiligsten dreieinigen Gott von Ewigkeit in Ewigkeit können und mögen ausgesprochen werden; ja alles, was gut, nutzbar und schön im Himmel und auf Erden kann genannet, und mit dem dreieinigen Gott erkennet worden: das ist diese allerheiligste Geburt Gottes selbständig, wesentlich von Ewigkeit in alle Ewigkeit.

Was aber nun für's Dritte dieser allerheiligsten dreieinigen göttlichen Geburt ihr Thun und Wirkung vor dem Fall des Menschen gewesen, hievon zeugt die h. Schrift an vielen Orten Gottes, Christum Jesum, nicht allein alle Kreaturen, Himmel und Erde, und alles was drinn lebt und schwebt, gemacht und hervorkommen ist; sondern diese allerheiligste dreieinige Geburt Gottes ist auch in sich selber Mit-Schöpfer, Gebärer, Hervorbringer, Wirker, ja selbst in der Erschaffung des Hellen, und wirkliche, wesentliche, selbständige Thun, ja Alles in Allem gewesen: so nicht allein aller Kreaturen, wie sie Klammern haben mögen, sondern auch Engel und Menschen, Schöpfer, ewiger Vater und Gebärer gewesen.

Was nun für's Vierte diese allerheiligste Geburt und Sohn Gottes, die ganze Fülle der Gottheit, nach dem Fall des Menschen worden, und hinfert nun zu ewigen Zeiten sei und unveränderlich verleihe, hievon meldet das Zeugniß der h. Schrift an unterschiedlichen Orten sehr viel, daß diese ewige, göttliche, dreieinige Geburt und Sohn der dreieinigen Gottheit, zum Trost

dem ganzen menschlichen Geschlechte, Erlösung und Erneuerung desselben, nach ihrem schrecklichen Fall, Verlierung aller ihrer von Gott empfangenen und eingeblasenen Herrlichkeit, in seinem heiligen Odem und Renovirung, Wiedergebärung und Verwandelung, aus dem todtten, verdammlichen Wesen des Satans, in das heilige, unverwundliche, unbedeckte, unvergängliche Sein des ewigen Gottes und allerhöchste, herrliche, ewigwährende Leben und Wesen der ewigen Seligkeit, nicht allein des gefallen Menschen, durch den Born und gerechten Fluß Gottes, um der Sünde willen, in ewige Wänter und Luual eingelangt, sondern auch alle himmlische und irdische Kreaturen, so zum Dienste des erschaffenen Menschen in seiner Unschuld vom Herrn verwendet und dargekollert: deswegen sie auch, nach dem Fall des Menschen, um seiner, des Menschen willen, durch den Born und Fluß Gottes, in einen unbedeckten, trüblichen, jämmerlichen, erbärmlichen Zustand, und veränderliches, trauriges, verderbliches, vergänglichendes Wesen kommen und gerathen. Diesen allen zu Trost, Heil und Wiederbringung alles herrlichen und heiligen Verluists, wird dieser ewig aus Gott geborne Sohn Gottes, aus lauter Gnade und Barmherzigkeit, in der Liebe der göttlichen Stimme, damit dieser dreieinige Gott die ganze Welt mit allen ihren Geburten geliebet, dem Menschen und erwählten himmlischen und irdischen Kreaturen erstlich zum Erlöser durch diese dreieinige Gottheit nicht allein versprochen und verheissen, sondern auch lebendig und wesentlich, wirklich und thätig, in der Wiedergeburt und Annehmung menschlichen Fleisches und Blutes in dem Leibe der Jungfrau Mariä, Gott und Mensch in einer Person sichtbarlich, geistlich und wesentlich hie auf Erden wieder geboren und dargekollert; wie denn dieser dreieinige hochgelobte Gottes- und Menschen-Sohn in einer heiligen, sichtbarlichen, geistlichen Person nicht allein das ganze menschliche Geschlecht, alle rechts gläubigen Menschen, ganz vollkommen durch diese seine heilige Menschwerdung, unschuldiges Leiden und Sterben, Auferstehung und Himmelfahrt, von allen Sünden und ganzem satanischen teuflischen und todtten Wesen erretet und erlöset.

Sondern auch alle Berufene, Auserwählte, Rechtgläubige, so diesem Erlöser von Herzen trauen und glauben, nach ihrer Erlösung von aller Sünde, Ungerechtigkeit, Tod, Teufel, Hölle und betrügerlichen Werts, Fleisches- und Augen-Lust, auch mit ihrer ganzen Person, ja mit einem jeden Rechtgläubigen, insonderheit unter Manns- und weiblichem Geschlecht mit sich selbst, seinem ganzen allerhöchsten, vollkommenen göttlichen Wesen, in Einigkeit menschliches Leibes und Seele ganz verlobet, sich vertraut, vereinigt und zur ungetrennten Vereinigung in Ewigkeit verbunden in der Liebe, daß er dieses ganze menschliche,

rechtgläubige Geschlecht insgemein, und eine jede Person männlichen und weiblichen Geschlechts insonderheit, sich selbst, sein eigenes göttliches Wesen und völlige Liebe (so wovorn im Unglauben nicht seines Wesens und seine Liebe war) nennet.

Daß nun diese auserwählte, rechtgläubige, heilige Gemeinde insgesamt und auch eine jede Person insonderheit, in mit und durch diese allerhöchste Vermählung und Vereinigung mit Christo, dem dreieinigen hochgelobten Gott, nicht zwei und unter-schiedliche Personen, zwei Wesen oder zwei Leibe; sondern durch mit und in allerhöchster Vereinigung Ein gutes, heiliges, göttliches, unsträfliches, ewig-beständiges Wesen, eine göttliche, eine christliche, eine weise, wahrhaftige, und mit allen göttlichen vollkommenen Tugenden, Namen, eine heilige Gemeinde Gottes, insgesamt und auch jede Person in derselben, ein Christ, ein Gottes-Mensch, ein heiliger, unsträflicher, weiser, gerechter, zum höchsten Lobe des dreieinigen hochgelobten Gottes, Christi Jesu, Weise so in ihnen, über ihnen, durch ihnen und an Allen persönlicher Wesen, Rathbringen, Sinnen, Gedanken, Werten, Leben, Reden und alles in allem wesentlich, sichtbarlich, geistlich, innerlich und äußerlich ist, und zu ewigen Zeiten ungetrennt und unveränderlich bleibet, und das Regiment hat und behält: nicht allein im Himmel zur Rechten Gottes, sondern auch in Vereinigung mit allen Gläubigen, insgesamt und in und an einer jeden rechts gläubigen Person, Manns- und weiblichen Geschlechts, ein Gott, ein Christus heißt, und in Ewigkeit verbleibet allhie auf Erden, so von einem Ende des Himmels und von einem Ende der Erde bis ans andere herrschet, und in solcher ewigen Beständig-wesentlich bleibet, und in alle Ewigkeit einig dafür gerühmet, und in und mit ihm selbst gehret, gelobet und gerechtfertigt wird, ein Mensch-Gott, ein Gott-Mensch, oder ein menschlicher guter Gott, ein göttlicher guter Mensch, ein Christus, ein Leib, eine Seele.

Wis daher der Ausleger.

Folget hierauf meine Antwort und Erklärung, dem Leser hoch zu betrachten.

224. Den Spruch Esaiä 64. anlangend, hat Autor diesen vielmehr verweiret, ja gar aus rechtem ertentlichen Verstand in der 8. Dreifaltigkeit mit der Kreatur ganz verweiret. Sein Ur-sachem ist, daß er will die Geburt und Urstand aller Wesen

geladen: hat sich in die Geburt der Gottheit geschwungen und hoch erhoben, und Gott ganz gleich gesetzt, und zu einem Gott gemacht; versteht doch so wenig davon, als die Kuh von der Schelle, die sie trägt, ohne daß sie dieselbe hört läuten und klingen.

225. Er rafft alle himmlischen und irdischen Kreaturen in die Verberdung des Menschen, will sie alle in Christo wiedergeboren und erlöst haben; machet also eine himmlische, in einer andern gegangene Verberdung des rechten Verstandes.

226. Er verwirret ganz und gar den Unterscheid zwischen Gott und der Kreatur, und bringt's wider alle Vernunft und Wahrheit in einander in Eins; setz den irdischen Menschen, so er nur glaubt, ganz mit seinem sterblichen Wesen in die Gottheit, giebt ihm volle Gewalt im Himmel und auf Erden, ganz wider der Schrift Grund, auch wider das augenscheinliche Wesen: er will alles in allem, ja Gott selber sein, regieren, können, wissen und verstehen; und versteht doch noch nicht eine Mausehne in ihrer Ohren und Wesen, viel weniger den göttlichen Unfehlbarlichen: er machet nur ein verwirrendes Rab, gleich einer Teufelheit.

227. Sollte nun solcher Schein-Heuchler geglaubt werden, so wäre der allgrößte Wider-Christ gebeten, der sich in Gottes Stuhl setzt, und ganz vernessen für Gott ausgiebt, und seine große Heiligkeit ohne Makel, in einer Unsterblichkeit darstellt, ganz wider den augenscheinlichen Grund aller Wahrheit, und den Menschen der Sünde in Gottes Dorn ganz verbringt, und einen lieb Machen Christi in seinem äußern, sündlichen Fleische aus ihm machet.

228. Höret und dergestalt ganz aus dem wahren Verstande, daß wir nicht sollen verstehen, wie und waserlei Gestalt Christus in uns geboren werde, was der himmlische und irdische Mensch sei; will uns bereuen, wie sind ganz und gar, von innen und außen vollkommen, heilig und ohne Makel der Sünde; wir sollen's nur glauben, so sterbe der natürliche, äußere, sündige Mensch und werde ganz und gar in Christi Person verwandelt, daß also der Mensch hier in dieser Zeit auf Erden ganz und gar Christus sei, der im Himmel zur Rechten Gottes (wie er sagt) sitz, und hier auf Erden ein ganz vollkommener Gott-Mensch, von innen und außen ohne Mangel sei.

229. Und schiet nun an nichts mehr, als daß wir der arme Sünder, der da gerne wollte Wisse thun und glauben, von diesem großen heiligen Gott, der er sein will, niederfallen und ihn bitten, daß er ihn zu Gnaden in sich sein Heiligtum annehme; denn er will der Christus in allem sein, in göttlicher Allmacht und Wissen. Unterschreibet doch keins, was Gott, Christus und Mensch sei; was Kreatur, Mensch und Gott sei: ihm ist

Fleisch und Geist alles eins, dazu die Sterblichkeit und Unsterblichkeit

230. Möchte ich doch gerne sehen, ob er auch was anders ist denn andere Menschen; daß ich doch mein Lebenzeit von keinem solchen Wandermenschen in der Welt hören sagen, noch in einiger Hinsicht dergleichen Wunder gesien. Ist das wahr, wie er sagt, so muß er, vermög der Schrift, siebenmal besser leuchten als die Sonne; möchten doch die andern Menschen und Thiere vor ihm verblinden, vor seiner großen Heiligkeit und Klarheit.

231. Wolte er aber sagen, man könne die nicht an ihm sehen, wie er denn thut, und dieselbe auch kein Mensch auf Erden an ihm noch andern Menschen jemals gesehen hat; jama! weil ihn noch Hitze und Kälte, dazu Wehthum und Krankheit beinget, er sich auch noch immerdar mit Thierweiden kleidet, schlößt und wachet, irdische Speise und Trank im Munde Gottes braucht, und auch zum Ueberflus in Löffeln und Bernaldreien eßlicher, gottliebender Leute lebt.

232. Deswegen werden wir noch gar stark an seine vollkommenen Heiligkeit zweifeln, und seine Verwirrung nicht für Gottes Stimme aus Gottes heiligem Wesen halten, jama! weil wir sehen, daß er noch nichts von göttlicher und natürlicher Geburt und ewiger Offenbarung aller Wesen, wie eins aus dem andern unländer, verhehet; sich demnach ohne göttliche Erkenntnis, aus einer drosen buchstabischen Wissens, die er doch verhehet, also erhebt, und ohne Hügel in die Höhe steigt, ehe sie ihm geworden sind.

233. Weiß aber ein subtile, weischwelliger Irrthum ist, damit vielleicht fromme, gottesbegierige Herzen in Unkund, ohne angemessene Begründung dieser Weischwelligkeit möchten verführt werden; also soll der wahrheitsliebende Leser dieses soll verstanden Irthumbes erinnern sein; soll auch solcher Weise ausgewickelt werden, daß man den hohen übererfassen Sinn, wie er meinet, sehen möge; darneben den wahren Grund, welcher dieser Irrthum hat und auch mit dem Augenschein zusamment, in wenig eröffnen.

234. Nicht eben mit diesem verwirrten Rabe zu tanzen, noch ihm zur Schmach, sondern wegen der Kinder Christi, die er mit seinem Blut erlöset hat; ob manches besser wollte lebend werden, solchen Irthumb untersuchen lernen, und seine sichere Heiligkeit und Erkenntnis Gottes bekennen.

235. Anfangs machet er eine große Scherzen dar, wie er wollte aus Christo, dem dreieinigen Gott, aus Gottes Mund und Herzen, aus allen Heiligen antworten, man soll es andern und sehen, als Gottes unfehlbares Wort. Dieses ist nun geringsam oben erlöset, daß es ein Ungrund, und auf solche Weise ja reden unglücklich sei, auch keinem Engel noch Menschen gebühret.



236. Inlangend aber den Spruch Esais 64, 5, ist er vorne oben fast gänzlich erklärt worden; doch um des Lesers willen will ich noch etwas sagen.

237. Der Prophet Esais redet alhie in seinem Verstande nicht von einem Manne, sondern gleichnißweise, wie der Same zum Menschen im Manne liegt, daraus der Mensch offenbar wird: also ist alles, ja alles was offenbar ist, in dem ewigen Manne, als in dem Schöpfer aller Wesen, erzeugt; vornehmlich aber des Menschen Leben, welches in dem geschaffnen Blute, nach aller Weisheit seiner Weisheit, und aus allen seinen ausgehauchten Wesen eingeleitet hat, wie Johannes 1, 4. sagt: Das Leben der Menschen war in ihm.

238. Doch nicht zu denken, als ob das eingeleitete Leben der Menschen allein der Geist in göttlicher Heiligkeit und Allmacht sei. Nein, sonst so das wäre verdorben, als denn geschah, so wäre Gott verdorben; sondern ein jedes Leben jeder Creatur, wird der Creatur aus dem Ursprung ihres Wesens gegeben.

239. Nun ist das Wesen des Menschen aus dreien Principien, als aus der Ewigkeit und Zeit, gegeben worden; als aus dem Wesen und Quaal der Finsternis, welches innehit die Natur, als Sulphur, Mercurium, Sal, am ersten Theil und Principio geistlich, wie ein Regiment und Quaal, daraus Wesen wird; am andern Theil, nach der äußeren Welt leiblich; im ersten Principio feuerlich, und im dritten Principio aus der finsternen Impression weislich und vier-stemmislich, und sterich, von Sonne und Sternen; und vom andern Principio vom Lichte und Kraft beschaffen ausgehauchten und gebornen Wesens, himmlisch, heilig und klug, als vom reinen Element und göttlicher Inwohnen, auch paradiesisch in Kraft und Heiligt.

240. In dieses geschaffnen Willen Wesen aus den dreien Principien, als aus dem ausgeprochenen Wesen aller Wesen, hat der ewige Geist Gottes den Ursprung dieses ganzen Wesens, welcher ein Geist ist, aus allen dreien Principien, aus und durch das Wesen ausgeführt, und zum Regierer und Leben des Wesens gemacht, als eine lebendige Seele. Das ist ein Feuergeist als dem ersten Principio, mit der Wurzel in der ersten Impression, zur Offenbarung der Gottheit und in der Finsternis innehörend, und im Centro des ersten Feuers der ewigen Natur, mit dem ersten Leben innegebärend in sieben Eigenschaften, daraus alle Wesen sind entstanden: das ist die wahre Feuerseele aus des Vaters Eigenschaft, darinnen sich Gott einen Partem, eiserigen Gott und ein verzehrend Feuer nennet; aber im Lichte Gottes nicht erkannt noch offenbar wird, sondern ist nur die Ursache der Freudensicht.

241. In der finsternen Wurzel, als in der ersten Impression, als im wahren Centro der Natur, ist der Ursprung der Sünde und des Willens; so dieses Eigenschaft in der Creatur offenbar wird, so ist das Leben ein Leben des Gemüthes und Borns Gottes, und eine Heiligkeit der Liebe und Consensum.

242. Zum Andern, der Geist Gottes hat den Ursprung des zweiten Principii Weisens, als das Leben, daraus himmlisch Wesen in der Begierde die Liebe geboren wird, aus und durch dasselbe himmlische Wesen, eingeleitet; in welchem Leben die Seele Gottes wahres Bild und Gleichniß, und ein Engel im Reich Gottes ist; welches Leben Adam verkehrte, und nur im finsternen, weislichen und leiblichen Theil lebte; welches Leben Gott aus Jesu, als aus der größten Tiefe der Demuth in Christo aus sich wieder im Menschen offenbarte.

243. Zum Dritten, Gottes Geist hat ihm die Lust, als des äusseren, leiblichen Wesens Seele, aus und durch das leibliche Fleisch, als ein Leben des Fleisches der Irdischkeit eingeleitet, welches Leben sollte dem Heiligen untrüben und in ihm nur als ein Geschick und Werkzeug, in gleicher Concordanz der Hitze und Kälte verbergen stehen, und deren kein im Regiment offenbar sein, sondern das heilige Leben des zweiten Principii sollte im Lichte regieren. Der Sulphur und Mercurius sollten in einer heiligen Kraft, als in Quinta Essentia, im reinen Element regieren: so wäre das Paradies offenbar blieben.

244. Also versteht recht: der Mann, der dieses egebene Wesen aus sich gesprochen hat, der hat den Menschen aus diesem seinen erbornen leiblichen Wesen geschaffen; das meinte der Prophet, sagend: der dich gemacht hat, ist dein Mann; denn in ihm liegt alles, wie ein Same im Manne; aus seinem Aushauchen ist sein Same offenbar worden, erstlich die drei Principia, und aus diesen die Creaturen.

245. Der zweite Vers, Herr Jehoahab ist sein Name. Dieser versteht der Prophet Gottes außer aller Natur und Creatur, und außer den Principien, wie sich der ewige Wille der freien Lust im Grunde offenbaret, welcher an diesem Orte oder in dieser Ordnung nicht dreifach heisset, sondern ein ewiger, einziger Gott, der in sich selber aufsteht, und aus sich selber in Geistes Weise aussteht; sich auch durch das Centrum seines Feuers mit dem Lichte und der Kraft der Licht-Regierung, in der Transformation des Feuers in's Licht offenbaret: welche Geburt und Offenbarung den göttlichen Halt, Kraft und Verständnis nach Her der fünf Sinne, als ein eigen Leben, ein Leben der Liebe, aus dem Feuer offenbaret.

246. Und dieses Leben hiesel die andere Person in der Gottheit, als das Principium geistlichen Wesens, da sich der Un-

grund, als das ewige Nichts, in der Stille des Wesens durch's Feuer im Lichte offenbart, und das Feuer zur Feuerwelt macht.

247. Und diese Geburt heißt der Erstgeborene vom Vater, Aller Obdienen, durch welchen der Vater alle Dinge aus Licht gebohren und geschaffen hat, was aus der innern geistlichen, ewigen und äußerlichen Natur in Geist und Wesen eingegangen ist.

248. Alhie wird Gott recht in Derfsaitigkeit verstanden, als der Vater im ersten Urstande von Ewigkeit im feinsten und feinsten Wesen; und ist doch kein Wesen, sondern Geist.

249. Aus welchem Wesen die Imposition der Natur, als ein inner, ewig, geistlich Substanz, Mercurius, Sal aller Kräfte urkündet, auch alles keratlichen Lebens Urstand, so aus der Ewigkeit reboren sind, als Engel und Seelen, und des dritten Principii Gestirne in der Ausgeburt des innern, als alle lebliche Creaturen.

250. Im andern Principio, da das Licht, Kraft und Verstand mit dem LiebesWillen aus dem ewigen Vater reboren wird, heißet er recht Gott; denn der Vater ist im Lichte, als im Sohne, in seiner ewigen ersten Geburt, in der Liebe, offenbart.

251. Und alhie heißet er darmeherzig; und indem der Feuerwille des Feuers, durch die Transmutation von der Wein, in die Liebe und Freude einsetzt, heißet er Jehova; und mit derselben Lust des Geschmacks des Durchdringens heißet er Jesus, was seltsam und die Natur in der Natursprache gemächlich zu erkennen gibt, und die Natur von Feuer und Lichtsflam gibt in den Eigenschaften die Farben, als eine Eisenbarren der Kraft.

252. Zum Dritten ist der Ausgang der Kraft, als das wahre Leben, als das Auzer Gottes im Vater des Feuers, und im Vater des Lichts im Erstgeborenen der ausgehende Haal, als eine Flamme der feinsten Liebe-Begeerte, ein Formierer des ewigen Willens, ein Aufsteifer des Feuers und steter Anländer des Lichts der Liebe, als seines eigenen Wesens, vom Vater des Feuers und Lichts ausgehend, als ein stetes Aushauchen, da der Vater den Sohn aus sich ausgebetet: so gebet der Geist, als die Kraft des Halles oder Wertes, im Aushauchen aus. Das ist nun der Gott Jehova in der Einheit.

253. Zum Vierten ist das Ausgahauchte, das der Vater im Sohn durch den Haal des Wortes oder Stimme aus dem Gele ausgehaucht, die ewige Weisheit und Allwissenheit; denn dasinne wird offenbart, was Gott in seiner Aulse ist. Die Weisheit ist Gottes Offenbarung und des heiligen Geistes Lichtigkeit, der Leib der heiligen Weisheit.

254. Dieser ganze Name in einem einzigen Wesen offenbaret sich durch die Weisheit, und heißet Herr Jabaath, darzu wir keine andere Sprache haben aufzusprechen. Alsin der Geist Gottes im Menschen in seinem Principio, welcher die Aulse der Gottheit

forsetet, der versteht es in sich; wie aber lassen kindlich daran, so viel der äußern Zunge zu erheben möglich ist; und bescheiden dieses alhier jeder Seele in ihrem Begriff: denn alhie ist sein Anfang nach Ende, weder Der noch Ziel; sondern die Offenbarung des Ungrenzes im Grund.

255. Anlangend den Vers, den der Prophet dazu setz: Und dein Erlöser, der Heilige in Israel, der aller Welt Gott genannt wird; mit diesen Worten sieht der Prophet unterschiedlich vor sich, auf Christus, unterschieden das Wort vom ersten, und spricht: Und dein Erlöser; auf das menschliche Geseh, als auf den andern Mann, der uns in sich selte neugebären und vom Herrn Gottes erlösen, das derselbe alsdann aller Welt Gott genannt werde.

256. Der Prophet setz etlich: Der dich gemacht hat, ist dein Mann; darnach setz er: Und dein Erlöser, der Heilige in Israel. Den ersten Mann, als den Schöpfer, heißet er Herr Jabaath; den andern, den Erlöser und Heiligen in Israel, der aller Welt Gott genannt wird. Verstehet, aus dem Jabaath kommt dem Erlöser der Name, das er aller Welt Gott genannt wird.

257. Dieser Name urkündet in Jesu mit der Bewegnis Jebra, als Christus aus Jesu im Ziel des Bundes offenbart wird, als ein Gott und Richter aller Welt, dem der Vater hatte das Geheiß der Welt gegeben. Darum sollt oft erwöhnter Ausseuer nicht dem andern Mann, als den Erlöser in Israel, in die Schöpfung sehen.

258. Denn der Prophet sagt: Der dich gemacht hat, ist dein Mann; Herr Jabaath ist sein Name, und dein Erlöser, der Heilige in Israel, den der Herr Jabaath dem Menschen zur Erlösung offenbaret, und zum Neugebären gab, der heißet aller Welt Gott. Denn darum hat ihn Gott offenbaret, das Böse und Gute zu scheiden, als ein Gott aller Wesen in dieser Welt; denn alle Propheten haben von diesem Gott Christo gemweifaget, das er sollte im Fleisch offenbart und geboren werden aus dem ewigen Urstande des Wortes geistlicher, heiliger Stimme.

259. Diesen sollt mir der Autor nicht zum Schöpfer aller Wesen setzen; denn als die Welt geschaffen ward, so war er im Worte der geistlichen Kraft verborgen. Die Welt ist durch's Wort, daraus Christus geboren ist, geschaffen worden. Johannes setz im 1. Kap. 1. 2: Im Anfang war das Wort; sat nicht Christus, sondern, alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.

260. Obwohl alles, was vom Vater gebetet wird, aus dem ewigen Geiste verstanden werden; ist doch zu unterscheiden, aus was

weiß, was Gott und die Person Christi, ein jedes im Amt ist. Dieser Autor köcher's alles unter einander, daß man ihn nicht unterscheiden kann, was jedes Amt und Wesen sei; wo der Ursprung des Wortes und der Person Christi soll unterschieden werden; was Gott und Kreatur sei. Er beschneidet die Schöpfung unbillig in Christo; er sollte das Ende der Welt in Christo beschließen, nicht den Anfang! Obwohl Christus im Worte von Ewigkeit gewesen, hat er doch nicht Christus, sondern Zebava oder Jesus geheißen. Um des Menschen und dieser Welt willen hat Jesus den Christ aus ihm offenbart, und solches in der Zeit, und nicht von Ewigkeit, aber in Ewigkeit, als einen hohen Priester und König des Menschen, welcher ein Kind Gottes ist.

261. Anders behauptet uns nicht von ihm zu reden; denn er hat selbst in dieser Welt nicht anders von sich geredet, und alle Gemüth seinem Vater zugesprochen. Er sagt: Ja: Er wäre ausgegangen von Gott und kommen in die Welt; Joh. 16, 28. Das ist ja in der Zeit geschehen, nicht von Ewigkeit, ob er wohl in der ewigen göttlichen Geburt gewesen, hat er sich doch nur in der Zeit aus Gott in der Welt gesehnen; nicht in der Schöpfung aller Wesen. So ist Christus auch nicht der Engel Petrus und Erbsitz; sie dürfen keinen, und die Teufel haben keinen.

262. Weniger hat Christus alle himmlische und irdische Kreaturen erlöset, wie Autor dichtet; denn die himmlischen dürfen keiner Erlösung, und die irdischen sind nicht ins ewige Leben geschaffen. So sind auch die irdischen Kreaturen ijo gleich so böse, als vor Christi Erden und Tod; die Erde ist auch noch im Fluche.

263. Es wär vom Ursprung der Kreatur in d. Schrift gedenkt wird, wie sich alle Kreatur sehen uns sehnet, von der Erlebens los zu werden, und daß sie Christus erlösen soll; hat's doch nicht den Verstand auf Dämon, Räuber, Wölfe, Bären und andere Thiere, sondern auf die Creatur, da die Erlebens der Fluch Gottes das schöne Paradies, als das alte Aethi, vom reinen Element in dieser Welt Wesen in sich gesungen hätte: das soll der Richter Christus in der Ewigkeit schenken, und die Spruz allen Teufeln und gottlosen Menschen zum Besiz geben. Die Kreaturen sind noch nicht erlöset, sehen sich noch allenweil ins Messerium eingezogen. daraus sie gegangen sind.

264. Es ist nur ein irrlig Gedichte, das wider den augenscheinlichen Grund lautet, gleich einer unsinnigen Trunkenheit. Auch so fi der Schlangenteurer nach des Autors Meinung im Paradies nach dem Fall nicht den Thieren und irdischen Kreaturen widersprochen worden: er kann's nicht beweisen; ob er sich gleichwohl auf die Schrift brückt, ist es doch falsch; denn es steht nichts in solcher Meinung in der Schrift.

265. Derwegen ist nicht zu denken (weil er falsch redet), daß er einzig und allein aus Gott rede. Wer ihm glaubt, ist der Irrege. Autor sehet diese Worte von der Wiedergeburt Christi: „Denn dieser beieinige Gott die ganze Welt mit allen ihren Geurten zc. bis dahin: wiedergeboren und darselbsten. Antwort: Christus hat keine irdischen Kreaturen, außer den Menschen, wiedergeboren: und weil aus Himmels und auf Erden, in die Menschwerdung Christi und in seine Erlösung eintrifft, und klar sagt: „Gottlich und Menschlich alle auf Erden“; kann man ja erkennen mag, was Christes Kund dieser Autor sei; nämlich daß er ein Trunkener vom Gestirne sich vielleicht auch dazu vom Hellen Feind: welches dem Leser zu ermahn gegeben wird, mit Bitte, Gott wolle diesem Autori bessern Sinn geben, von solchem Irthum abzulassen, daß nicht Christi Kinder verhöret werden.

266. Er sagt auch: „Gott habe uns in Christo ganz, auch alle auf Erden, von aller Sünde und Fleischheit, so wie nur glauben, ja vom Teufel, Tod und aller Ungerechtigkeit, erlöset zc.“ Ich verleihe es auch also, aber nach dem Willen, der in Christum eintrifft; der aber im Fleisch, in seiner Schwachheit lebet, der ist noch nicht lösbaren, er sündigt täglich in sich, bis der Tod die Sünde und Sündenqual vom Glauben und guten Willen abscheidet.

267. In diesem Ort sollte er auch unterscheiden vom irdischen Wesen, und vom himmlischen guten Willen und Geiste. Er sasset er alles in Christi Erlösung, auf daß er sagen möge, er habe keine Sünde, und sei Gott in Christo; aber der irdische Wals ist nicht Christi, sondern der Erde und des Todes, bis er stirbt und das Sündenleben überlebet.

268. Daß er aber sagt, der Nechtigläubige sei mit Christo ein Wesen, das sage ich auch, doch nach dem innern Menschen und Geite. Das Sündenhaus ist so lange von Christo geschieden, als es sündigt; wann's aber der Sünde abstrift, also dann frey in der Ruhe zur Aufsehung und Wiederbringung.

269. Was er auch für Tugendern dem gläubigen Menschen zuschreibt, solche alle hat nur einzig und allein der innere Mensch; der äußere thut nichts Gutes freiwillig, der innere zwingt ihn denn dazu, wie sich's am Autor selbst bewiesen wird. Er soll es klar unterscheiden; sonst giebt man ihm seinen Glauben wider alle Verstand und Empfindlichkeit. Ich lasse mich bedanken, es werden mehr Christen sein, als er; sie müssen sich doch alle für Sünden bekennen, weil geschrieben steht: Es werden dich alle Heiligen um Wegung der Sünden anrufen. Pf. 32, 6. Ist sich derwegen wohl zu bedenken.

270. Daß er aber sagt: „Christus sei in den Gläubigen